

# Rotary

SUISSE  
LIECHTENSTEIN

## 32 WALD: POPULÄR WIE NIE

Rot. Bastian Kaiser, Forstwissenschaftler, räumt mit Vorurteilen auf und nimmt uns mit ins grüne Dickicht

## 34 WERTVOLLES NATURPRODUKT

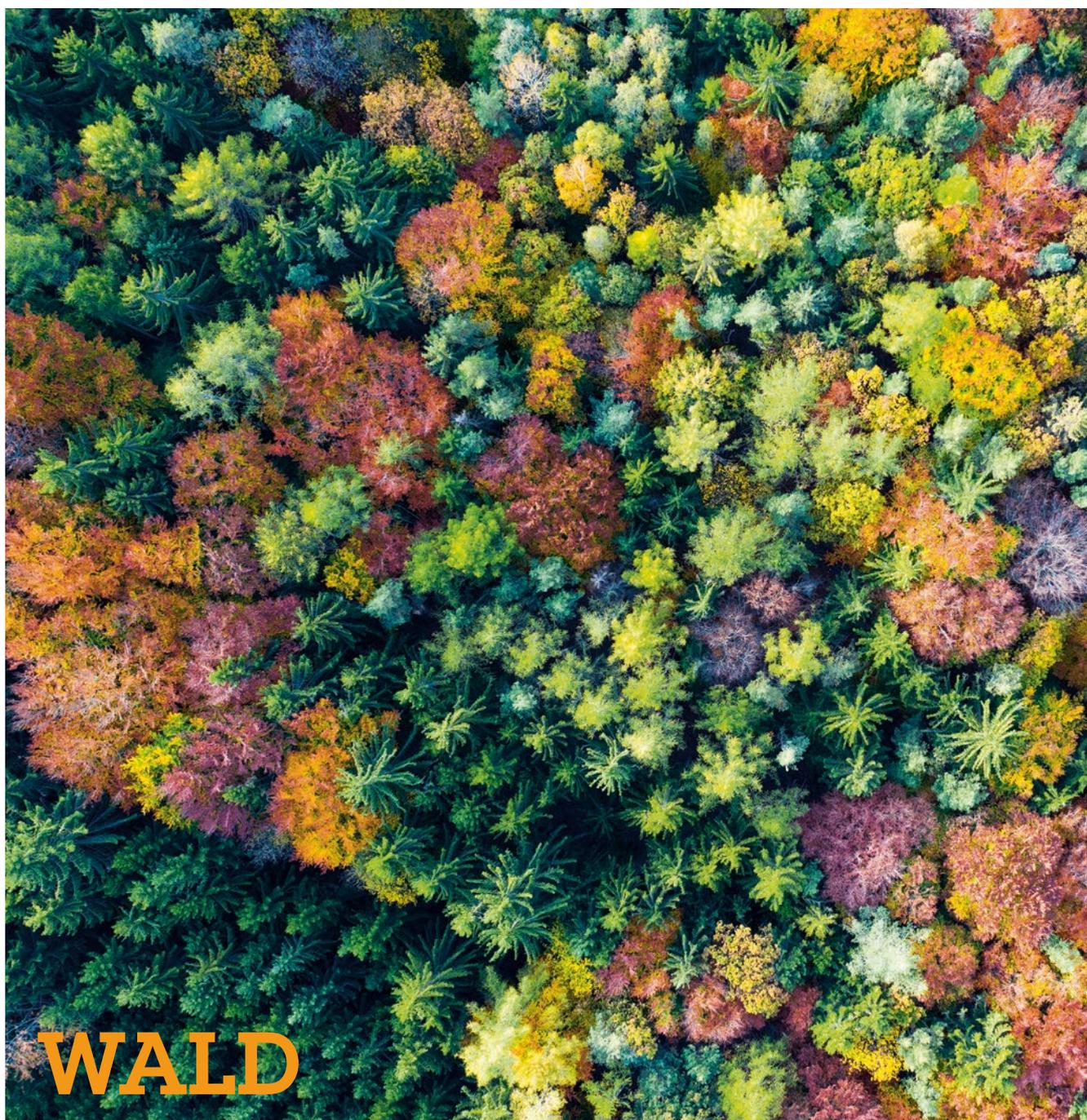
«Das Bundesgesetz sorgt dafür, dass unsere Wälder nicht übernutzt werden», sagt Rot. Jean-François Rime

## 38 GARDE FORESTIÈRE

Amanda Crisinel-Ruch met une touche féminine et coquette dans un environnement de travail apparemment rude

—  
09  
22

SEPTEMBER



WALD

**Für Ihre Versorgungssicherheit**

For your security of supply

Pour la sécurité de votre approvisionnement

Per un approvvigionamento garantito

# Quality, on time and in budget

**Unabhängige Projektentwicklung**

Independent project development

Développement de projets indépendant

Sviluppo indipendente dei progetti



**mha gmbh**

Frank Buchserstrasse 14, 4532 Feldbrunnen  
T 031 332 19 89, info@mhagmbh.ch, mhagmbh.ch

**Riverside Zuchwil**

4 months planning

4 months realisation

37,000 m<sup>2</sup> solar panels

800 t steel

5.76 MWp for 1,027 houses

# DIE WUCHT EINES JAHRHUNDERTS

Ein sonniger Samstag, Ende Mai vergangenen Jahres, gegen halb sieben am Abend. Ich war in der Zollikerstrasse unterwegs, fuhr an den stattlichen Häusern vorbei, als der Baum in mein Sichtfeld geriet. Es war ein gewaltiger Baum. Und er kam mit dem Stolz, der Grösse und Wucht eines Jahrhunderts. Neigte sich erst rechts vom Garten aus immer weiter über die Strasse, um im nächsten Moment – bäääääm! – auf den Asphalt aufzudonnern. Ob's Fügung war oder ein simpler Reflex? Ich legte eine quietschende Vollbremsung hin und brachte meinen Wagen ein, zwei Meter vor den ausladenden Ästen, die durch den Aufprall noch bebten, zum Stehen. Es war kein weiteres Auto vor mir gefahren.

Den gusseisernen Gartenzaun hatte die Blutbuche mit einem Durchmesser von gut einem Meter spielend durchbrochen; mein Nissan Micra wäre eine Kleinigkeit für sie gewesen. An diesem Samstagabend Ende Mai vergangenen Jahres hatten Millisekunden über Wohl und Wehe entschieden.

Wie sich später herausstellen sollte, war die 100 Jahre alte Buche schwer krank. Die Besitzer wollten sie schnellstmöglich fällen. Dies hatten Umweltschützer indes zu verhindern gewusst. Wäre doch schade, wenn das Quartier einen stattlichen Baum wie diesen verlöre. «Est modus in rebus», hätte Horaz dazu wohl gesagt...

Wie Umweltschutz, gerade im Hinblick auf Wald und Forstwirtschaft, richtig

geht, beweist die Schweiz seit Hunderten von Jahren. Schon 1876 wurde das erste Eidgenössische Waldgesetz erlassen. Revolutionär darin: der Grundsatz der Nachhaltigkeit. Im Wissen, dass jede Generation Anrecht auf die gleichen Ertragsmöglichkeiten hat, wurde verfügt, dass jeweils nur die Zinsen – das nachwachsende Holz – genutzt werden dürfen. Das Kapital hingegen – der Holzvorrat – sollte unangetastet bleiben. Den Pionieren der forstlichen Nachhaltigkeit im späten 19. Jahrhundert ist es mit zu verdanken, dass unser Wald heute ist, was er ist: Jagdrevier und Projektionsfläche, Erholungsort und Holzlieferant. Geniessen wir ihn! Und halten wir ihn in Ehren!

**Ihre Verena Maria Amersbach**  
Chefredaktorin

# LA FORCE D'UN SIÈCLE

Un samedi ensoleillé, à la fin du mois de mai de l'année dernière, vers six heures et demie du soir. Je me promenais dans la rue Zollikerstrasse et, alors que je passais devant les maisons imposantes, l'arbre s'est imposé dans mon champ de vision. C'était un arbre gigantesque. Il est arrivé avec la fierté, la grandeur et la force d'un siècle. Il s'est d'abord penché depuis le côté droit du jardin de plus en plus loin sur la route, et à l'instant suivant : boum ! Il s'écrasait sur l'asphalte. Hasard ou simple réflexe ? J'ai freiné à fond, faisant crisser les pneus, et arrêté ma voiture à un ou deux mètres des branches tentaculaires qui tremblaient encore sous l'impact. Aucune voiture ne roulait devant moi.

Le hêtre rouge d'un bon mètre de diamètre avait franchi la clôture en fonte du jardin avec la plus grande facilité ; ma Nissan Micra n'aurait été qu'un moucheiron pour lui. Ce samedi soir, à la fin du mois de mai de l'année dernière, quelques

millisecondes ont décidé de mon destin.

Comme on le découvrira plus tard, le hêtre centenaire était gravement malade. Les propriétaires voulaient l'abattre au plus vite. Les défenseurs de l'environnement ont su les en empêcher. Il serait en effet dommage que le quartier perde un arbre aussi imposant. « Est modus in rebus », aurait sans doute dit Horace à ce sujet...

Depuis des centaines d'années, la Suisse démontre comment protéger correctement l'environnement, notamment en ce qui concerne la forêt et la sylviculture. La première loi fédérale sur les forêts a été promulguée dès 1876. Le point révolutionnaire : le principe de durabilité. Sachant que chaque génération a droit aux mêmes possibilités de rendement, il a été décidé que seuls les intérêts – le bois renouvelable – pouvaient être exploités. En revanche, le capital, c'est-à-dire la réserve de bois, doit demeurer intact.

C'est grâce aux pionniers de la durabilité forestière de la fin du XIX<sup>e</sup> siècle que notre forêt est ce qu'elle est aujourd'hui : un terrain de chasse et une surface de projection, un lieu de détente et un fournisseur de bois. Sachons en profiter ! Et mettons-la à l'honneur !

**Verena Maria Amersbach**  
Rédactrice en chef





WIR SORGEN DAFÜR,  
DASS DIE **DRAMATIK** NUR  
**AUF DER BÜHNE**  
STATTFINDET.

 **SECURITAS**

SEPTEMBER 2022

# INHALT



Christine Davatz, DG 1980  
📖 06



Pierre-François Cuénoud, DG 1990  
📖 14



Daniel Marbot, DG 2000  
📖 20

06

## MACHERIN PAR EXCELLENCE

«Ich liebe Leute, pflege gerne Kontakte, bin daran interessiert, andere Menschen kennenzulernen», freut sich Christine Davatz

08

## JAHR DER FRAUEN – AUCH IM DISTRIKT 1980

Im Distrikt 1980 amtieren im Governor-Jahr von Christine Davatz 15 Rotarierinnen als Clubpräsidentinnen. So viele wie noch nie

14

## LA DROITURE DE CARACTÈRE, DE CŒUR, D'ATTITUDE

Chirurgien, marié depuis 42 ans et bilingue : le nouveau DG Pierre-François Cuénoud nous parle de sa vie, ses valeurs et ses objectifs

18

## L'ENVIRONNEMENT ALPIN FAVORISE LA SOLIDARITÉ

En juillet, la 51<sup>ème</sup> édition du Swiss Mountain Adventure Camp a eu lieu dans le Val Ferret VS. Rot. Paul Gay-Crosier rapporte

20

## ENGAGIERT, BESCHEIDEN UND GUT GELAUNT

Seit dem 1. Juli steht Daniel Marbot dem Distrikt 2000 als Governor vor. Wir haben mit dem Vollblut-Rotarier gesprochen

23

## «LEINEN LOS!»

Mitte Juni stach eine mehr als 30-köpfige Delegation des RC Wil von der Marina Šibenik in Kroatien aus gemeinsam in See

32

## DER WALD IST POPULÄR WIE NIE

Rot. Bastian Kaiser, Forstwissenschaftler, räumt mit Vorurteilen auf, bietet Fakten und nimmt uns mit ins grüne Dickicht

34

## WERTVOLLES NATURPRODUKT

«Das Bundesgesetz sorgt dafür, dass unsere Wälder nicht übernutzt werden», sagt Rot. Jean-François Rime (RC Bulle)

38

## BUCHERONNE ET GARDE FORESTIÈRE

Amanda Crisinel-Ruch met une touche féminine et coquette dans un environnement de travail apparemment rude

58

## BREITMAULNASHÖRNER UND SCHWARZE MAMBAS

Kann eine weibliche Anti-Wilderer-Einheit in einem afrikanischen Wildreservat Wildtierverbrechen stoppen – ohne Waffen?

DG CHRISTINE DAVATZ

# VON EINEM SONNEN- UNTER DEN ANDE

Rotary  
District 1980



## GOVERNOR 2022/23

Christine Davatz-Höchner  
RC Solothurn-Land

## SEKRETARIAT

Désirée Allenspach  
RC Angenstein  
Römerstrasse 73  
4114 Hofstetten  
T +41 61 721 48 23  
F +41 61 721 48 31  
M +41 79 683 13 83  
dgsekretariat@diamond-office.ch

Anzahl Clubs: 68  
Clubs ohne Frauen: 10  
Mitglieder gesamt: 4290  
Weibliche Mitglieder: 667  
Aktive < 40 Jahre: 238  
Aktive > 60 Jahre: 2066  
Eintrittsalter Ø: 43  
Alter Ø: 62



rotary1980.ch

«Ich liebe Leute, pflege gerne Kontakte, bin daran interessiert, andere Menschen kennenzulernen», freut sich Christine Davatz auf ihre Besuche in den 68 Rotary- und acht Rotaract-Clubs im Distrikt 1980. Der neuen Frau Governor eilt der Ruf voraus, eine Macherin par excellence zu sein.

«Rotary ist ein Bund fürs Leben. Man bleibt bis zum Lebensende Mitglied in einem Club, nicht nur, solange man berufstätig ist.» Christine Davatz-Höchner fühlt sich dem Kanton Solothurn eng verbunden. Deshalb hat sie 2003 entschieden, dem RC Solothurn-Land beizutreten. «Das hat gepasst und passt immer noch», bestätigt sie. Während 36 Jahren war sie beim Schweizerischen Gewerbeverband (sgv) in Bern tätig. Die bernische Kantonsgrenze verläuft 200 Meter hinter ihrem Haus in Messen. Vor 19 Jahren habe ihr auch ein Stadtberner Club die Mitgliedschaft angeboten. Ihrem Bekenntnis zum Club ihrer Wohnregion ist möglicherweise zu verdanken, dass Christine Davatz seit dem 1. Juli als Frau Governor des Distrikts 1980 – nicht des Distrikts 1990 – wirkt.

Am 6. März feierte Christine ihren 64. Geburtstag. Per Ende März liess sie sich pensionieren. Ihre Zeit als Berufsbildungsverantwortliche und Vizedirektorin beim sgv war an Aufgaben reich befrachtet. Statt in den wohlverdienten Ruhestand zu treten, steht sie nun an der Spitze eines der drei schweizerisch-liechtensteinischen Distrikte. Ihr aktuelles Amt ist ebenfalls mit immensen Herausforderungen verknüpft. Ist sie sozusagen vom Regen in die Traufe geraten? «Nein, nein», wehrt sie ab, «ich bin von einem Sonnenschirm unter den andern gewechselt.» Sie habe immer gerne und viel gearbeitet und werde das mit grosser Freude weiter tun. Christine Davatz sagt: «Ich liebe Leute, pflege gerne Kontakte, bin daran interessiert, andere Menschen kennenzulernen.» Die 68 Rotary- und acht Rotaract-Clubs im

Distrikt 1980 besuchen zu dürfen, empfinde sie als etwas Faszinierendes.

## «EIGENTLICH HABE ICH IN MEINER KINDHEIT DAVON GETRÄUMT, VERKÄUFERIN ZU WERDEN»

Christine Davatz ist seit 1990 mit Georges Davatz verheiratet, sie ist Bürgerin von Rheineck SG und Grüşch GR. Christine und Georges haben zwei Kinder: Selina, 30-jährig, und Lukas, 24-jährig. Selina machte eine Lehre als Konstrukteurin, bestand die Technische Berufsmatura, bildete sich an einer Fachhochschule weiter und ist heute als Umweltingenieurin tätig. Sohn Lukas absolvierte eine Schreinerlehre, war in den letzten drei Jahren als Zeitsoldat im Militär beschäftigt, wurde vor Kurzem als Grenadier-Leutnant brevetiert und wird noch zwei weitere Jahre in der Armee Dienst leisten. Christine besuchte die Primarschulen in Kriens und in Birsfelden, das Gymnasium in Oberwil und studierte von 1978 bis 1982 Jurisprudenz an der Universität Basel mit dem Abschluss als lic. iur. Anschliessend sammelte sie Berufserfahrungen beim Amtsgericht und bei der Amtsschreiberei in Dornach, als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Redressement National in Zürich und in einem Advokaturbüro in Dornach. 1986 erwarb sie das Patent als Fürsprecherin und Notarin.

«Eigentlich habe ich in meiner Kindheit davon geträumt, Verkäuferin zu werden», erinnert sich Christine Davatz, «aber meine Eltern haben mich dazu gedrängt, auf das Gymnasium zu gehen.»

# ENSCHIRM REN

Ihre Mutter war Hutmacherin und Damenschneiderin, ihr Vater hat Spiel- und Musikautomaten repariert. Naturwissenschaften waren für sie ein Buch mit sieben Siegeln, Rechnen und Statistiken lesen ein Gräuel. «Also habe ich nur noch das Jusstudium als Ausweg gesehen.» Ihren ursprünglichen Berufswunsch hat sie sich später gleichwohl erfüllt, nämlich als Verkäuferin von Ideen, Argumenten, Überzeugungen und Qualifikationen. In ihrem Job als Berufsbildungsbeauftragte des sgV kämpfte Christine Davatz jahrelang mit Herzblut für die gleichberechtigte Anerkennung und Förderung der akademischen und der beruflichen Bildungswege. Sie wirkte in allen Expertenkommissionen des Bundes mit, die sich mit der Materie befasst hatten, und war während ihrer Karriere massgeblich an der Ausarbeitung des Bundesgesetzes über die Fachhochschulen (1995) und auch des Bundesgesetzes über die Berufsbildung (2004) beteiligt. Man sagt, Christine Davatz kenne jeden Winkel im Bundeshaus, sei bei den für die Berufsbildung zuständigen Bundesrätinnen und Bundesräten stets mit offenen Armen empfangen worden.

## 20 JAHRE DELEGATIONS-CHEFIN DES SCHWEIZER TEAMS AN BERUFSWELTMEISTER- SCHAFTEN

Christine Davatz eilt der Ruf voraus, eine Macherin par excellence zu sein. In ihren jungen Jahren plädierten gewisse Kreise für die Abschaffung der Schweizer Armee. Ein Ansinnen, das sie anwiderte. Spontan entschloss sie sich, dem damaligen Frauenhilfsdienst beizutreten. Zuletzt diente sie dem Militär im Grad einer Frau Hauptmann als Verbindungsoffizier im Stab des Spitalregiments 9. 1994 gründete Christine das Netzwerk KMU Frauen Schweiz, dem sie auch als geschäftsführende Präsidentin vorstand. Nebst weiteren Chargen,



**Christine und Georges Davatz sind seit 1990 verheiratet, wohnen in Messen im Kanton Solothurn und sind Eltern einer 30-jährigen Tochter sowie eines 24-jährigen Sohnes**

welche sie als Geschäftsleitungsmitglied des sgV innehatte, wirkte sie von 1998 bis 2018 als Delegationschefin der Schweizer Teams an den WorldSkills. In ihren zwanzig Jahren als Delegationschefin an Berufsweltmeisterschaften war die Schweiz mit einer Ausnahme – 2001 in Seoul – stets erfolgreichste europäische Nation. «Mit jungen, tüchtigen Leuten zusammen zu sein, sie zu begleiten und ihre Erfolge mitzuerleben, das war meine Batterie», bilanziert Christine.

Seit 2013 führt Christine Davatz als Co-Präsidentin die Berufsdienstkommission des Distrikts 1980, zusammen mit Rot. Ruedi Siegrist vom RC Baden. 2014/15 war sie als erste Frau Präsidentin des RC Solothurn-Land. Jetzt frönt sie dem rotarischen «Unruhestand». Wird sie in ein Loch fallen, wenn sie am Ende des Rotary-Jahres 2022/23 die Governor-Insignien an ihren Nachfolger Alex Schär (RC Muttentz-Wartenberg) weitergeben wird? «Sicher nicht, ich habe versprochen, danach das Präsidium der Berufsdienst-

kommission noch für die Dauer eines Jahres weiterzuführen», entgegnet Christine. Dann habe sie sich auch vorgenommen, in ihrem Club wieder etwas aktiver mitzuwirken, vielleicht ein, zwei Projekte zu realisieren. Zurück ins Glied also.

Ja, sie sei temperamentvoll, quirlig, interessiert, manchmal neugierig, engagiert und sehr lebhaft, für viele Leute manchmal etwas zu lebhaft, beschreibt sich DG Davatz. Gleichwohl genieße sie auch mal ruhige Minuten, versuche immer wieder, herunterzufahren. Ihre Schwächen? «Da musst du Georges fragen», antwortet sie. Und gibt dann doch noch zu: «Ich kaufe gerne Schuhe, habe es gerne gepflegt, schminke mich gerne.» Sie liebt es, zu kochen, vorzugsweise Kalbsfilet mit Morchel-Sauce und selbst gemachten Spätzli. Dazu kredenzt sie einen feinen Roten, nicht nur jenen mit dem Etikett «Davaz» aus einer bekannten Bündner Weinkellerei.

📄 PDG Paul Meier | 📷 pm

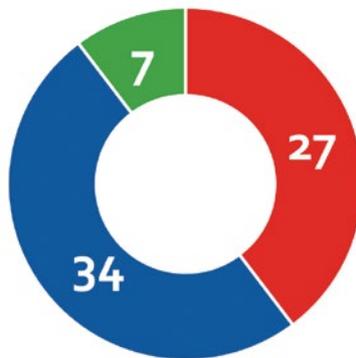
**CLUBPRÄSIDENTINNEN UND -PRÄSIDENTEN**

# «JAHR DER FRAUEN» – AUCH IM DISTRIKT 1980

Zum ersten Mal steht mit Jennifer E. Jones vom RC Windsor-Roseland, Ontario (Kanada), seit dem 1. Juli eine Frau an der Spitze von Rotary International. Ein «Jahr der Frauen» gibt es auch hierzulande: Im Distrikt 1980 amtieren im Governor-Jahr von Christine Davatz 15 Rotarierinnen als Clubpräsidentinnen. So viele wie noch nie.

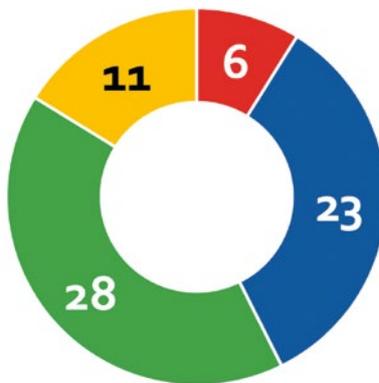
**15** Clubs haben ihr Präsidium für das Jahr 2022/23 Damen anvertraut, in 53 geben seit dem 1. Juli Herren den Ton an. Noch nie standen im Distrikt 1980 so viele Rotarierinnen auf lokaler Ebene an der Spitze. 2020/21 waren es gerade mal fünf, elf im Governor-Jahr 2021/22 von Ursula Schöpfer. Als besonders frauenfreundlich erweist sich der Kanton Basel-Stadt mit Präsidentinnen in gleich fünf von acht Clubs: Basel am Rhein, Basel International, Basel-Dreiländereck, Basel-Spalen und Basel-Wettstein. Sehen lassen kann sich auch der Kanton Solothurn mit Präsidentinnen in drei Clubs, nämlich in den RC Grenchen, Solothurn und Solothurn-Land. Je zwei Frauen haben sich im Kanton Basel-Landschaft (im RC Angenstein mit der allseits geschätzten Distriktsekretärin Désirée Allenspach, RC Allschwil-Regio Basel) sowie im Kanton Zug (RC Zug, RC Zugerland) bereit erklärt, diese Charge zu übernehmen. Je eine Präsidentin wirkt in den Kantonen Aargau (RC Rheinfelden-Fricktal), Schwyz (RC Einsiedeln) und Tessin (RC Lugano-Lago). Zum Vergleich: Aktuell beträgt der Frauenanteil im Distrikt 1980 rund 15 Prozent.

**10** der 68 neuen Präsidentinnen und Präsidenten beschäftigen sich normalerweise mit Rechtsfragen: als Anwälte, Landschreiber, Richter oder Unternehmensjuristen. Ebenso viele sind im Baugewerbe oder im Baunebengewerbe tätig. Mit vier Zahnärzten, zwei Allgemeinmedizinerinnen, einem Facharzt für Kieferorthopädie, der Direktorin eines Instituts für Gerichtsmedizin sowie einem Fachberater



■ Mitgliedschaftsdauer: 1 bis 10 Jahre  
■ 11 bis 20 Jahre  
■ mehr als 20 Jahre

ist auch das Gesundheitswesen bestens vertreten. Eine ansehnliche Fraktion bilden überdies jene sieben Rotarier und jene Rotarierin, die sich beruflich mit Finanzen und Konjunkturdaten auseinandersetzen



■ Altersgruppe: bis 45 Jahre  
■ 46 bis 55 Jahre  
■ 56 bis 65 Jahre  
■ über 65 Jahre

(Kaderangehörige in Banken, Steuerberater, Treuhänder, Wirtschaftsprüfer, Wirtschaftsforscher). Fünf der neuen Clubvorsitzenden sind in der Kommunikationsbranche zu Hause, vier im Gastgewerbe (Hoteliers, Heimleiterin, «Direttore di casa di cura»), zwei im Weinbau und Weinhandel. In der Liste der Klassifikationen sind selbstverständlich auch Leute mit handwerklicher Grundbildung zu finden. Darunter ein Goldschmied sowie ein Auto-Restaurator. Das spricht für das breite Spektrum, das Rotary in Sachen Kompetenzen bietet.

**12** Jahre beträgt der Mittelwert punkto Mitgliedschaftsdauer aller Präsidentinnen und Präsidenten 2022/23 im Distrikt 1980. Die Bandbreite reicht von einem bis 33 Jahre Clubzugehörigkeit. Dass eine «Jungrotarierin» sowie ein «Jungrotarier» nun bereits das Präsidentenamt ausüben, hat folgenden Grund: Noch sind keine zwölf Monate vergangen, seitdem der RC Basel am Rhein und der RC Unterwalden ihre Charterfeiern durchführen durften. Catherine Nertz-Buxtorf, Gründungspräsidentin des neuen Clubs am Rheinknie, und Reto Zimmermann, Gründungspräsident des neuen Clubs in der Zentralschweiz, haben auch im laufenden Rotary-Jahr das erste und das letzte Wort bei den Meetings.

**57** Jahre, lautet die Antwort auf die Frage nach dem Durchschnittsalter der neuen Clubpräsidentinnen und -präsidenten. Der jüngste im Bund, Rot. Marco Kunz vom RC Olten, wird am 22. Oktober seinen 34. Geburtstag feiern. Drei Rotarier waren bei ihrem Amtsantritt älter als 70 Jahre. Der Altersdurchschnitt der 4277 Mitglieder im Distrikt 1980 liegt bei 62 Jahren. (Stand: April 2022)

## RC LUZERN

## DER LUZERNER FAMILIENTAG BEWEGTE 2500 PERSONEN

Die Stiftung Fokus Familie fördert finanziell benachteiligte Familien in Luzern und Umgebung. Der Rotary Club Luzern hat den zweiten Luzerner Familientag mit einem finanziellen Beitrag und mit Manpower unterstützt. Mehr als 2500 Personen haben einen der 38 kostenlosen Rundgänge besucht und einen unbeschwerten Tag genossen.

Die teilnehmenden Familien waren bunt gemischt und aus der gesamten Zentralschweiz angereist. 65 Prozent der Tickets wurden an sozial benachteiligte Familien abgegeben. Der RC Luzern wollte dieses integrierende Projekt nicht nur mit Spenden, sondern auch mit einer aktiven Hilfe seitens seiner Mitglieder unterstützen. Zusätzlich entschied sich der Club, mit der Stiftung Fokus Familie eine langfristige Zusammenarbeit einzugehen, um deren Projekte nachhaltig zu fördern.

Am Samstag, 14. Mai, halfen mehr als 20 Rotarier und ihre Familien mit, die 2500 Verpflegungssäcke zu packen. Mit viel Spass waren die Taschen im Nu geschnürt und die Veranstalter staunten über das flotte Tempo. Einige Clubmitglieder über-

nahmen auch wichtige Spezialaufgaben: Rot. Gabriel Tschümperlin beispielsweise transportierte mit dem Lastwagen Getreideriegel und Getränke, Rot. Thomas Gübelin fuhr am Sonntag das Videoteam persönlich von A nach B.

Am eigentlichen Event-Tag vom 15. Mai beteiligten sich wiederum mehr als zehn Rotarier als Helfer, begleiteten Gruppen oder kontrollierten Tickets. Dieser Einsatz war für alle ein grossartiges Erlebnis, denn an diesem strahlenden Sonntag waren nur glückliche Familien unterwegs. Über 30 Luzerner Eventpartner hatten ihre Türen geöffnet und den Familien Workshops, Führungen und Ausflüge offeriert. Die 38 kostenlosen Rundgänge wurden rege besucht. So war



**Mit viel Spass an der Arbeit:**  
Mitglieder des RC Luzern stellten für den zweiten Luzerner Familientag 2500 Verpflegungssäcke bereit

es möglich, das Verkehrshaus, verschiedene Museen, aber auch Sportstätten wie das Hallenbad oder das Eisfeld gratis zu besuchen. Andere Touren führten die Teilnehmenden beispielsweise hinter die Kulissen eines Radiostudios, der Denkmalpflege oder der Hofkirche. Zu den weiteren Attraktionen zählten auch Fahrten mit dem Dampfschiff oder dem Citytrain.

📄 Rot. Sandra Bütler / pm  
📷 Daniela Bernet

## RC ZUG-KOLIN

## ROTARIER BEI DER JUNGWUCHSPFLEGE

Bei ihrem Arbeitseinsatz im Wald befreiten die Mitglieder des RC Zug-Kolin junge Baumtriebe von Farnen und anderen Pflanzen. Unterstützt wurden sie dabei von Martin Ziegler, dem Leiter des Amtes für Wald und Wild, und seinen Mitarbeitern. Bei angenehm kühler Witterung machten sich die 14 freiwilligen Hilfskräfte des RC Zug-Kolin am 1. Juli auf dem Gubel ans Werk. Nach einer fachkundigen Einführung durch Martin Ziegler, Leiter Amt für Wald und Wild, und seine Mitarbeiter ging es an die Arbeit. Auf rund 500 Quadratmetern Fläche wurden die Jungtriebe von störenden Farnen und anderen Pflanzen befreit. Die Ausbeute war beträcht-

lich. Das Amt für Wald und Wild war dankbar für die Unterstützung der helfenden rotarischen Hände.

Veränderte klimatische Bedingungen schlagen sich auch auf den Wald nieder. Im Forschungsprojekt «Testpflanzungen zukunftsfähiger Baumarten» wird untersucht, wie Bäume mit dem zunehmend wärmeren und im Sommer trockenen Klima zurechtkommen.

📄 Rot. Alexandra Hutter-Weller / red  
📷 zvg



**Packten beim Arbeitseinsatz auf dem Gubel tüchtig mit an (von links): Roland, Yannick und Werner vom Amt für Wald und Wild, Andrea von Rotz, Margit Moser, Tobias Moser, Bruno Gysi, Laura Dittli, Ruth Berchtold, Alexandra Hutter, Erwin Müller, Patricia Hoffmann, Philipp Meyer und Michael Magerstädt**

RC LIESTAL

# SCHWEIZER ÄRZTE IN UGANDA

Der RC Liestal liess sich von der Schweizer Hilfsorganisation Africomed für ein Projekt des Bwindi Community Hospital in Uganda gewinnen.

Dank rotarischer Spendengelder konnten die Ärzte Patrick Maurer (RC Liestal) und Thomas Gasser (RC Basel-St. Jakob) im Frühling in dem afrikanischen Spital einen zweieinhalbwöchigen Urologie-Einsatz leisten. Dieser wurde von der Radiologie-Ärztin Forat Sadry, Gründerin von Africomed, begleitet. Während ihres Aufenthalts haben Patrick Maurer und Thomas Gasser Patienten betreut und einheimische Ärzte instruiert, damit diese später selbst Prostata-Operationen durchführen könnten. Mit den Spenden wurde auch das nötige medizinische Material für den Einsatz und darüber hinaus finanziert. Organisiert und finanziell unterstützt wurde das Projekt durch die in Uganda

verankerte Hilfsorganisation Africomed. Insgesamt 80 Patienten wurden von den Urologen Maurer und Gasser behandelt, 41 wurden von ihnen operiert und zwei für eine schwierigere Operation in die Hauptstadt Kampala überwiesen. Zwei Ärzten des Bwindi Community Hospital waren bei den Operationen dabei und wurden so ausgebildet, dass sie heute eigenständig Prostata-Operationen vornehmen können. Einer von ihnen wird sich gar zum Urologie-Spezialisten weiterbilden. Mit ihrer Reise nach Uganda kamen die beiden Ärzte aus Liestal und Basel einem Hilferuf einheimischer Männer aus dem Süden des Landes nach. Rund 150 000 aus der Region sind vom Bwindi Community Hospital abhängig. Das Spital hat 155 Betten und behandelt zusätzlich etwa 40 000 ambulante Patienten pro Jahr. Africomed plant, den Urologie-Ein-



Die beiden Urologen Thomas Gasser (links) und Patrick Maurer in Begleitung der einheimischen Ärzte im Bwindi Community Hospital

satz 2023 zu wiederholen. Ihren Anfang nahm die Sache beim RC Liestal mit dem Basler Stadtlauf, den die teilnehmenden Clubmitglieder zu einem «Charity Run for Bwindi Community Hospital» umfunktioniert haben.

Rot. Thomas Dähler / red | zvg

RC SISSACH-OBERBASELBIET

# JUBILÄUMSFEST

Bedingt durch die Coronapandemie hat der RC Sissach-Oberbaselbiet am 11. Juni 2022 in Bad Bubendorf mit exakt einem Jahr Verspätung sein 50-Jahr-Jubiläum gefeiert.

Die verschobene Jubiläumsfeier des 51-jährigen RC Sissach-Oberbaselbiet bildete zugleich den Schluss- und Höhepunkt des dreitägigen Kontakttreffens, an dem zwei Dutzend Gäste der Partnerclubs aus Paris und Nürnberg teilnahmen. Zuvor besuchten sie die Basler Innenstadt und das oberste Baselbiet. Dort steht auch die komplett restaurierte Ruine Ödenburg, bei der die drei Clubpräsidenten zur Erinnerung einen Speierling pflanzten. Die seit 1974 regelmässig stattfindenden Kontakttreffen fielen zuletzt zwei Mal aus.

Nachdem der Jubilar bereits vor ein- einhalb Jahren einen Anerkennungspreis über 5000 Franken an die «Sissacher Tafel» überreicht hatte, wurde beim Apéro vor dem Jubiläumsanlass der eigentliche, mit 25 000 Franken dotierte Jubilä-

umspreis an die Jugendmusik Regio Sissach vergeben. Rot. Beat Lüthy, der Präsident der Jubiläumskommission, erläuterte, dass der Club damit das Musizieren fördern wolle.

An den Feierlichkeiten nahmen rund 120 Personen teil, darunter DG Ursula Schöpfer, Regierungsrat Anton Lauber und Regierungspräsident Thomas Weber, der selbst auch Mitglied des jubelnden Clubs ist und zugleich als offizieller Gratulant auftrat. Vom Gelterkinder Nachbar-Club sorgte Rot. Matthias Plattner, Pfarrer und Slam-Poet, mit seinem Vortrag für die heiterste Note des Abends. Das Duo Lumena, zwei Profi-Cellistinnen, trug Stücke von Haydn und Bach bis Jazz und Tango vor und schloss einen beschwingten Abend so ab. Auch Gründungsmitglied Theo Tschan, inzwischen 92 Jahre jung, liess es sich nicht nehmen, mitzufeiern. Neben diesen Gästen machten Vertreter befreundeter Service-Clubs dem Jubilar ihre Aufwartung. Stephan Gerosa,



Der RC Sissach-Oberbaselbiet fördert das Musizieren: Rot. Beat Lüthy, Präsident der Jubiläumskommission, überreicht Mitgliedern der Jugendmusik Regio Sissach den Jubiläumspreis im Betrag von 25 000 Franken

der aktuelle Präsident, konnte zahlreiche Geschenke in Empfang nehmen, oft auch in Form eines Beitrags für Bänke und Feuerstellen rund um die Ruine Ödenburg.

Rot. Jürg Gohl  
Rot. Florian Thomet

## RC ENTLEBUCH

# HEILPFLANZEN FÜR DIE HAUSAPOTHEKE

Zum neunten Mal hat der RC Entlebuch Lernende der Oberstufen-Abschlussklassen für herausragende Projektarbeiten geehrt. Die Preisträger beeindruckten diesmal mit ihren Exkursen in die Welt der Pflanzen, des Käses und der Gefühle.

Clubpräsident Hans Hurni zeigte sich an der Preisverleihung in Hasle doppelt begeistert – von den Arbeiten der Schüler ebenso wie von der perfekten Planung seitens des OK. Auch Rot. Christoph Reimer, der die Verantwortung für die Veranstaltung trug, war angetan: «Alle Arbeiten, die heute ausgestellt sind, zeugen von besonderem Engagement, von Ausdauer, Begeisterungsfähigkeit und Leidenschaft.» Aus all den eingegangenen Arbeiten hatte eine fünfköpfige Jury drei für die Prämierung bestimmt. Bewertet wurden dabei unter anderem die Idee, die Originalität sowie die Art der Umsetzung, die Funktionalität und Genauigkeit sowie Präsentation und Dokumentation. Berücksichtigt wurden auch Prozesspla-

nung und Reflexion. Das Rennen machte Leana Zihlmann aus Schöpfheim. «Die Siegerarbeit widerspiegelt die Kraft, die intensive Wirkung und die Vielzahl unserer Pflanzenwelt», lobte Rot. André Krummenacher in seiner Laudatio. Im Rahmen ihrer Abschlussarbeit hatte die Preisträgerin 41 Heilpflanzen aus der Hausapotheke mit deren Anwendung, Verwendung, Vorkommen und Heilung beschrieben.

Mit «Rämsi's Mutschli» (in drei Sorten) landete Ramona Schacher aus Escholzmatt auf Rang zwei. Die Jury habe vor allem überzeugt, führte Rot. Benno Geissler aus, dass es sich dabei von A bis Z um ein Naturprodukt handele.

Den dritten Podestplatz sicherte sich Fabienne Murpf aus Doppleschwand mit ihrem selbst geschriebenen Song «Three Years». Dazu Laudator André Krummenacher: «In ihrem Song hat sie die Erinnerungen an die drei tollen Jahre in der Oberstufe festgehalten. Momente wie



**Sie wurden für ihre besonderen Projektarbeiten geehrt (vordere Reihe von links): Ramona Schacher, Leana Zihlmann und Fabienne Murpf. Die drei Rotarier (hintere Reihe von links) Christoph Reimer, Andre Krummenacher und Benno Geissler gratulierten**

Freude, Übermut, Lachen und Tiefsinn kommen darin zu Ausdruck.»

Der Spende eines altgedienten Rotariers ist es zu verdanken, dass nicht nur die drei Gewinner, sondern alle 21 Nominierten mit jeweils einer Begleitperson an die SwissSkills vom 10. September nach Bern reisen dürfen.

Rot. Fredy Achermann / red | zvg

## RC STANS

# IM CONTAINER NACH WESTAFRIKA

Von Anfang an unterstützen die Mitglieder des RC Stans das 2001 von ihrem Clubfreund Sepp Schnyder und seiner Gattin Doris gegründete Hilfswerk HISON. Anfang Juli brachten die Rotarier einen Container voll mit Materialien für eine neue Schule im westafrikanischen Togo auf den Weg.

Die Schule Buochs NW hatte dem Hilfswerk nicht mehr verwendetes Mobiliar wie Pulte und Stühle zur Verfügung gestellt. Auch Stifte und Schreibblöcke, Fußballschuhe, Trikots, Laptops, Werkzeug und ähnliches Equipment sollten Einzug in den Container halten. All die Utensilien wurden aus verschiedenen Zwischenlagern zur Breitli-Turnhalle gebracht, wo bereits ein grosser, 75 Kubikmeter fassender Container darauf wartete, von vielen helfenden Händen beladen zu werden. Den Anfang machte ein ebenfalls

gespendeter, für schweizerische Verhältnisse ausgedienter Jeep. Auf ihn folgten 77 Schülerpulte, 146 Stühle sowie zehn Lehrerpulte mit den dazugehörigen Stühlen und viele weitere Schulmaterialien. Aber auch dringend benötigte Kleider wurden im Container verstaut. Mit viel Geschick konnte der Container optimal beladen werden, sodass dieser sicher in Welou im Norden von Togo ankommen wird. Dort öffnet im September das neue Schulhaus seine Pforten.

HISON vertritt den Standpunkt, dass Elementarbildung wie Lesen, Schreiben und Rechnen die Voraussetzungen für eine selbstbestimmte Zukunft sind. Dank dem Hilfswerk dürfen derzeit mehr als 1000 sozial schwache Kinder im Westen Afrikas die Schule besuchen. Seit seiner Gründung hat HISON bereits fünf Schulen in Togo und Burkina Faso mit aufgebaut



**Viele Hände – ein Grossteil davon von Mitgliedern des RC Stans – beladen einen 75 Kubikmeter fassenden Container mit Materialien für die Schule in Welou, Togo**

und ausgestattet. In das aktuelle Projekt des RC Stans flossen unter anderem auch Mittel aus einem District Grant, den Rot. Pascal Kohler federführend betreut.

Rot. Peter Joho / red | zvg

HISON



RC LENZBURG-SEETAL

# BLITZ UND DONNER ZUM JUBILÄUM

Anlässlich seines 25. Geburtstags lud der RC Lenzburg-Seetal Ende April Mitglieder, Partner und Gäste zu einer Rundfahrt auf dem Hallwilersee ein.

Als die «Delphin» mit der gut gelaunten Gästeschar bei der «Seerose» in Meisterschwanden ablegte, wurde der April seinem Ruf gerecht: Es goss aus Kübeln, der See wogte stürmisch und wenig später zog ein spektakuläres Himmelsfeuerwerk die Aufmerksamkeit auf sich – alles kein Problem, sass man doch beim feinen Apéro im Trockenen. Und wie konnte es anders sein: Nach dem Regen schien plötzlich wieder die Sonne!

Präsident Markus Haller begrüßte rund 90 Gäste, darunter DG Ursula Schöpfer samt Vertretern der benachbarten Clubs, des Patenclubs und des deutschen Freundschaftsclubs Neckar-Odenwald-Kreis (NOK). Sie alle kamen nicht mit leeren Händen, sondern brachten einen grosszügigen Zustupf mit, der ins Jubiläumsprojekt des RC Lenzburg-Seetal fliesst.

## EIN EIGENES JUBILÄUMSPLAKAT

Das Kulturprojekt wurde von Wolfgang Wieland aufgegleist: «Wir wollen damit ein Handwerk vor dem Aussterben bewahren», erklärte er. Konkret geht es darum, dass über die Jugend alte Druckver-

fahren neu belebt werden und die in Lenzburg ansässige Druckwerkstatt gefördert wird. Sie befindet sich seit zehn Jahren in einer alten Fabrikhalle der Wisa Gloria und ist in der Bevölkerung kaum bekannt. Urs Jost, Künstler und Leiter der Institution, nahm von Markus Haller mit grosser Freude den Check im Wert von 10 000 Franken entgegen. Unter seiner

Anleitung hatten die Mitglieder des Clubs ein schönes Jubiläumsplakat kreiert. Bereits im Herbst sollen dank der Unterstützung des RC Lenzburg-Seetal die ersten Workshops für Lehrpersonen starten.

## EIN MÄNNERCLUB MIT FRAUEN ODER UMGEKEHRT?

Zwischen kulinarischen Gängen und angeregten Tischgesprächen ergriff Max Furter als Vertreter des Patenclubs RC-Lenzburg das Wort. Er blickte zurück und schilderte, weshalb es zur Gründung des jubilierenden RC Lenzburg-Seetal kam. So gab Rotary International Mitte der 90er-Jahre vor, auch Frauen in die Clubs aufzunehmen. Eine Vorgabe, die im 35 Jahre alten Club nicht gerade auf grosse Zustimmung stiess. Unter dem Präsidium von Jörg Auer kam es schliesslich zu einer eleganten Lösung: Ein zweiter Club (im gleichen Gebiet) sollte gegründet werden, bei dem – gemäss Originalzitat – «die Berücksichtigung von Frauen von Anfang an feststeht!». Die Rotarier Walter Wieland (RC Lenzburg), Erich Leutenegger (späterer Gründungspräsident) und Karin Büchli (erste Vizepräsidentin) machten sich auf Mitgliedersuche und hoben den gemischten Club am 31.5.1997 aus der Taufe. Frauen und Männer in einem Club – das Novum sorgte trotz allem immer wieder für humorvolle Anekdoten, wie der Rede von Erich Leutenegger und Karin Büchli zu entnehmen war.

Rot. Karin Büchli / red | zvg



RC SAAS-FEE/SAASTAL

# JUBILÄUMS- SPENDE

**Rotary**  
District 1990



**GOVERNOR 2022/23**

Pierre-François Cuénoud  
RC Sion

**SECRÉTARIAT**

Claire Neyroud  
Chemin de la Chiésaz 3  
1024 Ecublens  
M +41 76 387 76 50  
district@rotary1990.ch

Nombre de clubs: 76  
Clubs sans femmes: 19  
Nombre de membres: 4547  
Membres femmes: 529  
Actif < 40 ans: 229  
Actif > 60 ans: 2749  
Âge d'entrée Ø: 43  
Moyenne d'âge: 62



rotary1990.ch

Im Jahr 2020 durfte der RC Saas-Fee/Saastal auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Zu diesem Jubiläum wurden nun die Clubmitglieder, die ehemaligen Präsidenten sowie Vertreter der anderen Oberwalliser Rotary Clubs und Freunde des Clubs zu einer Feier ins Walliserhof Grand-Hotel & Spa eingeladen.

Der Abend stand unter der kulinarischen Leitung des Gründungsmitglieds Irma Dütsch und hatte unter anderem zum Ziel, Spenden für Stiftungen und Vereine aus der Region zu sammeln.

Dem Rotary Club ist das Gemeinwohl seit jeher sehr wichtig und so durfte die Präsidentin Alexandria Brunner nach dem Jubiläumsfest die drei Institutionen «Saas ischi Heimat», «Alpe Hannig» und «Zämo fer Saas-Fee/Suone Halte» mit je 2000 Franken beschenken. Alle drei Institutionen konnten während dem vergangenen Jahr dem Rotary Club bereits über ihre Tätigkeiten berichten. So war es umso erfreulicher, zu sehen, dass die angestossenen Projekte auf guten Wegen sind und

die Gelder nachhaltig investiert werden. Die Vertreter der jeweiligen Stiftung oder Vereine Stefan Andenmatten und Damian Bumann (Saas ischi Heimat), Kurt Pfister und Simon Bumann (Alpe Hannig) und Sebastian Imseng (Zämo fer Saas-Fee) bedankten sich für die Zuwendungen und betonten die Wichtigkeit solcher Unterstützung. An Ideen mangle es den Institutionen nicht; man freue sich darauf, weitere Herausforderungen zum Wohle des Saastals in Angriff zu nehmen. Der RC Saas-Fee/Saastal sprach den Vertretern ein grosses Dankeschön für ihre Arbeit aus. Der unermüdliche Einsatz zum Erhalt und Wiederaufbau unserer Kulturgüter ist ein wichtiger Bestandteil für die Region.

Rot. Sandro Lomatter / red | zvg



Anlässlich des 25-jährigen Clubjubiläums spendeten die Mitglieder des RC Saas-Fee/Saastal je 2000 Franken an die drei Institutionen «Saas ischi Heimat», «Alpe Hannig» und «Zämo fer Saas-Fee/Suone Halte»

## DISTRICT 1990

# « MA PLUS GRANDE QUALITÉ DE CARACTÈRE, DE CŒUR »

Ancien président du RC Sion, chirurgien à la retraite active et engagée, Valaisan ayant grandi sur la Riviera Vaudoise, marié depuis 42 ans à son épouse argovienne et lui-même bilingue : le nouveau DG Pierre-François Cuénoud nous parle de sa vie, de ses valeurs et de ses objectifs.

**Pierre-François Cuénoud, vous êtes le nouveau Gouverneur du District 1990 depuis le 1<sup>er</sup> juillet 2022. Toutes nos félicitations ! Quel est votre sentiment par rapport à cette fonction ?**

J'éprouve beaucoup de fierté, mais également beaucoup de respect face à cette noble tâche. Je mettrai tout en œuvre pour me montrer à la hauteur de la confiance qui m'est accordée.

**Avant d'endosser la fonction de Gouverneur, quel était votre parcours au sein du Rotary ?**

Je suis entré au RC Sion en 2000 avec la classification « chirurgie ». M'efforçant de soigner mon taux de participation malgré mes obligations professionnelles, j'ai pris goût à la vie active de notre club ainsi qu'aux ouvertures régionales et nationales du Rotary. Président du RC Sion 2018-2019, je me suis ensuite impliqué dans les événements de notre district. Les deux dernières années ont été marquées par la préparation à mon rôle de gouverneur selon les directives du Rotary International, me faisant découvrir l'ampleur et l'efficacité de cette organisation.

**Parlez-nous un peu plus de votre parcours personnel et professionnel : qui est Pierre-François Cuénoud ?**

Ayant grandi sur la Riviera Vaudoise, j'ai fait mes études de médecine à Lausanne, puis ma formation postgraduée à Samedan, St. Gall, Lausanne et Heidelberg. Devenu spécialiste en chirurgie viscérale, vasculaire et thoracique, j'ai été

médecin-chef de la chirurgie à Sion pendant deux décennies tout en restant chargé de cours à l'Université de Lausanne. J'ai cessé mon activité opératoire à l'aube de la soixantaine pour devenir directeur médical du Centre Hospitalier du Valais Romand, puis du Centre Hospitalier de Bienne. Parallèlement, je me suis fortement engagé dans différentes associations et fédérations du secteur de la santé (hôpitaux-H+, médecins-FMH, patients-OSP). Je mène maintenant une retraite active, ayant notamment pris la présidence du Conseil d'administration du Réseau Hospitalier Neuchâtelois.

Marié depuis 42 ans, je suis père de deux enfants adultes. Pour me ressourcer, je me balade volontiers en montagne et rattrape lentement la lecture des ouvrages accumulés dans ma bibliothèque...

**Est-ce que votre expérience professionnelle vous est également utile dans votre fonction au Rotary ?**

Oui, bien sûr. Comme à l'armée où j'ai été officier supérieur, l'école de vie du métier nous apprend à côtoyer et découvrir de multiples personnalités, à respecter les autres et à les aider en prenant des responsabilités dans la société.

**Quelle est, d'après vous ou d'après votre entourage, votre plus grande qualité ?**

La droiture de caractère, de cœur et d'attitude.

**Ainsi, quel est votre point faible ?**

La méticulosité, pouvant virer à l'opiniâtreté obsessionnelle.

**Est-ce que vous nous confiez votre péché mignon ?**

Volontiers : un bon verre de vin rouge !

**Quel est votre endroit préféré en Valais et pourquoi ?**

« Le Gollié d'Arbey » au-dessus d'Évolène. C'est un petit lac enchanteur dans un environnement authentique face à la Dent Blanche, au bord duquel on ressent bien la force tellurique du Val d'Hérens.

**Qui est-ce qui vous inspire ?**

La musique pratiquée par des artistes sincères. Cela peut être de l'accordéon, du violon, des chants corses...

**Quelles sont les valeurs dans le Rotary qui vous sont particulièrement chères ?**

La trilogie DEI, « diversité – équité – inclusion ».

**Quels sont vos objectifs pour le District 1990 ?**

J'ai donné sept objectifs à mes clubs :

- développer les initiatives personnelles au profit du groupe
- faire au moins une action DEI
- augmenter l'effectif féminin
- promouvoir des formes de séances variées
- créer une ou des actions en partenariat avec un autre club de la région
- recontacter les bénéficiaires d'échanges de jeunes ou d'une bourse des 10 dernières années pour les motiver à devenir membres du Rotary ou du Rotaract
- faire un don à PolioPlus par la mise aux enchères d'un tableau

# ÉTÉ ? LA DROITURE ET D'ATTITUDE »

## Quel est votre thème de l'année, quelles sont les raisons pour l'avoir choisi ?

Mon thème est « femme – enfant ». Il résulte de la combinaison de l'axe stratégique du Rotary « santé des mères et des enfants » avec la volonté des deux derniers présidents mondiaux de soutenir les possibilités de carrière pour les filles et les femmes. Sur la base de mes nombreuses expériences, je souscris totalement à ces idéaux.

## Vous avez prévu de mettre un tableau aux enchères lors de vos visites auprès des clubs. Dites-nous un peu plus sur ce tableau, s'il-vous-plaît.

Ce tableau a été réalisé par l'artiste Darren Jones, frère de notre présidente mondiale Jennifer Jones, établi à Chicago. Il est intitulé « Imagine One's Dream ». L'original a été créé sur un panneau de bois, avec une texture de sable, de plâtre et de lambeaux de papier, entièrement peinte ensuite à la main après séchage. Les tons sont principalement bleu-vert. Un tirage limité de 600 reproductions sur papier de cette œuvre a été effectué, dont chaque gouverneur a reçu un exemplaire numéroté et signé par l'auteur.

## Vous gouvernez un district mixte. Est-ce que la diversité des langues pose un défi supplémentaire ?

Naturellement, deux tiers parlant français et un tiers allemand. Comme je suis bilingue (nous parlons indifféremment les deux langues avec mon épouse argovienne), cela ne représente pas d'inconvénient personnel. En revanche, veillons à garantir l'accès à sa langue principale à chaque membre du district, particulièrement lors des événements d'envergure.

## Est-ce que l'échange entre les Suisse-alsémaniques et les Romands

## fonctionne bien au sein du Rotary à votre avis ?

Oui, les échanges sont intenses à l'échelon du district. Au niveau national, nous avons un Conseil des Gouverneurs qui nous permet de côtoyer nos collègues des deux autres districts et de coordonner certaines de nos activités. D'autre part, plusieurs actions sont également menées conjointement par toute la Suisse et le Liechtenstein.

## La proportion des femmes dans les clubs n'atteint que 15 pourcents environ.

### Comment l'expliquer ?

### Et, comment l'augmenter ?

Il y a une grande disparité dans cette proportion. Les clubs récents ont d'emblée accueilli les femmes et certains d'entre eux sont pratiquement à égalité. En revanche, les « vieux » clubs ont plus de peine à accepter cet élargissement, certains membres vétérans désirant conserver une camaraderie masculine « brute de décoffrage ». Comme vous le constatez dans mon 3<sup>ème</sup> objectif, je pense qu'il est temps d'enrichir tous nos clubs en y incluant massivement les compétences féminines. Je suis confiant dans la mesure où dans la vie de tous les jours, les femmes prennent toujours plus de responsabilités et font éclater leurs aptitudes. Pourquoi s'en priver ?

Denise Lachat | vma



« Je pense qu'il est temps d'enrichir tous nos clubs en y incluant massivement les compétences féminines. »  
Pierre-François Cuénoud, Gouverneur du District 1990

## RC NEUCHÂTEL LAC

## ET VOGUE L'ASSOCIATION NEPTUNE

L'association neuchâteloise Neptune, qui organise des camps lacustres pour les enfants de la région qui n'ont pas la chance de partir en vacances durant l'été, s'est vu remettre un chèque de 7000 francs par le Rotary Neuchâtel. L'association Neptune, présidée par Sarah Perrenoud, dispose du «MS Vully» pour organiser ces camps et a accueilli une septantaine d'enfants depuis sa création, en 2014. La remise de chèque

s'est faite sur le bateau de Neptune, par Michèle Criblez, présidente du Rotary Neuchâtel Lac, laquelle a ensuite remis la présidence du Club à Julien Broquet pour l'année à venir.

📄 Rot. Julien Broquet  
📷 Rot. Kushtrim Jashari

Ils soutiennent l'association Neptune :  
membres du RC Neuchâtel Lac



## RC LA SARRAZ-MILIEU DU MONDE

## 40 ANS DÉJÀ !

Le RC La Sarraz-Milieu du Monde a célébré son anniversaire avec une soirée de gala au bénéfice de l'Association Suisse Romande Intervenant contre les Maladies neuro-Musculaires (ASRIMM). Un chèque à hauteur de 20 000 francs sera remis le 23 septembre.

Le RC La Sarraz-Milieu du Monde était fondé en 1982 par 24 messieurs de la région, mais c'est une femme qui présidait les festivités du 40<sup>ème</sup> anniversaire. Rayonnante dans sa robe rouge, Isabelle Gay-Crosier s'adressait aux convives avec un large sourire : « La présidente que vous avez en face de vous est à la fois heureuse de vous voir si nombreux ce soir, et aussi soulagée que la soirée s'annonce si belle. » Pour organiser deux soirées le 3 et le 5 juin, elle avait pu compter sur « une commission d'organisation hors pair, avec laquelle j'ai pu trouver tout ce que le Rotary peut apporter : des compétences, de l'enthousiasme, de l'amitié, malgré quelques petites frictions inévitables, de l'investissement, des conseils, et surtout beaucoup de travail. »

## « AVEC L'ÉLAN DU CŒUR »

C'est avec fierté qu'elle portait le collier du club avec les 40 plaquettes dorées, avec la 40<sup>ème</sup> plaquette qui porte son nom. Quatre membres fondateurs encore membres du club ont pu être accueillis, Georges de Coulon, Michel Imhof, Phi-

lippe Mamie et Jean-Louis Martignier. Ils ont reçu chacun un petit diplôme symbolique, et surtout, le club avait offert en leur nom une ShelterBox d'une valeur de 1000 dollars. Tout un symbole pour cette année présidentielle qui portait le slogan « Avec l'élan du cœur ». C'est également en écoutant son cœur que la présidente avait choisi de destiner la collecte de fonds de cette soirée à l'ASRIMM, l'Association Suisse Romande Intervenant contre les Maladies neuro-Musculaires. Sa directrice, Monika Kaempf, et un membre de son comité, Pamela Ruga, elle-même atteinte d'une maladie neuro-musculaire, étaient présentes à la soirée. Le Club a pu récolter un montant de 20 000 francs qui sera remis à l'ASRIMM par chèque lors d'une soirée du 23 septembre. Ce montant sera notamment utilisé pour permettre des loisirs aux personnes soutenues.

SOIRÉE QUÉBÉCOISE  
TOUT PUBLIC

Les festivités ont continué le surlendemain avec une Soirée québécoise tout public, en partenariat avec le Festival Pully-Lavaux.



La présidente du RC La Sarraz-Milieu du Monde, Isabelle Gay-Crosier, avec quatre membres-fondateurs du Club: Georges de Coulon, Michel Imhof, Philippe Mamie et Jean-Louis Martignier

La soirée québécoise a accueilli environ 300 personnes, dont plusieurs familles. Tout a commencé avec une discokids, une animation avec une maquilleuse pour enfant, un concours d'estimation du nombre de bouchons en PET récoltés pendant l'année et une Noce à Thomas. Il y avait possibilité de déguster des spécialités québécoises : poutine, hamburger du trappeur, salade au saumon, tourtière à la viande ou aux légumes, et queue de castor pour le dessert. Point culminant de la soirée : le concert du groupe Bodh'aktan qui a mis le feu sous la cantine.

📄 Rot. Isabelle Gay-Crosier/dla | 📷 dla

RC MURTEN/MORAT

## DAMENDUO AN DER SPITZE

Première beim RC Murten/Morat: Seit Juli steht erstmals in der Geschichte ein Damenduo an der Spitze des Clubs.

Anfang Juli übernahm Marylène Bovard-Chervet aus Praz als erste Frau des RC Murten/Morat das Präsidium. Unterstützt wird sie dabei von der Vizepräsidentin und Programmchefin Liliane Kramer aus Büchslen. Die beiden übernehmen diese Funktionen für ein Jahr. Bovard wie auch Kramer wurden im Jahr 2011 als erste Frauen im RC Murten/Morat auf-

genommen. Die zwei sind das erste Frauenduo in der Geschichte des Clubs. Der RC Murten/Morat wurde 1944 gegründet und zählt heute rund 50 Mitglieder. Das neu angebrochene Jahr steht unter dem Zeichen der Freundschaft, das Jahresprogramm unter dem Motto «Vielfalt der Region».

red | zvg



Stehen seit Juli gemeinsam an der Spitze des RC Murten / Morat: Marylène Bovard-Chervet aus Praz und Liliane Kramer aus Büchslen

RC NYON

## QUAND DES ROTARIENS PAIENT DE LEUR PERSONNE AU SERVICE DES RÉFUGIÉS UKRAINIENS

« Êtes-vous toujours disponible pour accueillir une famille à Morgins ? », demande un message WhatsApp adressé à Claude Ruey, le 27 mars à 17h. La réponse étant positive, le message suivant indique : « Nous arrivons demain matin 28 mars à 11h00 ! »

C'est ainsi que le président du Rotary club de Nyon 2021-2022 s'est trouvé à recevoir une famille à bref délai, puis à faire face à toutes sortes de questions se posant quant à l'accueil des réfugiés.

C'est la même expérience que vit Marie Zimmermann, Rotarienne de Sion-Rhône, dans sa région : les Ukrainiens arrivent nombreux, et on ne sait plus où donner de la tête pour les aider.

Ni une, ni deux, nos deux Rotariens, l'un fort de son expérience d'ancien ministre en charge de l'asile du canton de Vaud, puis d'ancien président de l'Entraide Protestante, l'autre, ancienne responsable régionale de Compétences bénévoles et consultante en matière sociale, mettent leur expérience au service des familles ukrainiennes. Ils créent chacun un réseau d'aide et d'appui ainsi que d'informations pour faire face aux défis de l'accueil de

tant de familles désemparées. C'est à l'enseigne de l'association « Ukraine-Valais », que Marie Zimmermann développe, avec l'aide de nombreux bénévoles et donateurs, son organisation qui propose des aides concrètes et un accompagnement aux Ukrainiens dans leur intégration. Et, c'est le « Réseau Troistorrents Morgins Ukraine », présidé par Claude Ruey, qui devient l'association phare du Val-d'Illeiez pour établir les contacts, donner les informations et dialoguer avec les autorités.

Il s'agit d'expliquer à l'administration quels sont les problèmes concrets qui se posent aux familles venant d'arriver. Par bonheur, le chef du service de l'action sociale du Valais, Jérôme Favez, n'est autre qu'un membre du Rotary club de Monthey. Dès le premier contact, il collabore avec cœur et compétence à la recherche de solutions. Voilà qui facilite les contacts et les échanges, car, pour les uns comme pour l'autre, la devise « servir » n'est pas un vain mot. Et c'est ainsi que l'amitié Rotarienne permet de chercher ensemble des solutions et d'apporter du réconfort aux réfugiés de la guerre. Un bel exemple de collaboration Rotarienne, un bel



La famille ukrainienne que Rot. Claude Ruey a accueillie au pied levé

exemple d'engagement personnel de membres de nos clubs.

Rot. Claude Ruey | zvg

RC MARTIGNY

## « L'ENVIRONNEMENT ALPIN FAVORISE LA SOLIDARITÉ »

En juillet, la 51<sup>ème</sup> édition du Swiss Mountain Adventure Camp (SMAC) a eu lieu dans le Val Ferret VS. Le responsable, Paul Gay-Crosier du RC Martigny, tire un bilan positif de ce camp qui a réuni 20 jeunes en provenance de 13 pays.

**En juillet, la 51<sup>ème</sup> édition du Swiss Mountain Adventure Camp (SMAC) a eu lieu. Cela a dû être un moment de joie après la pause forcée par la pandémie de la Covid.**

Ce fut un grand soulagement de pouvoir à nouveau mettre sur pied le camp.

**Est-ce que le SMAC a renoué avec les années d'avant ?**

Oui, nous avons accueilli 20 jeunes, 12 filles et 8 garçons, en provenance de 13 pays, 11 de pays d'Europe et 2 de l'Asie (Taïwan et Inde), encadrés par 4 guides professionnels. Habituellement nous avons au minimum un participant suisse, essentiellement romand, c'est comme si les Suisses-alsémiens ignoraient l'existence de ce camp, ce qui est dommage. J'estime qu'il est important que nos jeunes suisses rencontrent d'autres jeunes de différentes nationalités dans le cadre d'activités sportives variées dans un environnement alpin. J'ignore les raisons pour l'absence suisse de cette édition.

**Pratiquer l'escalade dans les montagnes suisses : est-ce que tu dirais que pour des jeunes c'est une activité pas comme les autres ?**

L'escalade est une activité physique très complète qui allie souplesse et endurance. En plus, les jeunes pratiquent le canyoning et la via ferrata.

**C'est au café-bar Terminus à Martigny que les participants du camp se rassemblent. C'est peut-être aussi un peu « terminé » pour la vie qu'ils et elles menaient jusque-là ?**

La première surprise en arrivant au camp à la cabane au Val Ferret à presque 2700 mètres d'altitude est une très faible connexion aux moyens de communication : cela oblige les jeunes à retrouver des échanges verbaux traditionnels.

### À PROPOS DU CAMP

C'est en parcourant les sommets que le fils du rotarien Willy Kaiser, Thomas, fait le vœu de partager ses émotions avec d'autres jeunes gens. Avec l'aide de jeunesse et sport et du Rotary Club de Martigny, il met sur pied ce camp avant même de devenir guide de montagne.

Il disparaît très jeune dans un accident d'automobile, et le Rotary Club de Martigny décide de continuer son action. Une cabane est construite dans le Val Ferret et les trois guides de montagne que compte le Club prennent en main l'organisation. Tous les membres se mettent à la tâche pour assurer l'entretien, la rénovation, voire l'agrandissement de cette cabane.

Le camp s'y déroule durant deux semaines au mois de juillet, recevant des jeunes gens de 10 à 14 nations de 15 à 19 ans. Les guides professionnels engagés par le Club y enseignent les règles de l'escalade, de la sécurité et la découverte des secrets de l'alpe.

**Comment se passe la vie en communauté ? Est-ce que les jeunes mettent également la main à la patte ?**

Dans la charte de comportement, signée par les jeunes et leurs parents, il est prescrit qu'ils doivent collaborer aux tâches ménagères et cela se passe bien, même s'ils ne se pressent pas pour le faire.

**Qu'en est-il pour la communication ?**

La langue du camp est l'anglais, les jeunes échangent parfois aussi dans leur langue d'origine s'ils ont la chance d'être au moins deux du même pays, et cela ne pose aucun problème.

**Les participantes et participants sont relativement jeunes avec leurs 15 à 19 ans. Loin de leurs parents, cela n'a jamais posé un problème ?**

Pas du tout. La vie de groupe est une émulation par elle-même et l'environnement alpin favorise la solidarité.

**Est-ce que cette édition a eu quelque chose de particulier par rapport aux autres camps ?**

Elle a pu profiter d'une météo exceptionnelle avec un seul jour de pluie. Tout se passait très bien à part le fait qu'une jeune Française a malheureusement dû quitter le camp après une semaine pour cause d'une entorse.

**Y a-t-il des prérequis pour participer au camp ?**

Le camp est ouvert à tous les jeunes du monde, car un des objectifs est justement d'améliorer la compréhension entre les peuples. Il est préférable que le jeune soit un peu sportif, mais aucun prérequis n'est demandé. Nous avons accueilli huit jeunes dont les parents étaient rotariens et douze qui ne l'étaient pas ; ceux-là sont souvent « sponsorisés » par un club rotarien.

Denise Lachat

Swiss Mountain Adventure Camp

SMAC



RC FRIBOURG CITÉ

## ENSEMBLE CONTRE LE CANCER

Tous les clubs Fribourgeois (dix Rotary, deux Inner Wheel et le Rotaract Club) se sont unis le 11 juin dernier à tous les clubs services que compte le canton de Fribourg (59 au total !) pour marquer les 60 ans de la Ligue Fribourgeoise contre le cancer.

Cinq Fribourgeois reçoivent chaque jour un diagnostic de cancer. La Ligue les aide à chaque étape de la maladie, par des conseils gratuits et des soutiens financiers. La plupart des malades en guérissent irrévocablement, c'est avec et pour eux que cette fête a eu lieu.

La superbe météo a permis aux activités prévues en journée d'accueillir un grand nombre de participants : marche en Veveyse, brunch pour la Singine et le Lac, conférence en Sarine, et balades pour les autres districts.

Le soir, un magnifique cortège a défilé dans les rues de la capitale, au son de La Landwehr et de la guggenmusik des Trois Canards. Ils étaient accompagnés de cava-

liers, de cyclistes, de sonneurs de cloches, et bien évidemment de la population.

Le soir, une grande fête populaire a envahi l'air de glace de la BCF Arena où le public avait remplacé les hockeyeurs pour assister à des prestations de cirque, de musique et de danse (avec le champion suisse de hip hop indétrôné depuis 2014). Une chorale de 100 chanteurs provenant de 36 chorales du canton avait été formée pour l'occasion. Gjon's Tears (demi-finaliste de l'émission française The Voice en 2019 et représentant de la Suisse au concours eurovision de la chanson en 2021) est venu avec son groupe enflammer un public ravi. 500 bénévoles ont permis à ce que la fête soit réussie. Les



clubs services n'ont pas chômé, leurs membres ayant officiés comme volontaires tant dans les districts que pour la soirée. Le Rotary avait notamment pour mission de gérer le cortège et de tenir le stand raclette dans la patinoire.

De beaux moments de rencontres et de partage entre Fribourgeois, mais également entre rotariens, contents d'avoir pu offrir de leur temps pour soutenir une noble cause.

Rot. Myriam Brühlhart / red | zvg

# Ihre Spende schenkt Perspektiven!

Schweizerische Stiftung  
für das cerebral gelähmte Kind

Spendenkonto: 80-48-4  
[www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch)

cerebral

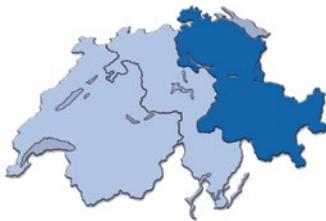
Helfen verbindet

seit 60 Jahren!

Merci für Ihre  
Unterstützung



**Rotary**  
District 2000



#### GOVERNOR 2022/23

Daniel W. Marbot  
RC Zürich-Flughafen

#### SEKRETARIAT

Ursula Gervasi  
Rotary eClub 2000  
Burkardusstr. 35  
5632 Buttwil  
M 079 362 34 99  
secretary@rotary2000.ch

Anzahl Clubs: 79  
Clubs ohne Frauen: 7  
Mitglieder gesamt: 4464  
Weibliche Mitglieder: 718  
Aktive < 40 Jahre: 161  
Aktive > 60 Jahre: 2577  
Eintrittsalter Ø: 43  
Alter Ø: 62



rotary2000.ch

## IN EIGENER SACHE

# ENGAGIERT, BESCHEIDEN UND C

Mit dem Beginn des neuen rotarischen Jahres begann auch sein grosser Job: Seit dem 1. Juli steht Daniel Marbot dem Distrikt 2000 als Governor vor. Die kommenden Monate über wird er die Clubs besuchen, wird den Kontakt zur Zentrale in Evanston halten und wird gerade mit seinen Kollegen in den beiden anderen Schweizer Distrikten in engem Austausch stehen. Das alles zusätzlich zu den privaten und beruflichen Verpflichtungen. Was bringt einen dazu, sich derart viel Verantwortung aufzubürden? Was hat sich Daniel Marbot für sein Amtsjahr vorgenommen? Und was ist unser neuer Governor überhaupt für ein Mensch? Wir haben mit dem Vollblut-Rotarier gesprochen.

**Lieber Daniel, du bist seit anderthalb Jahrzehnten Mitglied im RC Zürich-Flughafen und hattest dort die verschiedensten Ämter inne. Beruflich managst du sehr erfolgreich dein eigenes Unternehmen, die Firma GEMASY, für Gastrofachplanungen und Generalplanungen. Was hat dich veranlasst, dir mit dem Governor-Amt einen zusätzlichen Berg an Arbeit aufzubürden?**

Rotary eröffnet Möglichkeiten und dazu einstehen zu dürfen, ist doch mehr Privileg als Bürde. Wie sagte einst Paul Harris: «Was immer Rotary für uns bedeutet, die Welt misst uns an den Ergebnissen, die wir erzielen.» Ich bin ein Berufsmensch und für mich ist die Jugend unsere Zukunft. Mit den rotarischen Austauschprogrammen, dem Jugenddienst und dem Berufsdienst, wie zum Beispiel mit VISITE und anderen wunderbaren Programmen, können Jugendliche in einer wichtigen Phase ihres Lebens und in ihrer Ausbildung fremde Länder rund um die Welt und sich selbst erkunden. Wir Rotarier haben es doch alle schätzen gelernt, «Ja» zu sagen, wenn man uns persönlich für ein Amt anfragt. Und wir füllen dieses Amt für die Gemeinschaft aus, wann immer es uns irgendwie möglich ist.

**War viel Überzeugungsarbeit nötig, um dich dafür zu begeistern?**

Nein, ich musste natürlich schon kurz überlegen und mir dabei bewusst werden,

dass eine Menge Arbeit auf mich wartet und dass dabei ein grosser Verzicht – sowohl finanziell als Unternehmer als auch im Privatleben für mich und meine Frau Jacqueline – bevorsteht. Aber Menschen zu helfen und neue Freundschaften zu schliessen sowie Rotarier für ein spannendes Ehrenamt zu begeistern sind Werte, denen ich mich verpflichtet fühlte. So sagte ich gerne Ja. Ein früherer Vorgesetzter und Lehrmeister von mir sagte mir jeweils: «Daniel, mach alles, was du tust, mit Freude, denn du tust es ja ohnehin!»

**Dein Amtsjahr hat bereits begonnen. Was steht in den kommenden Monaten noch an? Worauf freust du dich am meisten?**

Die Clubbesuche als Governor sind vielleicht die Tätigkeit, welche viele Rotarier am ehesten mit dem Governor-Amt verbinden. Aber es gibt eine Reihe zahlreicher, spannender Arbeiten, die es darüber hinaus täglich zu bewältigen gibt. Sei es bei der Mitarbeit in diversen Vorständen von rotarischen Vereinen oder aber auch die Schulung und Ausbildung von zukünftigen Präsidenten sowie Governors. Gleichzeitig gilt es, ein offenes Ohr zu haben für die vielen Fragen und Wünsche der rotarischen Mitglieder. Das alles macht man aber nicht allein. Man darf auf ein grossartiges und erfahrenes Team zählen im Distrikt und im eigenen Club, welches den Governor rund um die Uhr leiden-

# GUT GELAUNT

schaftlich unterstützt. Dafür bin ich allen im Team sehr dankbar, im Speziellen Ursula Gervasi, welche mir als District Executive Secretary immer wieder mit Rat und Tat, oftmals auch als rotarische Freundin, mit einem unendlichen Wissen zur Seite steht. Ohne solch ein grossartiges Team wäre die Arbeit an vorderster Stelle als Governor nicht machbar. Das Schönste bei der Arbeit ist aber der Austausch mit Rotariern im Wissen, dass wir die Welt gemeinsam ein klein wenig besser machen werden.

**Jennifer Jones, die amtierende Weltpräsidentin, ruft alle Rotarier dazu auf, grosse Träume zu träumen und das eigene Netzwerk dazu zu nutzen, um die Träume Realität werden zu lassen. Wie sieht dein persönlicher Traum von Rotary aus?**

Ich denke dabei eher an eine Bescheidenheit, welche wir für uns entdecken sollten. Wenn wir bei uns persönlich im Verzicht etwas Positives erkennen, dann geht es uns selbst viel besser, und wenn es uns gut geht, haben wir auch die Kraft, Möglichkeiten für Menschen auf unserer Welt zu schaffen, denen es nicht so gut geht. Aber wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann wäre dies, dass alle Rotarier eine einheitliche Botschaft darüber vermitteln, was Rotary ist und warum sie Mitglied bei Rotary wurden. Wenn wir Rotarier mit Fröhlichkeit und Stolz Teil der rotarischen Familie sind und wenn wir Rotarier diese Freude und Motivation in einer klaren, einheitlichen Botschaft an die Menschen weitergeben, dann wird der Effekt gewaltig werden.

**Wenn du am 30. Juni kommenden Jahres auf deine Amtszeit zurückblickst, was würdest du dann gerne sagen?**

Dass ich mich freue, zusammen mit allen Menschen innerhalb der rotarischen Familie den Weg in eine rotarische Zukunft zu bestreiten – mit Bescheidenheit, Engagement und dem Willen, die rotarische Erfolgsgeschichte weiterzuführen und noch viele neue Kapitel zu schreiben.

**Wenn wir das Rotarische kurz beiseite lassen: Im Mitgliederverzeichnis bist du mit der Klassifikation «Bauherrenberatung» aufgeführt. Welche beruflichen Stationen hast du bis dorthin bestritten?**

Ich habe eine Berufslehre absolviert als Sanitärinstallateur und Spengler und danach eine Zusatzlehre als Sanitärzeichner angehängt und erfolgreich abgeschlossen. Vom Lehrling bis zum Geschäftsführer durfte ich in derselben Firma tätig sein, ehe ich mich 1996 selbstständig machte und diesen Schritt nie bereute. Mein Hobby, die Gastronomie, konnte ich somit zu meinem Beruf machen. Heute gebe ich mein Wissen täglich in spannenden und komplexen Projekten und als Gastroberater weiter. Zwei Pfeiler bilden dabei die Basis des erfolgreichen Hospitality Consulting: einerseits die Leidenschaft, mit neuen Modellen Kunden zu begeistern, Standorte zu beleben sowie kulinarische Geschichten zu erzählen. Andererseits die langjährige Berufserfahrung im In- und Ausland, die Potenzial fordert und fördert.

**Generalplaner, Rotarier, jetzt Herr Governor – welche Facetten von dir gibt es noch? Was treibt Daniel Marbot privat? Wofür brennt er? Und stimmt das mit der grössten Schwäche, der Ungeduld?**

Zu meinen grössten Hobbys zählen Technik und Motorsport. Dabei gibt es viel Parallelen zum Unternehmertum. Man muss gewinnen wollen, man muss die Energie dazu aufwenden, für ein Ziel einstehen, ab und an Niederlagen hinnehmen und vor allem mit dem Team kommunizieren, es inspirieren und motivieren. Kein Rennfahrer gewinnt im Alleingang eine Meisterschaft oder ein Rennen. Man muss dabei an die Grenzen gehen, jedoch nie darüber hinauswollen, sonst fliegt man aus der Bahn und verletzt sich. Das gilt im Unternehmen gleichermassen. Nicht alles riskieren, aber nahe an die Grenze gehen und jeden Tag im Leben Neues lernen. Mal erfolgreich, mal lehrreich... Und die Ungeduld, ja die ist immer



**Daniel W. Marbot,**  
Governor 2022/23 im Distrikt 2000

in meiner Nähe, aber je älter ich werde, desto geduldiger werde ich und desto besser komme ich mit (m)einer fröhlichen Gelassenheit zurecht.

**Lieber Daniel, vor Dir liegt ein Ausnahmejahr – prall gefüllt mit Terminen, spannenden Begegnungen, Premieren und womöglich auch kniffligen Situationen. Wir wünschen Dir bei allem, was auf Dich zukommt, Geduld und viel Vergnügen. Und wir danken Dir von Herzen, dass Du Dich als unser Governor zur Verfügung stellst.**

Ich bedanke mich bei unseren rotarischen Mitgliedern, welche mit neuen Aufgaben betraut worden sind und ich wünsche allen viel Freude, Befriedigung und dass Glück, Gesundheit und Gelassenheit ihre steten Begleiter bleiben. Gemeinsam leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Gedeihen unserer Clubs und damit zum Wohl unserer rotarischen Bewegung. Danke, dass Sie Ja gesagt haben!

RC MEILEN

# SUPPE FÜR DIE UKRAINE

Perfektes Timing: Im Juni hatte der RC Meilen eine Sammelaktion zugunsten der ukrainischen Bevölkerung durchgeführt. Pünktlich zur Ämterübergabe durfte der scheidende Präsident Werner Zollinger den Clubmitgliedern verkünden, dass die stolze Summe von 7000 Franken auf dem Spendenkonto eingegangen ist. Mit den rotarischen Mitteln können insgesamt 8400 nahrhafte Suppenmahlzeiten

erstanden werden, die der Meilener Unternehmer Marco Hausmann mit seiner Initiative donatesoup.ch bereitstellt. Die Suppenpakete gelangen nun an den RC Danubia in Ungarn und von dort aus über «Cowboy-Verteillogistik» bis in die kriegs betroffenen Gebiete. Für die Rotarier eine einfache Aktion – für die Not leidende Bevölkerung eine dankbar angenommene Hilfe.

Rot. Ulrich Gut / red | zvg



Setzen sich gemeinsam für Not leidende Menschen in der Ukraine ein: Marco Hausmann (links) und Rot. Werner Zollinger

RC AU AM ZÜRICHSEE

# AUSGELASSENE FERIENTAGE

22

Mitte Juni nahmen zwei Handvoll Mitglieder des RC Au am Zürichsee am Ferienprogramm von «insieme Horgen» teil.

Der RC Au pflegt eine enge Zusammenarbeit mit «insieme», dem gemeinnützigen, politisch wie konfessionell unabhängigen Verein, der ein vielfältiges Freizeitprogramm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Beeinträchtigung bietet. Im Mittelpunkt steht dabei die Integration von Menschen mit geistiger Behinderung. Wie diese in die Tat umgesetzt werden kann, war an der Ferienwoche auf dem Reiterhof San Jon bei Scuol hautnah spürbar.

Der RC Au am Zürichsee hat sich nicht nur finanziell an der Ferienwoche beteiligt, sondern schickte auch eine Delegation von zehn Mitgliedern ins Unterengadin. Während zwei Tagen nahmen die Rotarier aktiv am Ferienprogramm teil. Sie wurden

von den 22 Gästen im Alter von 20 bis 60 Jahren und den Betreuern herzlich begrüsst. Viele kannten sich noch vom Vorjahr und empfingen sich mit einer warmen Umarmung.

Kaum angekommen, standen die Pferdekutschen für den Ausflug zum Holzpferd Agatha in Bain Crottsch schon bereit. Während einige die Kutschenfahrt genossen, durften andere hoch zu Pferde reiten, wobei die Pferde von den Rotariern geführt wurden. Beim Holzpferd gab es einen Apéro und musikalische Unterhaltung auf dem Alphorn von Rot. Ruedi Kriesi. Trotz einsetzendem Regen genossen alle die Idylle auf der Waldwiese. Am Nachmittag des ersten Tages war ein zweistündiges Unterhaltungsprogramm mit einer Clownfrau angesagt. Voller Begeisterung wurde gesungen, mit Ballonen und Frisbee gespielt und fotografiert.

Am zweiten Tag wurden die Feriengäste in zwei Gruppen eingeteilt. Wäh-

**Gemeinsam mit den Betreuungspersonen und Hund Ginny genossen die rotarischen Helfer eine kleine Verschnaufpause auf dem Reiterhof San Jon im Unterengadin**

rend sich die eine Gruppe unter kundiger Führung von Rotarier Jörg Schwarz auf eine Halbtageswanderung begab, durfte die andere Gruppe auf der Koppel ein Reitprogramm absolvieren. Beide Aktivitäten bedeuteten für die Feriengäste eine grosse körperliche Herausforderung. Tanja zum Beispiel zögerte lange, bis sie sich zum ersten Mal traute, ein Pferd zu besteigen. Das Strahlen und der Stolz nach gelungener Anstrengung liessen alle Mühen vergessen. Auch Kleinigkeiten wie das gemeinsame Trinken einer Cola oder eines Kaffees auf der Terrasse wurden mit Dankbarkeit geschätzt.

Die Ferientage sind für Gäste und Rotarier gleichermaßen prägend. Beide Seiten gehen offen aufeinander zu und versuchen, sich gegenseitig zu verstehen und kennenzulernen. Auch dank des Einsatzes der Rotarier durften die beeinträchtigten Menschen speziell auf sie zugeschnittene Ferientage geniessen. Doch auch die rotarischen Helfer profitierten. Sie bekamen im Umgang mit den Feriengästen sehr viel zurück.

Rot. Ruth Amstein & Rot. Silvia Schwarz / red | zvg



**RC WIL**

## «LEINEN LOS!» BEIM RC WIL



Im Juni stachen Mitglieder des RC Wil gemeinsam in See

Mitte Juni stach eine mehr als 30-köpfige Delegation des RC Wil in Kroatien in See.

Im Herbst 2021 hatte Programmchef Rot. Thomas Wipf, ein passionierter Segler, erstmals seine Vision einer gemeinsamen Segelreise entlang der kroatischen Küste präsentiert – und hatte einen Nerv getroffen. Seine Begeisterung sprang über; bei den Corona-geplagten Rotariern war prompt die Reiselust geweckt. «Ich bin total überwältigt von den vielen ver-

bindlichen Anmeldungen», freute sich Wipf an jenem Abend.

Tatsächlich fanden sich am 11. Juni 31 Clubmitglieder samt Partnern gut gelaunt an der Marina Šibenik ein, um die Kojen der Jachten zu beziehen und den üppigen Proviant im Bauch der Schiffe zu verstauen. Am frühen Morgen des 12. Juni hiess es «Leinen los!». Die ansehnliche Flotte

von fünf Jachten, darunter drei Katamarane, glitt an der malerischen, von Felsinseln zerklüfteten Küstenlandschaft Dalmatiens entlang.

Nebst dem Segeln kam auch das erfrischende Schwimmen in kristallklarem Wasser nicht zu kurz. An den Abenden wurde, von den kulinarischen Gaumenfreuden kroatischer Küche begleitet, fachkundig über die im Seglerjargon als Hafenkino bezeichneten Anlegemanöver philosophiert. Dank persönlicher Kontakte von Rot. Marco Ferigutti durfte die Reisesgruppe zum Abschluss der einwöchigen Tour die Gastfreundschaft des lokalen Rotary Clubs Šibenik erleben und ganz im rotarischen Sinne einen wunderbaren Abend unter Freunden geniessen.

Ungezählte kleine Momente werden den rotarischen Seglern unvergessen bleiben. «Ich habe nie einen beeindruckenden Vollmond gesehen als in jener Nacht in der Bucht von Tralinska, als wir mit unseren Dinghis von Jacht zu Jacht fuhren, um zu plaudern, zu lachen und den rotarischen Austausch zu pflegen», blickt einer der Teilnehmer selig zurück.

Rot. Andreas Lorenz / red | zvg

**RC KREUZLINGEN**

## NEUER ROLLSTUHL FÜR NATALIJA

Natalija Taralchuk ist sehr happy über ihren neuen Rollstuhl. Sie ist eine der Behinderten der Gruppe open hearts aus Lemberg in der Ukraine, die auf Initiative der Rotary Clubs Kreuzlingen und Kreuzlingen-Konstanz in Münsterlingen untergebracht werden konnte.

Der neue Rollstuhl ist eine Spezialanfertigung und musste an die Wohn- und Lebensverhältnisse in Lemberg angepasst werden. So ist zum Beispiel der Fahrstuhl in Natalijas Wohnhaus so eng, dass ein normaler Rollstuhl nicht hineinpassen würde. Den Grossteil der Kosten von rund 3000 Franken finanzierte der Sportclub Crossfit Thurgovia mit einer 5000-Meter-Ruder-Challenge, die deren Präsident

Giuseppe Custodero und Rot. Salvatore Bisognano organisiert hatten. Weitere Spenden kamen aus den beiden Rotary Clubs. Der neue Rollstuhl wurde inzwischen geliefert und macht Natalija mobiler und glücklicher.

Rot. Jeannine Schmidt | zvg

**Glücklich und mobil: Natalija Taralchuk freut sich riesig über ihren neuen Rollstuhl**



**RC NECKERTAL**

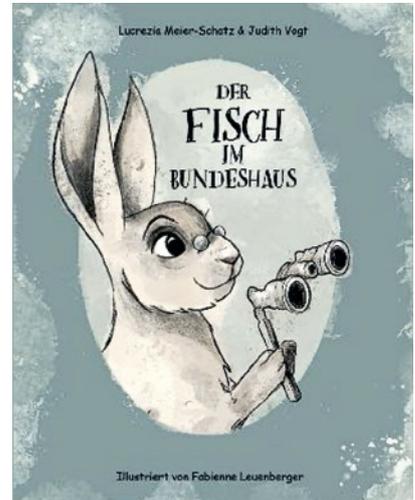
# WIE ERKLÄRT MAN SCHULKINDERN DEMOKRATIE?

Mit ihrem Kinderbuch «Was machst du, wenn du oben bist, Milo?» hatten Lucrezia Meier-Schatz und Judith Vogt 2020 einen Volltreffer gelandet. Jetzt legen die beiden Rotarierinnen mit «Der Fisch im Bundeshaus» nach.

Kaum ein Jahr, nachdem damals das erste Kinderbuch auf den Markt gekommen war, ging die zweite Auflage mit abermals 1000 Exemplaren in den Druck. Der Erlös aus der ersten Auflage ging vollumfänglich an ROKJ Fürstenland-Toggenburg; der Erlös der zweiten Auflage kam zu gleichen Teilen ROKJ und dem Baumwipfelpfad Neckertal, wo die Geschichte spielt, zugute.

Mit ihrem zweiten Werk knüpfen die beiden rotarischen Autorinnen nun an ihre Erfolgsgeschichte an. «Der Fisch im Bun-

deshaus» wurde von der jungen Künstlerin Fabienne Leuenberger illustriert und richtet sich an Kinder zwischen neun und zwölf Jahren. Weil sie feststellten, dass es in den Schulen für diese Altersklasse kaum Unterlagen zur politischen Bildung gibt, machten sich Judith Vogt und Lucrezia Meier-Schatz kurzerhand selbst ans Werk.



«Der Fisch im Bundeshaus» – das neue Buch der Rotarierinnen Lucrezia Meier-Schatz und Judith Vogt

red | zvg

Buch bestellen



24

**RC ZÜRICH-KNONAUERAMT**

# FREIWILLIGER DIENST

Lokal sichtbar werden und Dienst an der Gesellschaft leisten, hatte sich der neue Clubpräsident Gregor Haab auf die Fahnen geschrieben – und lud die Mitglieder des RC Zürich-Knonaueramt prompt zu einem Meeting der ganz besonderen Art.

Den Start ins neue Clubjahr markierte beim RC Zürich-Knonaueramt ein Besuch der Feuerwehr Affoltern. Zunächst erhielten die Rotarier von Ralf Puschnig, Stv. Kommandant, einen Überblick über das Feuerwehrwesen im Kanton im Allgemeinen und in unserem Bezirk im Speziellen. Eine grosse Zahl an Freiwilligen engagiert sich hier für diese Aufgabe. Die Rotarier konnten dann das Anpacken bei zwei simulierten Bränden mitverfolgen, zum einen ein Auto beim Schützenhaus Zwillikon und zum anderen ein Feuer im Untergeschoss eines Mehrfamilienhauses an der Zeughausstrasse.

Nach getaner Arbeit kam man zum gemütlichen Grillfest zusammen. Höhepunkt des Tages: Gemeinsam mit der an-



**Wasser marsch!:** Zum Start des neuen Clubjahres erhielten die Mitglieder des RC Zürich-Knonaueramt einen spannenden Einblick in die Arbeit der Feuerwehr Affoltern

wesenden Feuerwehrcrew spendeten die Rotarier 2500 Franken. Diese wurden dem Ausbildungsverantwortlichen Dave Elsener zugunsten der Kinder- und Jugendfeuerwehr Bezirk Affoltern übergeben.

«Für euren super Job, den ihr jahrein, jahraus macht, möchten wir heute einfach Danke sagen», war vom frischgebackenen Clubpräsidenten zu hören.

red | zvg

**RC ZÜRICH CIRCLE INTERNATIONAL**

# CHARTER CELEBRATION

Around two years after its foundation, the RC Zurich Circle International was finally able to celebrate its official charter ceremony in May.

Club President Hermann Delliehausen, who together with Marco Nicosia had laid the roots for the RC Zurich Circle International three years ago, hosted the lively evening. The two professional singers Julia Sigward and Sophia Seemann kicked off the evening; they entertained the charter party with operatic tones. One of the other highlights, apart from the excellent food and wine, was the raffle. Many of the 13 prizes were directly related to the airport, simply because of the local proximity. The 6650 Swiss francs raised in the raffle will benefit charitable projects of the Club. Special mention goes to Veniamin Lushpenko, a member of RC Odessa. He

had left his home country together with his daughter and found refuge in Switzerland thanks to Rotarian contacts. The members of the RC Zurich Circle International had welcomed the friend from the war zone with open arms. One phone call was enough to organise a flat. The daughter attended the Lycée Français in Zurich just three days after her arrival; she had already attended this school in her home town of Odessa. As the advertising agency Veniamin worked for at home has closed down, the Rotarians are doing their best to find him a professional placement here in Switzerland. No one can imagine how it must feel to lose everything from



**A memorable evening**

one day to the next. The Rotarians are all the more eager to provide help wherever possible.

Rot. Pius Müller / red  
 Rot. Daniela Beyrouti

**RC ZÜRICH PLUS**

# EIN BAUMSTARKER ANLASS

Im Sinne der Umwelt hatte sich der RC Zurich Plus für ein Baumprojekt entschieden – und dies mit einem sommerlichen Grillfest verbunden. Start war am Nachmittag des 2. Juli an der Waldhütte in Geeren/ZH-Dübendorf.

Los ging es am Nachmittag des 2. Juli an der Waldhütte in Geeren/ZH-Dübendorf. Bei strahlendem Sonnenschein galt es, unter Anleitung von Markus Tanner gleich zwei Aufgaben zu bewältigen: Einerseits wollten Rot. Georg Wilckens und seine Kinder einen Baum für den Club pflanzen. Die junge Edel- oder Esskastanie ist ein sommergrüner Baum, der stärkereiche Nussfrüchte bildet. In Süd- und Westeuropa wird er aufgrund seiner Früchte und wegen seines Holzes angebaut. Möge die Kastanie gross und stark werden für die nächste Generation! Zum andern stand ein älterer Baum im Fokus – eine Zitterpappel. Dank einer Spende des RC Zurich Plus ist diese Pappel jetzt für fünf Jahre vor dem Fällen geschützt ([www.deinbaum.ch](http://www.deinbaum.ch)).

Die Zitterpappel drängt immer nach oben, dem Licht entgegen, sie wird im Buch Jesus Sirach als Symbol der Weisheit zitiert und ist somit ein Sinnbild der Bindung von Erde und Himmel. Nach einer Legende war das Christuskreuz aus einer Pappel – und seit dem Tod Christi zittern ihre Blätter.

Alle Teilnehmer kehrten von der Sonne erhitzt, aber guter Stimmung in die Waldhütte Geeren zurück. Unter Fachanleitung gab es dort auch die Möglichkeit, mit einer Motorsäge eine Finnenkerze zu gestalten. Dieses Angebot wurde speziell von den männlichen Teilnehmern rege genutzt. Der erfolgreiche Tag wurde mit Grill und Musik bis tief in die Nacht gebührend gefeiert.

Rot. Marion Fröschle / red | zvg



**Im Einsatz für die Natur:  
Mitglieder des RC Zurich Plus  
beim Hands-on-Anlass im Wald**

**RC ZÜRICH ZOO**

# DER ZAUBER DER CHILBI

Zum wiederholten Male packten die Mitglieder des RC Zürich Zoo an der Chilbi auf dem Areal der Schweizerischen Epilepsie-Stiftung tatkräftig mit an.

Seit 1886 setzt sich die Schweizerische Epilepsie-Stiftung (EPI) für Menschen mit Epilepsie und anderen neurologischen Beeinträchtigungen ein. Auf dem weitläufigen, schön gelegenen EPI-Areal am Stadtrand von Zürich besteht Raum für Begegnung, Wohnen, Pflege, Bildung und Arbeit. Zum 50. Mal fand dort im Juni die beliebte Chilbi statt. Grosse Bahnen suchte man dort vergebens; all die anderen Chilbi-Attraktionen, die wir aus unserer Kindheit kennen, waren jedoch geboten. Da gab es das Bimmeln von unzähligen Glöckchen, bunte Marktstände und glückliche, mit Zuckerwatte verklebte Kindermünder. Nicht nur die Klienten der EPI, auch deren Angehörige, Nachbarn und Freunde liessen sich all das nicht entgehen.

Nicht zum Bummeln, sondern zum Helfen waren die Mitglieder des RC Zürich Zoo vor Ort. Über Clubmitglied Rot. Felix Grether, der für die nächsten zwölf Monate dem Club als Präsident vorstehen wird,

besteht eine direkte Verbindung zur EPI. Grether ist dort seit einigen Jahren als Stiftungsratspräsident tätig. Klar, dass man diese Verbindung gerne nutzt, um sich sozial zu engagieren.

Aufgrund der Coronapandemie hatte die Veranstaltung in den letzten beiden Jahren nicht stattfinden können. Umso mehr freuten sich alle über die diesjährige Durchführung, mit der zugleich das 50-Jahre-Jubiläum der EPI-Chilbi gefeiert wurde. Besonders schön ist, dass sich auch der Lions Club Zürich-Witikon, der im selben Clublokal wie der RC Zürich Zoo beheimatet ist, an diesem Hands-on-Anlass engagierte.

Unter Anleitung und Aufsicht eines professionellen Veranstalters beteiligten sich die Clubmitglieder am Betrieb des «Salto-Trapez». Kindern wird dabei ein «Gstältli» mit Gummizügen umgeschmalt, sodass sie kontrolliert auf einem Trampolin hüpfen und sich in der Luft drehen können. Wer nicht wasserscheu war, konnte beim Wasserspiel mithelfen. Mit einer Eimerspritze durften die Kleinen einen Turm mit gestapelten Büchsen umspritzen. Beim Rollstuhl-Parcours konnte man



**Packten an der EPI-Chilbi tatkräftig mit an: Mitglieder des RC Zürich Zoo**

erfahren, wie es sich anfühlt, wenn man sich zur Fortbewegung nicht auf seine zwei Beine verlassen kann. Und schliesslich waren die Rotarier beim Flohmarkt im Einsatz, der wie immer auf grosses Interesse stiess.

Für den Club war es ein toller Hands-on-Anlass, der vielfältige Möglichkeiten zum sozialen Austausch und zu fröhlichen Begegnungen bot. Wer neugierig geworden ist, sollte sich den Termin für die nächste EPI-Chilbi gleich vormerken: 10./11. Juni 2023.

**Rot. Michael Bullinger / red | zvg**

**RC WERDENBERG**

# ARBEITSEINSATZ IM HOCHMOOR

Kräftig mitangepackt wurde beim Arbeitseinsatz des RC Werdenberg. Zwei Handvoll Clubmitglieder und drei Mitarbeiter der Forstgemeinschaft Grabus machten sich im Hochmoor am Grabserberg gemeinsam ans Werk.

Der Förster und zwei Forstwarte von Grabus fällten mit den Motorsägen Büsche und Legföhren, die seit Jahren in das Moor eingewachsen waren. Die rotarischen Helfer räumten den empfindlichen Moorboden und schichteten das Astmaterial zu grossen Haufen auf. Ziel der Aktion war es, die lichtempfindlichen Moose und Beerensträucher freizustellen, damit sich die hochmoortypische Vegetation wieder ungehindert entwickeln kann. Das Gebiet

liegt in einem Perimeter zur Aufwertung des Lebensraumes der Auerhühner. Diese Raufusshühnerart ist zur Nahrungsaufnahme auf grosse Flächen mit Heidel- und Moorbeeren angewiesen, um die Beeren wie auch Knospen und junge Blätter äsen zu können. Der Einsatz leistete einen wertvollen Beitrag zur ökologischen Aufwertung des Gebietes und zum Schutz der seltenen Auerhühner.

**Rot. Cornelia Wiczorek / red | zvg**



**Unter fachkundiger Anleitung machten sich Mitglieder des RC Werdenberg im Hochmoor am Grabserberg zu schaffen**

**Ihre Benefits\***

- ✓ **All-Inclusive** - alle Restaurants inkl. Spezialitätenrestaurants, alle Getränke inkl. hochwertiger Weine, Minibar in der Suite, Wäscheservice, 24h-Suitenservice, **Landausflüge**, Trinkgelder & WiFi
- ✓ **Geschenkte Flüge** ab/bis Zürich in Economy Class
- ✓ Best-Preis-Garantie

# SÜDAMERIKA 2023

*Erlebniskreuzfahrten mit geschenkten Flügen in Economy Class ab/bis Zürich\**

**IHRE MCCM  
MASTER CRUISES**

- Seit über 30 Jahren spezialisiert auf erstklassige Kreuzfahrten
- Klein, fein, familiengeführt
- Individuelle Beratung, persönliche Ansprechpartner
- Limousinentransfer zum Flughafen
- Eintritt Aspire Business Class Lounge
- Reisegarantie – Ihr Geld ist bei uns sicher

MEHR INFOS



*Regent*  
SEVEN SEAS CRUISES

AN UNRIVALLED EXPERIENCE™



**REGENT SEVEN SEAS CRUISES  
WAHREN ALL-INCL. LUXUS ERLEBEN**

Bei einer **All-Inclusive Kreuzfahrt** an Bord der **Seven Seas Voyager** (nur 340 Suiten) erwartet Sie ein unübertroffenes Kreuzfahrterlebnis; exquisite Küche, aufregende Landausflüge, ein perfekter Service und pure Entspannung an Bord.

**GESCHENKTE FLÜGE IN ECONOMY CLASS\***

Bei Buchung bis 23.09.2022 profitieren Sie von **geschenkten Flügen** in Economy Class ab/bis Zürich.

**SÜDAMERIKA**

20 Tage | 15. Feb. - 06. März 2023 | San Antonio nach Buenos Aires

**San Antonio** - Puerto Montt - Puerto Chacabuco - Laguna San Rafael - kreuzen in den Chilenischen Fjorden - Punta Arenas - Ushuaia - Port Stanley - Montevideo - **Buenos Aires**

Deluxe Veranda Suite, Kat. G ab **€ 11430**; CHF 12010 pro Person\*

**AMAZONAS & KARIBIK**

24 Tage | 14. März - 06. April 2023 | Rio de Janeiro nach Miami

**Rio de Janeiro** - Maceió - Recife - Einfahrt Amazonas - Alter do Chão - Boca da Valeria - Manaus - Parintins - Santarém - Ausfahrt Amazonas - Fort-de-France - Philipsburg - **Miami**

Deluxe Veranda Suite, Kat. G ab **€ 10720**; CHF 11260 pro Person\*

Immer inklusive: Flüge ab/bis Zürich, Transfers vor Ort & eine Hotelübernachtung vor der Kreuzfahrt.

\*Preise p. P. ab/bis Zürich inkl. Flüge in Economy Class (Flugbuchung über Regent Seven Seas Cruises, Umsteigeverbindung möglich), in angegebener Kategorie, All-Inclusive gem. rssc.com, Limousinentransfer bei Abreise zum Flughafen (bis 80 km) & Eintritt in die Aspire Airport Lounge. Die Reisen können jederzeit vom Angebot ausgeschlossen werden. Alle Bedingungen finden Sie unter [mccm.ch/anzeigen](http://mccm.ch/anzeigen). Verfügbarkeit & Preise unter Vorbehalt. Bordsprache, Dokumente & Landausflüge in Englisch. Umrechnungskurs 1.05. Alle Bilder: ©Regent Seven Seas Cruises.

Buchung & Beratung:  
Tel. 044 211 30 00

**WALD**





## SCHWERPUNKT

# STECKBRIEF SCHWEIZER WALD

Die Schweiz besteht zu rund einem Drittel aus Wald. Nebst der Holz- und Energieproduktion erfüllt der Wald weitere ebenso wichtige Funktionen. Er bietet Schutz vor Naturgefahren, leistet einen grossen Beitrag zur Biodiversität und ist nicht zuletzt wertvoller Erholungsraum für den Menschen. Besonders walddreich sind der Jura mit 41 Prozent und die Alpensüdseite

mit 52 Prozent. Die gesamte Waldfläche nimmt zu, wobei die Flächenveränderungen regional stark variieren. Am stärksten nimmt die Waldfläche in den Alpen und auf der Alpensüdseite zu. Die Waldfläche im Mittelland ist nahezu konstant.

📖 **Quellen:** Schweizerisches Landesforstinventar (LFI), BFS: Forstwirtschaft und Jahrbuch Wald und Holz 2021 | 📷 ym



## Der Schweizer Wald in Zahlen

### WALDFLÄCHE

32 Prozent der Landesfläche der Schweiz, entspricht 1,31 Millionen Hektar

### EIGENTUMSVERHÄLTNISSE

71 Prozent öffentlicher Wald,  
29 Prozent Privatwald

### HOLZVORRAT

422 Millionen Kubikmeter (351 Kubikmeter/Hektar), davon 33 Prozent Laubholz und 67 Prozent Nadelholz

### BESCHÄFTIGTE WALDWIRTSCHAFT

2892 Personen  
(entspricht 2440 Vollzeitstellen)

### FREIZEIT UND ERHOLUNG

Die Hälfte der Schweizer Bevölkerung geht im Sommer mindestens einmal pro Woche in den Wald. Im Winter sind es mindestens ein- bis zweimal pro Monat

### HOLZERNTE 2020

4.8 Millionen Kubikmeter/Jahr

### HOLZZUWACHS

10 Millionen Kubikmeter/Jahr

### BIODIVERSITÄT

Rund 35 Prozent aller Arten (26000) in der Schweiz sind auf den Wald angewiesen. Er beherbergt rund die Hälfte der national prioritären Arten

### SCHUTZWALD

49 Prozent der Schweizer Waldfläche oder 585 000 Hektar (davon 90 Prozent in TI und VS)

### WIRTSCHAFTLICH NUTZBARES POTENZIAL

8.2 Millionen Kubikmeter/Jahr

### HOLZVERBRAUCH

rund 10.6 Millionen Kubikmeter/Jahr (inklusive Wiederverwendung)

### BESCHÄFTIGTE HOLZ, ZELLSTOFF- UND PAPIERINDUSTRIE

90 966 Personen  
(davon 81 884 in der Holzwirtschaft)

## POINT FORT : LA FORÊT

# LA FORÊT ET LE GRAND ÉCART ENTRE RENTABILITÉ ET ÉCOLOGIE

En Suisse, la forêt recouvre aujourd'hui environ un tiers de la superficie du pays. Cela n'a pas toujours été le cas. Dès le Moyen Age, la population a fait un véritable pillage de la forêt pour son bois de chauffage. Avec l'industrialisation, la demande en bois a encore augmenté, ce qui a conduit à une coupe à blanc dans un grand nombre de régions. Les conséquences ont été tangibles : inondations et coulées de boue. La situation s'est détériorée dans les forêts seulement avec l'arrivée du charbon fossile comme nouveau combustible.

Ce changement a été à l'origine de l'introduction de la loi sur la forêt en 1876 déjà. Celle-ci est d'ailleurs toujours en vigueur, et c'est grâce à elle que les forêts ont pu se rétablir de manière durable. Elle a été révisée, mais le principe fondamental reste le même : en Suisse, il est interdit d'abattre une quantité de bois supérieure au volume de bois régénéré.

## UNE RÉSERVE DE CO<sub>2</sub>

La forêt a d'ailleurs une importante fonction comme réserve de CO<sub>2</sub> et filtre d'air. Pendant sa croissance, une plante absorbe du CO<sub>2</sub> et libère de l'oxygène. Lors de la combustion de bois, la quantité de CO<sub>2</sub> dégagée dans l'atmosphère correspond à celle qui a été absorbée durant la croissance. Le bilan est donc équilibré au cours des années, pour autant que la forêt puisse évidemment se régénérer.

## LE STRESS INVISIBLE DÛ AU MANQUE D'EAU

La forêt ne stocke pas que du CO<sub>2</sub>, mais également d'importantes quantités d'eau qu'elle filtre. En effet, l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (WSL) a calculé pour la première fois la disponibilité de l'eau pour les arbres dans les sols forestiers suisses. Elle équivaut le volume du lac de Walenstadt et est stockée dans les deux premiers mètres du sol. La disponibilité de l'eau dans le sol simulée par le modèle permet de mieux prédire l'apparition d'une coloration pré-



coce des feuilles. La responsable du projet, Katrin Meusburger, hydrologue au WSL, souhaite développer le modèle de manière qu'à l'avenir, les forestiers puissent s'informer sur la taille et le niveau de remplissage du réservoir d'eau du sol dans leurs forêts. « Nous mettons potentiellement en évidence le stress invisible dû à la sécheresse avant même que le seuil de flétrissement ou de chute des feuilles des arbres ne soit pas franchi. »

L'État donne des subventions fédérales pour l'entretien des forêts de protection dans les montagnes ou pour préserver la biodiversité forestière. La forêt doit aujourd'hui remplir un grand nombre d'exigences. Elle doit servir de source d'énergie, livrer du bois de construction, protéger les vallées des éboulements, assurer un habitat pour la végétation et les animaux le plus naturel possible et accueillir le public. Le quotidien des bûcherons, parmi eux beaucoup de paysans, a bien changé : il faut maintenant faire le grand écart entre « exploiter » et « préserver », autrement dit entre la rentabilité et l'écologie.

## LE BOIS POUR CONSTRUIRE ET POUR CHAUFFER

Plus de la moitié du bois coupé dans les forêts suisses est utilisée pour produire des planches et des poutres – depuis quelques années, la construction a redécouvert le bois. La construction demande principale-

ment du conifère, le 92 % des troncs sciés sont donc des épicéas et des sapins. Une part toujours plus importante de bois de forêt et de chutes des scieries est utilisée comme bois d'énergie et transformée, par exemple, en copeaux. Le reste du bois finit comme papier ou aggloméré.

## LA FORÊT NOUS AIDE À GUÉRIR

Oui, nos arbres sont sous pression. Il est d'autant plus essentiel de se rappeler leurs qualités extraordinaires pour la santé de la planète et de ses habitants. Dans son livre « Les arbres entre visible et invisible » Ernst Zürcher nous parle des bienfaits de la thérapie forestière qui est notamment appliquée au Japon, pays durement touché par d'innombrables tremblements de terre, la catastrophe de Fukushima – et le taux de suicide le plus élevé au monde. Sous contrôle médical, il a été démontré que le « bain de forêt » qui laisse pénétrer la nature en toute conscience dans le corps par la voie des cinq sens profite au système immunitaire, réduit le stress, la pression sanguine, la fréquence cardiaque et a un effet bénéfique sur les capacités de concentration.

Denise Lachat | iStock

Références bibliographiques :

« La forêt suisse, entre exploitation et préservation », 2014,

Agence d'information agricole romande (AGIR), [www.agirinfo.com](http://www.agirinfo.com); Ernst Zürcher :

« Les arbres entre visible et invisible »

## ROTARISCHER GASTBEITRAG

# BIN IM WALD!

Nachhaltigkeit, Sturmschäden, Nutzungskonflikte: Der Wald ist populär wie nie. Für alle, die sich eine fundierte eigene Meinung bilden wollen, schlägt Forstwissenschaftler Bastian Kaiser eine Schneise. In seinem Buch «Bin im Wald!» nimmt uns der Rotarier mit ins grüne Dickicht, räumt mit Vorurteilen auf und bietet spannende Fakten rund um Wald und Forstwirtschaft. Ein Auszug.

Die Popularität des Waldes hat dazu geführt, dass ich als Rektor einer Forsthochschule buchstäblich gefragter bin als früher. Ich werde um meine Meinung gebeten oder wegen meiner vermeintlichen Mitverantwortung für die Misere angegriffen, in der sich unsere Wälder augenscheinlich befinden. Man fragt mich auch schon mal, warum ich überhaupt studieren musste, was sich doch scheinbar selbst erklärt oder aus der Lektüre weniger bildhaftbeschreibender Bücher erschliesst. Der Wald brauche doch die Menschen nicht. Und auch keine Forstleute – getreu dem Motto: «Wie gut hat es die Forstpartie – der Wald, der wächst auch ohne sie!»

Solche Fragen freuen mich. Die Menschen in unserem Land sind offensichtlich dabei, «ihren» Wald neu- oder wiederzuentdecken. Dabei nehmen sie den Wald zugleich als Opfer einer angeblich fehlgeleiteten Forstwirtschaft wahr und als vermeintlichen Retter des Weltklimas. Die früher verbreitete, naiv-romantische Försterverehrung scheint in eine manchmal besserwissende und sehr allgemeine Forstwirtschaftskritik umzuschlagen.

Eine solche Stimmung und die daraus entstehende Verunsicherung sind jedoch auch Nährböden für populistische Vereinfachungen und Verschwörungstheorien. Letztere haben für diejenigen, die sie pflegen und verbreiten, den Vorteil, sich selbst zu einer Art Elite zählen zu können, die für sich reklamiert, «das Spiel der Mächtigen und der Entscheidungsträger» durchschaut zu haben und insofern klüger zu sein als andere. So entsteht nach und nach ein angebliches Expertentum, das an Stammtischen und über Medien die vor-

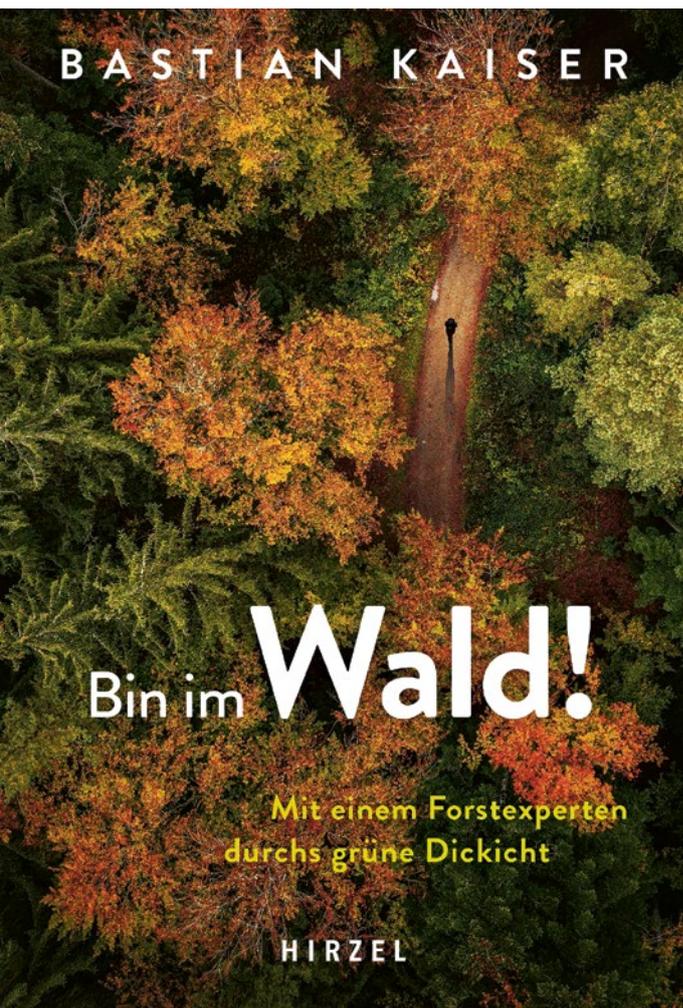
herrschende Meinung prägt – leider auch, weil sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht auf solche Debatten einlassen wollen. Denn die Auseinandersetzung mit Wäldern ist hierzulande immer emotional geprägt. Fakten und Wissen kommen in Zweifelsfällen – und davon gibt es in der Forstwirtschaft naturgemäss viele – nicht gegen unsere Gefühle an. Und es ist auch wenig überraschend, dass sich die verantwortlichen Personen sehr grundsätzliche Überlegungen machen mussten, wie sie die Versorgung der Bevölkerung und der wachsenden Industrie mit forst- und landwirtschaftlichen Erzeugnissen, auf der insgesamt knappen Fläche, langfristig sicherstellen können. Ein Ergebnis solcher Überlegungen war die erste nachgewiesene Verwendung des Begriffs der Nachhaltigkeit durch Hannß Carl von Carlowitz (1646–1714). Heute würde man ihn wohl als den verantwortlichen Holzlogistiker des damaligen Berg- und Hüttenwesens in Sachsen bezeichnen. Ihm ging es um die Sicherstellung der zukünftigen Holznutzung aus den Wäldern. Erfunden hat er die Nachhaltigkeit nicht. Sie hat sich im Laufe der Geschichte immer dort entwickelt, wo Menschen und Kulturen sesshaft wurden. Von Carlowitz hat die dafür notwendigen, logischen Grundregeln zur Bewirtschaftung der knappen (natürlichen) Ressourcen auf den Umgang mit den Wäldern und deren Nutzung übertragen. Seine Überlegungen waren nicht etwa von einem Naturschutzgedanken getragen, sondern von der Sorge, dass der Rohstoff für die Industrie seiner adligen Herrschaften knapp werden könnte.

## PEOPLE OF ACTION: BASTIAN KAISER

Prof. Dr. Bastian Kaiser (RC Reutlingen-Tübingen), geb. 1964, wuchs auf der Schwäbischen Alb auf. Er hat in Freiburg Forstwissenschaften studiert und sich auf die Forstökonomie spezialisiert. Nach einigen Jahren in Lateinamerika ist er seit 1998 Professor an der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR) und seit 2001 deren Rektor. Bastian Kaiser ist Mitglied im Nachhaltigkeitsbeirat des Landes Baden-Württemberg, im Landesforstwirtschaftsrat sowie im Deutschen Forstwirtschaftsrat.

Spätestens in den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts waren vehemente Stürme als waldzerstörerische Wetterereignisse auch bei uns angekommen. Die Orkane Vivian und Wiebke verhalfen dem sprichwörtlichen «Forstmann Zufall» zu ungeahntem Einfluss: Die verheerenden Schäden dieser beiden kurz aufeinanderfolgenden Sturmtiefs erreichten mit über vier Milliarden US-Dollar eine vorher nicht gekannte Gesamtschadenssumme. Die materiellen Schäden mussten überwiegend von den Waldbesitzern selbst getragen werden. Während Vivian auch ganz im Westen Europas wütete und an der Nordsee mehrere Sturmfluten auslöste, tobte der Orkan Wiebke in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März 1990 vor allem in der Schweiz, in Österreich und in der südlichen Hälfte Deutschlands.

Das schiere Ausmass der Schäden stellte die Förster nicht nur vor ganz neue Herausforderungen, sondern liess manche von ihnen schlicht verzweifeln. Nicht alleine wegen dieser immensen Aufgabe, irgendwie mit den am Boden liegenden, den abgebrochenen, den in anderen Baumwipfeln, über Strassen und Wege hängenden Bäumen umgehen zu müssen. Die Wucht der Stürme erschütterte auch so manche bis dahin weitgehend unstrit-



**Bastian Kaiser: Bin im Wald!**  
**Mit einem Forstexperten durchs**  
**grüne Dickicht**  
**S. Hirzel Verlag, 300 Seiten**  
**22 Euro**

tige fachliche Grundüberzeugung der Forstwirtschaft.

Der Schutz der Wälder ist deshalb hierzulande kein Naturschutz im Sinne des Schutzes einer Natur im ursprünglichen Sinne. Unsere Wälder sind längst keine wirkliche Natur mehr, sondern Zeugen früherer oder Gegenstand heutiger Inanspruchnahme der Waldleistungen und der Beeinflussung durch den Menschen. Seit über drei Jahrhunderten geschieht diese Beeinflussung unserer Wälder in Deutschland nach einem von Fachleuten und den Waldbesitzern erarbeiteten Plan und bleibt aufgrund vieler natürlicher Einflüsse dennoch zum Teil zufällig.

Durch die Märchen und deren Illustrationen, die überwiegend aus der Zeit der Romantik stammen, wird uns ein Waldbild vermittelt, wie es vielerorts im 18. und im 19. Jahrhundert ausgesehen haben mochte. Dieses Bild hat mit unseren heu-

tigen Wäldern nur noch wenig Ähnlichkeit. Es war die Zeit der Niederwald- und Mittelwaldwirtschaft mit weitverzweigten, zum Teil mythenhaften Baumriesen. Diese Bäume sind Zeugen ihrer Zeit, haben mehrere Kriege überlebt und stehen heute mit ihren mächtigen, tief ansetzenden und weit ausladenden Kronen inmitten von Wäldern, die zwei Generationen jünger sind als sie selbst. Manche sind längst anerkannte Naturdenkmale.

Tatsächlich waren die meisten Wälder jener romantischen Zeit lichter und heller als unsere heutigen Forste. Die märchenhaften Waldbilder mögen einer der Gründe dafür sein, dass die meisten Menschen in Deutschland auf die Aufforderung, sich einen Wald vorzustellen, zuerst an lichtdurchflutete, alte Laubwälder denken und nicht an den «dunklen Tann». Und weil wir es gerne schön

haben, denken wir uns den Wald am liebsten bei gutem Wetter und in bunter herbstlicher Verfärbungssprache.

Wie sehr unser Waldbild durch die Romantik geprägt und damit eben selbst romantisch ist, zeigt sich aber auch an der Rollenverteilung und der Beschreibung der in den Märchen vorkommenden und handelnden Personen, Tiere und Wesen. In fast allen Fällen ist für die Leserin erkennbar, dass der Wald einer adligen Herrschaftsfamilie gehört und dass alle die im Wald arbeiten, ihre Untergebenen sind. Das beschreibt nicht nur die damalige Realität sehr zutreffend, sondern verdeutlicht zugleich, dass Wälder Ausdruck für Vermögen und Reichtum waren. Der Wald ist in unserer Wahrnehmung bis heute wertvoll und schon deshalb zu bewahren und zu beschützen.

So präsentiert der Wald und Bäume in der Lyrik, in Liedern, Märchen, Sagen und Bildern sind, so selten sind sie in den Kultur- und Textgattungen der Witze, Scherze oder auch der Satire. Es scheint, als sei der Wald in unserer Gesellschaft

dafür entweder zu unbedeutend oder zu wichtig. Vielleicht ist er darüber erhaben. Über Wälder, Bäume und auch über Förster scherzt man nicht – als handelte es sich um ein stillschweigendes Tabu.

Nur einige unbestritten grossartige Vertreter des öffentlichen Humors haben sich an dieses Thema herangewagt. Mir haben es besonders einige augenzwinkernde Gedichte von Heinz Erhardt (1909–1979) angetan, dessen simple Beschreibung der Wälder als ein Miteinander von Bäumen und Zwischenräumen ebenso legendär ist wie die Herleitung des Begriffs Urlaub vom Laub der Urwälder (1965). «Ich geh im Urwald für mich hin. Wie schön, dass ich im Urwald bin: Man kann hier noch so lange wandern, ein Urbaum steht neben dem andern. Und an den Bäumen, Blatt für Blatt, hängt Urlaub. Schön, dass man ihn hat.»

Weniger bekannt, dafür aber unbestreitbar zutreffend, ist seine etwas unvollständige Definition eines Baumes (1965): «Der Baum hat Äste. Das ist das Beste. Denn wäre er kahl, dann wär's ein Pfahl.» Diese und andere Texte von Heinz Erhardt, in denen er sich mit der Herbstverfärbung befasst oder mit Waldtieren, sind seltene Ausnahmen eines Humors zum Thema Wälder in Deutschland.

Im Heiligenkalender des Christentums ist der 24. Dezember als der Tag Adams und Evas eingetragen. Um ihrer zu gedenken, holte man sich einen möglichst grünen Baum ins Haus. Als Symbol für das Paradies. Weil der 24. Dezember der Vortag des Weihnachtsfestes ist, verschob sich die Bedeutung des «Paradiesbaumes» immer mehr zum Weihnachtsbaum. Die ersten Dokumente, die ausdrücklich Weihnachtsbäume in Deutschland erwähnen, gehen auf das 16. Jahrhundert zurück. Offenbar wurden zuerst nur öffentliche Plätze, herrschaftliche Häuser und später auch Amtsstuben mit Weihnachtsbäumen geschmückt, bevor der Brauch ab dem 18. Jahrhundert populär wurde und die Bäume auch Einzug in die Wohnräume vermögender Bürgerfamilien hielten. So berichtete Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) in seinem Briefroman «Die Leiden des jungen Werthers» (1774) von einem «aufgeputzten Baum mit Wachslöchern, Zuckerwerk und Äpfeln».

 **Rot. Bastian Kaiser**  
 **S. Hirzel Verlag**

## ROTARIER IM FOKUS

# «EIN SCHÖNER TISCH AUS BUCHE ODER EICHE VERMITTELT WOHLBEHAGEN»

«Wald ist multifunktional, ist Erholungsraum, er bietet Schutz und ermöglicht uns eine wirtschaftliche Existenz», betont Rot. Jean-François Rime. Rot. Sascha Meier, der sich mit seiner Schreinerei auf die Herstellung von Türen spezialisiert hat, bekennt: «Der Geruch von Holz und Spänen hat mich geprägt.» Holz ist ein wertvolles Gut, das vielseitig verwendet werden kann.

Die hier in riesigen Mengen aufgeschichteten und von einem wohligh anmutenden Geruch umgebenen Stämme verweisen auf ein Gewerbe, das eine lange Tradition hat und dessen volkswirtschaftliche Bedeutung oft unterschätzt wird. Einst gab es in der Schweiz rund 1500 Sägewerke, heute sind es noch 150. «In ein paar Jahren werden es weniger als hundert sein», befürchtet Rot. Jean-François Rime (RC Bulle), der langjährige Patron der in Bulle, der zweitgrössten Stadt des Kantons Freiburg, angesiedelten Despond SA. «Wir sägen und trocknen, hobeln und filieren», erklärt er. Die Despond SA verarbeitet jährlich an die 150000 Kubikmeter Fichtenbäume zu Schnittholz, Lamellen, Fliesen und Schalungsholz. Wichtigste Abnehmer sind die Bauwirtschaft, Schreinereien und Zimmereien. Früher produzierte man noch Holzpaletten, heute braucht es solche kaum mehr.

Zusammen mit seinem Vater Pierre hat Jean-François Rime vor 44 Jahren die 1896 von Lucien Despond gegründete Firma übernommen. Pierre, der gelernte Schrift-

setzer, hatte bereits vorher als Händler von Baumaterialien ein eigenes Geschäft aufgebaut. Jean-François, damals 28-jährig, wurde nach seinem Betriebswirtschaftsstudium an der Universität Lausanne sozusagen ins kalte Wasser geworfen. «Vom ersten Tag an war ich Direktor der Despond SA und bekam es mit einem Sanierungsfall zu tun», schmunzelt er. Dass das Unternehmen aktuell zu den vier grössten Playern der Branche in der Schweiz gehört, kommt nicht von ungefähr. Dank Geschick, Ausdauer und Weitblick gelang es der Familie Rime, dieses in schwarze Zahlen zurückzuführen. Rund 70 Millionen Franken wurden seit 1978 in Neubauten, Maschinen und Rationalisierungsprozesse investiert. «Wir investieren permanent», erklärt Jean-François Rime, «eine stetige Verbesserung der Produktivität ist zwingend, um die im Vergleich zu den ausländischen Mitbewerbern wesentlich höheren Lohnkosten wettzumachen.» Derzeit beschäftigt die Despond SA rund 40 Mitarbeitende, davon drei Lernende im Beruf Säger Holzindustrie EFZ. Ihr Areal misst rund neun Hektaren, ist also so gross wie etwa zwölftehalb Fussballplätze.

Ein ausgefeiltes Networking unter Behörden, Lieferanten, Kunden und weiteren Anspruchsgruppen ist in der Holzwirtschaft ebenso unabdingbar wie in anderen industriellen Zweigen. Sich in Netzwerken zu engagieren, betrachtet Jean-François Rime auch als eine Bürgerpflicht. Vater Pierre Rime amtierte von 1983 bis 1987 als Nationalrat. Er selbst war von 2003 bis 2019 Mitglied der grossen Kammer im Bundeshaus. Zudem präsidierte er von 2008 bis 2015 den Verband

Holzindustrie Schweiz (HIS) und von 2012 bis 2020 den Schweizerischen Gewerbeverband. Ende Juli 2022 übergab er die Aktien sowie die operative Leitung der familieneigenen Betriebe an seine drei Söhne. Jacques führt das Sägewerk, Pierre (Mitglied im RC Fribourg Cité) und Julien stehen an der Spitze der auf den Bereich Strassensicherheit fokussierten Firma Sagerime SA.

## «HOLZ IST UNSER EINZIGER ROHSTOFF IN DER SCHWEIZ UND EIN NATURPRODUKT AUS DER GEGEND»

Jean-François Rime möchte, wie er sagt, künftig vermehrt seinen Hobbys, dem Reisen und der Jagd, frönen. Gleichwohl will er weiter beobachten, wie sich die Holzwirtschaft in naher und ferner Zukunft entwickeln wird. Wald und Holz werden seine Passionen bleiben. Die Despond SA beschafft ihren Werkstoff bei Forstbetrieben in den Kantonen Fribourg, Bern, Waadt, Jura, Neuenburg und Wallis, hin und wieder auch mal aus Wäldern im Kanton Solothurn. Ausschliesslich Nadelholz, grossmehrheitlich Rottannen, kein Laubholz. «Nur Fichtenholz hat die für die Qualität unserer Produkte notwendige Festigkeit», unterstreicht Rotarier Rime.

«Wald ist multifunktional, ist Erholungsraum, er bietet Schutz und ermöglicht uns eine wirtschaftliche Existenz», betont er. «Holz ist unser einziger Rohstoff in der Schweiz und ein Naturprodukt aus der Gegend.» Unser Bundesgesetz über den Wald sei eines der ältesten dieser Welt. Es Sorge dafür, dass unsere Wälder nicht übernutzt würden. Die Schweizer Forstwirtschaft arbeite mit limitierten Freiheiten, «es gibt bei uns keine Kahlschläge wie zum Beispiel in Deutschland oder in Österreich». Jean-François Rime nennt Zahlen: «Unsere Waldflächen wachsen jährlich um die zehn Millionen Kubikmeter, davon werden weniger als fünf Millionen genutzt.» 75 Prozent der Bevölkerung seien gegenüber der Holzernte positiv oder neutral eingestellt, die

Jean-François Rime



Funktion des Waldes als Holzproduzent werde unterstützt und verstanden, berichtete das «Lignum Journal – Holz-News Schweiz» Anfang August 2022.

Sorgen bereiten Jean-François Rime der ansteigende Personalmangel sowie die hohen Kosten für Transporte. Der Diskussion um ein «Waldsterben» stellt sich der gewiefte SVP-Politiker mit Gelassenheit: «Ich betrachte dieses Gerede als eine reine Theorie. Bäume sind wie die Menschen, jedes Leben ist begrenzt.» Er ignoriert die momentane Klimaerwärmung mit ihrer erhöhten Gefahr von Waldbränden nicht. Und selbstverständlich befürwortet er die vermehrte Nutzung von Holz als Energieträger. Feuchtes Material wie Rinden oder Hackschnitzel wird in grösseren Heizkraftwerken in Wärme umgewandelt. Pellets, welche aus Sägemehl, Hobelspänen und Holzschnitzeln hergestellt werden, sind als Alternative zu Heizöl und Gas gedacht. Holzfasern bilden seit jeher ein Gut, aus dem wertvolle Nebenprodukte gewonnen werden. Nicht nur Zellulose für die Papierindustrie, sondern unter anderem auch Klebstoffe (Pektin), Lignin, Fette, Harze, Tannine, Wachse, Hefe und –Alkohol. «Das ist doch grossartig, was man aus den früher als Abfall bezeichneten Überbleibseln alles machen kann», freut sich Rime.

### VOM EDLEN SCHMUCKSTÜCK FÜR HERRSCHAFTSHÄUSER BIS ZU MASSENANFERTIGUNGEN FÜR GRÖSSERE WOHNHEITEN

Szenenwechsel. Wir befinden uns in der Schreinerei von Sascha Meier in Biberist. Es ist nachvollziehbar, dass auch Rot. Meier (RC Solothurn-Land) emotional mit der Materie Holz verbunden ist. Schon in seiner Kindheit habe er viel Zeit entweder

im elterlichen Betrieb in Subingen oder auf dem benachbarten Bauernhof verbracht. «Der Geruch von Holz und Spänen hat mich geprägt», bekennt unser Gastgeber. Schon sein Urgrossvater, sein Grossvater und sein Vater waren in diesem Gewerbe mit eigenen KMU tätig. Auch Sascha absolvierte eine Lehre als Möbelschreiner und erwarb anschliessend in Biel das Diplom eines Technikers TS Holztechnik. 2015 wurde er alleiniger Inhaber der Meier Schreinerei und Innenausbau GmbH.

Der Betrieb, den wir besichtigen, unterscheidet sich in einem wesentlichen Punkt von anderen Schreinereien. Zwar sind Sascha Meier und seine zwanzig Angestellten jederzeit in der Lage, klassische Schreinerarbeiten auszuführen. Auch, aber nicht nur. «Wo verdienen wir Geld und wo weniger?», habe er sich vor vierzehn Jahren gefragt. Mit der Unterstützung des Verbandes Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM) und zusammen mit seiner Gemahlin Natascha habe er damals ein Marketingkonzept erarbeitet und dabei entschieden, sich auf die Produktion von Türen zu spezialisieren.

«Anfänglich durchzogen», antwortet er auf die Frage, wie die Idee auf dem

Markt angekommen sei. «Wir haben gewusst, dass wir neue Kunden gewinnen, aber auch Kunden verlieren werden», bekennt Sascha Meier und holt aus: «Wir haben diesen Weg gewählt und sind ihn bewusst gegangen, jetzt oder nie.» Das Wagnis hat sich gelohnt, mittlerweile ist das Label tuerenmeier.ch in der Branche bestens positioniert. An die tausend Exemplare pro Jahr, meist aus reinem europäischem Eichen-, Fichten- oder Buchenholz oder auch in Kombination mit Aluminium, werden heute in Meiers Unternehmen fabriziert, vom edlen Schmuckstück für Herrschaftshäuser bis zu Massenanfertigungen für grössere Wohneinheiten, Fabrik- und Verwaltungsgebäude. Ausser der Montage vor Ort werden sämtliche Arbeitsschritte in der grossräumigen Werkhalle in Biberist vollzogen: planen, schreinern, furnieren, spritzen, lackieren, Beschläge einbauen. Sowohl Aussen- als auch Innentüren haben klar definierte Anforderungen zu erfüllen. Sie sind kreative Elemente, dienen dem Schallschutz, Sicht- und Brandschutz, der Wärmedämmung und haben die Aufgabe, unerwünschte Eindringlinge fernzuhalten. Dementsprechend wichtig ist das Kriterium Einbruchssicherheit.



**Holz, so weit das Auge reicht:  
Die Despond SA in Bulle verarbeitet  
jährlich an die 150 000 Kubikmeter  
Fichtenbäume zu Schnittholz,  
Lamellen, Fliesen und Schalungsholz**

## SCHREINER LEISTEN EINEN BEITRAG ZUM SCHÖNEREN WOHNEN

«Die Materialbeschaffung ist im Verlauf der letzten Monate schwieriger geworden, hat sich jetzt aber etwas stabilisiert», resümiert Sascha Meier. Die Preise seien im Vergleich zum letzten Jahr um rund 15 Prozent teurer geworden, einzelne Holzsorten sogar um 70 bis 80 Prozent. «Wir und auch unsere Kunden haben aber gelernt, mit dieser Situation umzugehen.» Wie fühlt sich Rotarier Meier in seinem Fach zu Hause? Und wie beurteilt er die Problematik des Arbeitskräftemangels? «Ich bin happy und würde denselben Beruf wieder lernen.» Vor allem auch, weil die Leute angesichts weltweiter Krisen wie dem Ukrainekrieg wieder mehr Sinn für Beständigkeit entwickeln würden, sei er für die Zukunft seiner Branche zuversichtlich. «Wohnen und Familie haben wieder einen Stellenwert erhalten.» Neue Mitarbeiter zu rekrutieren sei nicht einfacher geworden. Schreiner sei ein faszinierendes Handwerk, es leiste einen grossen Beitrag zum schöneren Wohnen. «Wir arbeiten mit dem Naturprodukt Holz, an einem schönen Tisch aus Buche oder Eiche zu sitzen, vermittelt Wohlbehagen», schwärmt Sascha Meier, «deshalb haben wir mit relativ weniger Nachwuchsproblemen zu kämpfen als andere.» Zwar seien immer noch viele Schülerinnen und Schüler der Ansicht, ihre berufliche Zukunft in Form einer gymnasialen Ausbildung sicherstellen zu können. «Sie wollen nichts mit Staub und Schmutz zu tun haben.» Dieser Umstand tangiert auch das Schreinerergewerbe. Dass mit diesem Szenario der Volkswirtschaft insgesamt kaum geholfen werden könne, müsse vor allem auf politischer Ebene zu denken geben. Überdies sei es eine Pflicht und soziale Verantwortung, auch intellektuell weniger begabten Jungen eine Chance zu geben.

Zurzeit beschäftigt die Meier Schreinerei und Innenausbau GmbH zwanzig Angestellte, davon fünf Lernende. Sie hat in jüngster Vergangenheit auch Flüchtlingen aus Afghanistan und Eritrea ermöglicht, eine zweijährige Grundbildung mit dem eidgenössischem Berufsattest (EBA) abzuschliessen. Sascha Meier ordnet ein: «Das war nicht zuletzt wegen der Sprachbarrieren ein anspruchsvolles Unterfangen, aber wir haben mit diesen Burschen trotz allem gute Erfahrungen gemacht.»

## STARKE ENTWICKLUNG IM MODERNEN HOLZBAU

Nachhaltiges und intelligentes Bauen mit Holz habe sich im Verlauf der vergangenen Jahre stark entwickelt, schreibt der Verband Holzbau Schweiz auf seiner Webseite. «Dank neuen Techniken und Bausystemen stösst der moderne Holzbau auf grosses Interesse sowohl bei Privat- als auch bei Gewerbebauten», stellt die Organisation fest. Das niedrige Gewicht des Holzes erlaube die Vorfertigung grosser Elemente. Gerade im Hausbau gewähre die komplette Vorfabrikation von Hauselementen eine rasche und effiziente Herstellung sowie eine kurze Bauzeit. Holz sei ein modernes Baumaterial mit natürlicher Ausstrahlung und einer ausgezeichneten Ökobilanz. «Der Baustoff Holz steht für gesundes, beständiges und angenehmes Wohnen.»

Zimmermänner und auch Zimmerinnen bilden im Baunebengewerbe eine wichtige und unverzichtbare Berufsgruppe. Gemäss der Statistik von Holzbau Schweiz weisen landwirtschaftliche Bauten mit einem Materialanteil von 36,7 Prozent Holz an der Tragkonstruktion den höchsten Wert aus. Platz zwei mit 23,9 Prozent belegen Gebäude für den Unterricht und die Bildung, vor den Sektoren Freizeit, Sport, Erholung (22,5 Prozent), Wohnen bis zwei Wohneinheiten (19,6 Prozent) sowie Gewerbe, Industrie (16,4 Prozent). Die Zahlen datieren aus dem Jahr 2020.

Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) hat berechnet, dass in der Schweizer Holzwirtschaft rund 85 000 Arbeitsplätze unterhalten werden. Der Verband Holzbau Schweiz zum Beispiel erfasst die Interessen von 1150 Mitgliedbetrieben mit mehr als 21 000 Beschäftigten (rund 2800 Arbeitsstätten). Der VSSM betreut, laut aktuellem Faktenblatt, 1967 Mitgliedsfirmen mit 25 222 Mitarbeitenden. Deren Gesamtlohnsumme beträgt 1.645 Milliarden Franken.

## VIELSEITIGE BERUFE MIT ZUKUNFT

Wer seinen Werdegang auf das Naturprodukt Holz fokussieren möchte, findet dazu vielseitige, attraktive Berufsfelder mit aussichtsreichen Perspektiven. Berufsfelder, die für Männer und für Frauen offen sind. Allein die Waldwirtschaft bietet zahlreiche Möglichkeiten an, um Karriere zu machen: von der zweijährigen



**Rot. Sascha Meier, Inhaber und Geschäftsführer der Meier Schreinerei und Innenausbau GmbH im solothurnischen Biberist, freut sich: «Ich bin happy und würde denselben Beruf wieder lernen»**

EBA-Lehre als Forstpraktiker, der dreijährigen Lehre als Forstwart EFZ, der zweijährigen Zusatzausbildung an einer Höheren Fachschule zum Förster bis zum fünfjährigen Studium an der ETH Zürich mit Vertiefung in Wald- und Landschaftsmanagement mit dem Abschluss als Bachelor und Master in Umweltnaturwissenschaften, oder zum Ranger, der berufsbegleitenden Weiterbildung für Fachleute mit naturbezogener Grundbildung. Ähnliche Berufswege mit gleichwertigen Fachlehrgängen auf höheren Stufen offerieren das Schreiner- und Zimmereigewerbe, Drechsler sowie Boden-/Parkettleger. Verändert haben sich einzelne Berufsbezeichnungen und die Bildungsverordnungen. Sie reflektieren neue Technologien. Auch Berufsbilder unterliegen dem Wandel der Zeit.

📄 PDG Paul Meier | 📷 pm

Version française



## POINT FORT : LA FORÊT

# « J'ATTENDS DU PUBLIC DU RESPECT ENVERS LA FORÊT ET SES PROPRIÉTAIRES »

Renaud Baumgartner, membre du RC Biel/Bienne, est ingénieur forestier EPFZ/SIA et a fait toute sa carrière professionnelle dans le service forestier bernois : adjoint forestier à la Conservation des forêts du Jura bernois à Tavannes, inspecteur forestier à Courtelary, puis chef de la Division forestière du Jura bernois à Tavannes. Aujourd'hui à la retraite, il partage son expérience avec nous.

**Monsieur Baumgartner, est-ce que vous diriez qu'il existe plusieurs phases d'évolution avec, chacune, son défi spécifique comme le bostryche, par exemple ?**

Je pense plutôt que les défis rencontrés sont d'origine géographique et sociétal. Une forêt de plaine subit une pression importante par le public. Une forêt de montagne remplit prioritairement des fonctions de protection, et les pâturages boisés sont voués à une gestion mixte sylvicole agricole. La gestion s'oriente

à ces priorités, avec souvent des conflits d'intérêt. Le bostryche a toujours existé de manière endémique dans nos forêts et s'attaque aux arbres naturellement affaiblis. Quand il y a des événements naturels tels que sécheresse ou ouragans, qui déchaussent beaucoup d'arbres sans les faire tomber, les arbres ne peuvent plus se défendre contre les bostryches. Ces derniers pullulent et causent des dégâts secondaires importants.

**Quand vous voyez les forêts en flamme un peu partout dans le monde et en Europe en particulier, quel sentiment est-ce que cela provoque en vous ?**

Les incendies de forêt sont l'aboutissement du conflit sociétal homme-forêt. Quand l'homme allume la forêt pour obtenir des terres arables, pour se nourrir, c'est encore à peu près compréhensible. Quand c'est pour planter des palmiers à huile, déjà beaucoup moins. Mais, quand on construit des villas ou des campings en forêt, c'est évident que tôt ou tard ça va brûler. Si on veut préserver la forêt, fixons les priorités en conséquence. Avec son programme de reforestation, le président Macron, pour prendre un exemple, ne combat que les symptômes.

**Rot. Renaud Baumgartner a fait toute sa carrière dans le service forestier. La forêt le fascine par sa capacité de se régénérer naturellement**

**Est-ce que la forêt suisse est préparée au changement climatique ?**

Cela fait une quinzaine d'années que les services forestiers se sont mis à former leurs agents de terrain pour qu'ils tiennent compte des nouveaux défis climatiques dans leur travail, et spécialement lors des martelages : favoriser les essences thermophiles, même au détriment d'essence économiquement plus intéressante.

**Diverses espèces semblent être vouées à disparaître. Sous quels arbres irons-nous nous promener dans 25 ans ?**

Certaines essences comme le hêtre et l'épicéa disparaîtront de la plaine et se retrouveront à des altitudes plus élevées. Le changement s'effectue lentement. Une vie d'arbre est plutôt de l'ordre de 100 à 150 ans ! En plaine resteront comme résineux le sapin blanc et le pin, dans les feuillus beaucoup plus de chênes, de tilleuls, de merisiers et d'érables. Ensuite, comme corollaire, la limite supérieure de la forêt monte progressivement.

**Quel sentiment vous lie personnellement à la forêt ?**

Un sentiment de sécurité face aux arbres majestueux capables de résister aux tempêtes, une fascination par sa capacité de se régénérer naturellement. Elle m'apporte bois et protection. J'attends du public du respect envers le propriétaire de la forêt et envers la forêt elle-même. Rester sur les sentiers, ne pas piétiner les rajeunissements, n'allumer des feux que quand c'est permis et dans les foyers prévus à cet effet, ramener ses déchets à la maison. La forêt est essentielle pour l'habitabilité de la Suisse !

Denise Lachat | zvg

Deutsche Version



## PORTRAIT

## LA PASSION DE LA FORÊT

La jeune femme de 33 ans est bûcheronne et garde forestière dans le canton de Vaud, une des rares femmes à exercer ce métier. Amanda Crisinel-Ruch nous parle de sa passion et des défis auxquels elle est confrontée.

Quel contraste ! La main fine avec ses ongles vernis en bleu azur posée sur l'énorme roue de la machine forestière : Amanda Crisinel-Ruch met une touche féminine et coquette dans un environnement de travail apparemment rude et masculin. La jeune femme rit et nous raconte qu'elle a « toujours été comme ça ».

### « J'AI DÛ FAIRE MES PREUVES »

Être une femme, voire la seule femme dans des équipes d'hommes, Amanda Crisinel-Ruch en a l'habitude depuis l'âge de 15 ans. C'est à ce moment-là qu'elle a commencé son apprentissage de bûcheronne, sans la moindre hésitation. « J'ai toujours su que je voulais faire ce métier,

depuis toute petite. » Qu'elle ait fait sa formation dans l'entreprise familiale lui a valu quelques critiques, mais elle affirme qu'elle n'a pas été traitée différemment que ses collègues apprentis. Au contraire : « J'ai dû faire mes preuves comme fille. Je n'ai pas été chouchoutée ».

La passion de la forêt et du bois ? Elle a attrapé le virus petite fille déjà. Pour monter son entreprise, son père Daniel n'était pas beaucoup à la maison quand les enfants étaient en bas âges, mais sa fille ne lui en tient pas rigueur. « Il était absorbé par son travail. » Aujourd'hui, elle met en avant ce que ses parents ont construit ensemble. Elle admire leur parcours. En 1984, Daniel Ruch travaillait seul comme bûcheron et sa femme, Corinne, gérait la comptabilité ; aujourd'hui l'entreprise forestière, très connue dans le canton de Vaud, emploie une quarantaine de collaborateurs.

### SE FAIRE RESPECTER

Être bûcheronne est un travail physique, même si « on doit réfléchir avec la tête et non seulement avec les bras », comme l'explique Amanda Crisinel-Ruch en souriant. Elle s'est donc formée comme garde forestière après sept ans de bûcheronnage et a travaillé pour la gestion des forêts des triages à Leysin – Les Ormonts puis à Saint-Cierges. Mais, après quatre ans au service des communes, elle ressentit le besoin de « plus de challenge » et retourna dans l'entreprise familiale, et ainsi dans l'économie privée. À 33 ans, elle est copropriétaire de l'entreprise avec son frère Sylvain et leur papa. Sylvain a 36 ans, il est, lui aussi, bûcheron. S'il œuvre comme expert-comptable, Amanda est responsable de la gestion des équipes, de la recherche et de l'organisation du travail, en grande partie auprès des communes et du canton. En

**Amanda Crisinel-Ruch, une des rares gardes forestières en Suisse, se passionne pour la forêt depuis toute petite. Aujourd'hui, elle est copropriétaire de l'entreprise forestière vaudoise Daniel Ruch**



# DEPUIS TOUJOURS

rétrospective, elle est très contente d'avoir appris bûcheronne. « Il faut savoir de quoi on parle si on veut se faire respecter », explique-t-elle.

## RELEVER LE DÉFI DU PRIVÉ

Dans quelques années, elle reprendra la gestion de l'entreprise avec son frère, d'autant plus que le papa, 59 ans, sera encore plus engagé dans la politique avec son tout nouveau mandat de conseiller national. Amanda Crisinel-Ruch regarde par la fenêtre de la cuisine dans les locaux de l'entreprise en direction de la forêt et hausse les épaules. « Dans le privé, on ne sait jamais de quoi le lendemain sera fait. Mais, je me dis qu'il faut toujours essayer, et j'ai envie de relever ce défi. »

## LA FORÊT EST FRAGILISÉE

L'insécurité du lendemain vaut d'ailleurs aussi pour la forêt. Le changement climatique fragilise des espèces qui ont façonné le visage des forêts suisses pendant des générations. L'épicéa et le sapin blanc souffrent de la chaleur et de la sécheresse, l'épicéa étant attaqué par le bostryche en plus. Ainsi, les frênes tombent malades à cause d'un champignon appelé la chalarose. Les gardes forestiers y répondent par la plantation de forêts mixtes et mettent fin aux monocultures du passé. Ils et elles essayent également de favoriser des essences comme les chênes qui supportent mieux un climat chaud et sec. Mais, Amanda Crisinel-Ruch ne se fait pas d'illusion, il n'existe pas de solution immédiate. « On saura seulement dans plusieurs décennies si les choix d'aujourd'hui auront été les bons. »

## ENTRE PRODUCTIVITÉ ET ÉCOLOGIE

La forêt, Amanda Crisinel-Ruch y est en permanence, par ailleurs pendant son

**Une main manucurée sur l'énorme roue de la machine forestière : Amanda Crisinel-Ruch assume volontiers sa féminité dans un environnement à priori masculin**

temps libre avec son mari et leurs enfants de deux et trois ans. Son mari est aussi bûcheron, « mais les garçons choisiront peut-être un tout autre métier, et c'est bien ainsi », dit la maman. Ce qui est important pour elle en revanche, c'est de pouvoir leur transmettre son amour pour la forêt et surtout le respect de ce patrimoine. « Le bois est une matière noble que la forêt régénère perpétuellement. » L'exploiter à des fins économiques n'est pas une contradiction pour la jeune femme. « On ne fait pas de mal à la forêt, soutient-elle, on l'aide à se régénérer plus rapidement. » En Suisse, la loi sur la forêt est stricte : sa surface ne doit pas être diminuée et il est interdit de couper plus ce que la forêt ne produit. Amanda Crisinel-Ruch trouve d'autant plus difficile de se voir confrontée à des attaques de certains écologistes qui crient « assassins ! » lorsqu'ils voient les bûcherons avec leurs machines lourdes en train de couper des arbres. Car les arbres qui sont coupés sont « mûrs », explique la garde forestière, c'est-à-dire qu'on ne pourrait pas les laisser sur pied encore longtemps parce qu'ils

risqueraient de sécher et de représenter un danger sanitaire ou sécuritaire. L'ouverture laissée est très vite comblée par des jeunes arbres. « Et puis on est tenu d'effectuer les déplacements des machines lourdes sur des layons désignés par les gardes forestiers, ceci afin de limiter au maximum le tassement au sol », rajoute encore Amanda Crisinel-Ruch. On lui pose une dernière question avant qu'elle ne file à un prochain rendez-vous. Et si on laissait faire la nature ? Oui, on pourrait dans des zones peu fréquentées pour ne pas porter atteinte à la sécurité des personnes. Mais, les métiers liés au bois disparaîtraient et les personnes finiraient au chômage, argumente-t-elle. Avec une autre conséquence négative à ses yeux : « Les importations de bois de construction seraient encore plus importantes. »

 Denise Lachat |  Denise Lachat

Deutsche Version



Versione italiana



GOVERNER-GRUSS

# BESCHEIDENHEIT IM ÜBERFLUSS

Liebe rotarische Freundinnen und Freunde

Sie werden niemals alle mit Ihren Taten begeistern. Selbst wenn Sie über das Wasser laufen könnten, würde einer daherkommen und fragen, ob Sie zu blöd zum Schwimmen sind.

Diesen Spruch habe ich einmal im Internet gefunden. Der Satz gefällt mir.

Er steht seitdem in meinem Notizbuch, welches mein steter Begleiter ist und etwas Ordnung in meine Gedanken und Arbeitsabläufe bringt.

Unweit meines Wohnortes gibt es einen kleinen Dorfladen. Er liegt direkt an der Hauptstrasse, hat einen grossen Park-

platz und ist gleichzeitig eine Poststelle, werktags von 6 bis 21 Uhr geöffnet. Der Laden ist barrierefrei, sodass auch Menschen mit Rollator oder Rollstuhl einkaufen können. Vor dem Eingang gibt es eine Kleidersammelstelle, einen gelben Briefkasten der Post und sogar einen Tisch mit Sitzbänken, wo man sich treffen und plaudern kann. Kinder kaufen für die Eltern und Grosseltern ein oder gönnen sich mit dem Taschengeld ein Glace oder Süssigkeiten. Touristen und Ausflügler, welche von Rapperswil zum Ricken oder ins Goldingertal fahren, machen halt und besorgen sich eine Kleinigkeit für unterwegs.

Ich habe gedacht: So ein Dorfladen muss doch alle begeistern. Aber auch da gibt's Kritik. Die Auswahl der Waren sei zu klein. Es gebe lediglich etwa 2500 Artikel im Angebot; die Supermärkte in Rapperswil hätten hundertmal so viel. Aber reichen drei Sorten Kaffee nicht, müssen es vierzig sein?

Eines Tages kam eine Kundin. Sie wollte einen fettarmen, laktosefreien, lang haltbaren Biojoghurt. Der war gerade nicht vorrätig. Also schimpfte sie: «Der Laden hat nichts, was ich will und brauche.»

In der Überflussgesellschaft, in der wir leben, muss alles immer und im Übermass da sein. In unserem kleinen Dorfladen geht das nicht. Ich bin überzeugt, dass uns diese Masslosigkeit, immer alles überall und sofort haben zu wollen, mürrisch macht. Bescheidenheit tut gut. Ich nehme, was da ist, und mache daraus ein gutes Essen. Ich arrangiere mich mit den Möglichkeiten, die ich habe. Mich macht das glücklich.

Mit glücklichen und fröhlichen Grüssen

DG Daniel Marbot



## EXCÈS D'HUMILITÉ

Chères Amies rotariennes, Chers Amis rotariens,

Jamais vos actions ne seront approuvées à l'unanimité. Même si vous marchiez sur l'eau, untel ou untel viendrait encore vous demander pourquoi vous vous compliquez la vie alors qu'il est si simple d'appréhender à nager.

Cette phrase, je l'ai trouvée un jour dans les méandres d'Internet. La formule me plaît, et je la conserve depuis dans mon carnet de notes, comme un ami fidèle et omniprésent qui remet en ordre mes pensées et le déroulement de mon travail.

Pas très loin de chez moi se trouve une petite supérette de village. Directement sur la rue principale, avec un grand parking, elle fait également office de poste et accueille les clients de 6h00 à 21h00 les jours ouvrables. Elle est accessible à tous, pour que les personnes en déambulateur ou en fauteuil roulant puissent aller s'y approvisionner. Devant

l'entrée se trouvent un point de collecte de vêtements, une boîte aux lettres jaune de la Poste, et même une table avec des bancs où l'on peut se retrouver pour bavarder un peu. Les enfants y font des achats pour leurs parents et grands-parents, ou se font plaisir avec un cornet de glace ou d'autres friandises. Les touristes et autres promeneurs qui vont de Rapperswil à Ricken ou vers la vallée de Golding font une halte et s'achètent une collation pour la suite de leur parcours.

Je me suis dit : tout le monde doit être ravi d'avoir un tel petit magasin. Et, pourtant, il n'a pas échappé à la critique. Le choix de marchandises serait trop restreint. Il propose environ 2500 articles à la vente alors que les supermarchés de Rapperswil en proposent 100 fois plus. Trois sortes de café ne suffisent-elles pas ? En a-t-on forcément besoin d'une quarantaine ?

Un jour, une cliente est passée. Elle était à la recherche d'un yaourt bio pauvre en matière grasse, sans lactose et qui se conserve longtemps. Il n'y en avait pas. Elle s'est alors énervée : « Ce magasin n'a rien de ce que je veux et dont j'ai besoin. »

Dans la société de surconsommation dans laquelle nous vivons, tout doit toujours être proposé à l'excès. Dans notre petite supérette de village, c'est impossible. Je suis convaincu que cette mesure, celle d'avoir toujours tout à disposition où que l'on soit, nous rend bougons. L'humilité fait du bien. Je prends ce qu'il y a et j'en fais un bon repas. Je m'arrange avec les possibilités qui s'offrent à moi. En tout cas, moi, ça me rend heureux.

Je vous adresse mes salutations débordant de joie et de bonheur

DG Daniel Marbot

## MODESTIA NELL'ABBONDANZA

Care amiche e cari amici del Rotary,

non potrete mai fare felici tutti con le vostre azioni. Anche se foste in grado di camminare sulle acque, verrebbe qualcuno a chiedervi se per caso non siete troppo stupidi per nuotare.

Una volta ho letto questa frase su internet e mi è piaciuta. Da allora la conservo nel mio taccuino, che mi accompagna ovunque e porta un po' di ordine nei miei pensieri e nelle mie attività lavorative.

Non lontano da dove abito c'è un minimarket. Si trova direttamente sulla strada principale, ha un ampio parcheggio e funge anche da ufficio postale, aperto nei giorni feriali dalle 6 alle 21. Il negozio è privo di barriere, per cui possono venire a fare la spesa anche le persone che usano il girello o sono in sedia a rotelle. All'ingresso c'è un punto di

raccolta d'indumenti usati, una cassetta delle lettere gialla della posta e persino un tavolo con delle panche su cui è possibile intrattenersi a chiacchierare. I bambini vengono a fare la spesa per i genitori e i nonni e con i soldi della paghetta si concedono un gelato o delle caramelle. I turisti e i gitanti diretti da Rapperswil a Ricken o alla Goldingertal fanno qui una sosta e comprano una merenda per il viaggio.

Ho pensato: un minimarket del genere deve piacere a tutti. Eppure anche qui ci sono state delle critiche. La scelta dei prodotti sarebbe troppo limitata. Ci sarebbero solo circa 2500 articoli in vendita, mentre i supermercati di Rapperswil ne hanno cento volte tanti. Ma non bastano tre tipi di caffè, devono essere per forza quaranta?

Un giorno è venuta una cliente. Voleva uno yogurt biologico magro, senza lattosio e a lunga conservazione. In quel momento mancava in negozio. Allora si è infuriata e ha detto: «Questo negozio non ha niente di quello che voglio e che mi serve.»

Nella società dell'abbondanza in cui viviamo deve esserci sempre tutto e in eccesso. Ma nel nostro minimarket non funziona così. Sono convinto che questo eccesso, questo voler avere sempre tutto ovunque e immediatamente, ci renda scontenti. La modestia fa bene. Io prendo quello che c'è e ci faccio qualcosa di buono da mangiare. Mi arrangio con le possibilità che ho a disposizione. Questo mi rende felice.

Un caro e gioioso saluto

DG Daniel Marbot

NEWS AUS EVANSTON

# COUNCIL ON LEGISLATION

Vom 10. bis 14. April tagte in Chicago, Illinois (USA), der Rotary Council on Legislation (CoL). Die viertägige Konferenz war der erste erfolgreiche Versuch von Rotary, seit dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie eine internationale Veranstaltung durchzuführen. Etwa 200 Vertreter vertraten rotarische Distrikte aus aller Welt; etwa 60 Prozent nahmen persönlich teil, der Rest via Zoom. Der diesjährige Rat überprüfte und stimmte über mehr als 90 Verordnungen zu Änderungen der Verfassungsdokumente von RI ab. Zu den Höhepunkten gehörte die Gesetzgebung zur Förderung der Vielfalt und zum Aufbau einer ausgewogenen Mitgliedschaft in Rotary (DEI). Nachfolgend fassen die drei CoL-Vertreter der Schweiz – PDG Claudine Wyssa, PDG Anders Holte und PDG Rocco Olgiati – die wichtigsten Beschlüsse für uns zusammen.

**PDG CLAUDINE WYSSA:**

Der Council on Legislation (CoL) tagte in diesem Jahr vom 10. bis 14. April im gemischten Modus in Chicago und per Zoom. Der CoL ist im Grunde das «Parlament» von Rotary International, die Versammlung, die über alle Änderungen der wichtigsten Reglemente von Rotary entscheidet: die Verfassung von RI, die einheitliche Verfassung der Clubs, die Satzung sowie die Mitgliedsbeiträge und einige andere spezifische Themen. Jeder Distrikt wählt alle drei Jahre einen Delegierten in den CoL. Es gibt also 550 Delegierte, darunter drei aus der Schweiz: PDG Anders Holte (Distrikt 2000), PDG Rocco Olgiatti (Distrikt 1980) und PDG Claudine Wyssa für den Distrikt 1990. Der Gesetzgebende Rat tritt einmal alle drei Jahre zusammen; in den Jahren dazwischen bilden die gleichen Mitglieder den CoR (Council on Resolutions). Dieser Rat tagt virtuell einmal im Jahr und befasst sich ausschliesslich mit Vorschlägen (Resolutionen) an den RI-Zentralvorstand oder den Rat der Rotary Foundation. Wenn sie angenommen werden, müssen die Räte sie

prüfen und ihre Antworten für alle Rotarier auf der Website [rotary.org](http://rotary.org) veröffentlichen.

Eine Besonderheit des CoL-2022-Treffens war, dass es in einem gemischten Modus aus Präsenz und Online-Teilnahme abgehalten wurde. Ein hervorragendes dreistufiges Computersystem sorgte für einen reibungslosen Ablauf, sowohl für die Delegierten vor Ort als auch für diejenigen, die virtuell teilnahmen, wie die Schweizer. Das System ermöglichte es, abzustimmen, die Debatten am Bildschirm zu verfolgen, aus der Ferne einzugreifen und auf die für die Behandlung der Vorlagen erforderlichen Dokumente zuzugreifen. Die Organisation der CoL-Sitzungen war wie Rotary selbst: gut eingespielt, dynamisch und effizient.

Die Sitzung dauerte fünf Tage. Nach der Eröffnungssitzung, in der der Strategieplan 2023–2027 vorgestellt wurde, waren 94 Geschäfte zu behandeln, von denen nur 29 angenommen wurden. Die Regeln für die Arbeitsweise des Rates sind eines echten Parlaments würdig. Bei den Wortmeldungen wechseln sich Pro und

Contra zu jedem Vorschlag gut ab. Die ganze Welt kommt zu Wort, die Vielfalt der Meinungen und des Clublebens in den verschiedenen Regionen der Erde wird durch die Argumente der einen und der anderen Seite deutlich. Das Tempo ist hoch, die Vorschläge werden angenommen oder abgelehnt.

Ein Dutzend Vorlagen wurden von ihren Verfassern ohne Debatte zurückgezogen. Zwei Vorlagen waren zuvor in einer E-Mail-Abstimmung für gültig erklärt worden. Zwei Änderungsanträge erforderten eine zweite Debatte und schliesslich wurden einige Vorschläge während der Sitzung geändert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine globale Organisation wie Rotary nach Regeln funktionieren muss, die allen bekannt sind, und dass es möglich sein muss, diese Regeln an Veränderungen im gesellschaftlichen Leben rund um den Globus anzupassen. Das parlamentarische Verfahren mag verwaltungstechnisch aufwendig erscheinen, hat aber den Vorteil, dass es wirklich demokratisch ist. Abgesehen von den Vereinten Nationen ist es eine der wenigen Organisationen der Welt, die so funktioniert, und darauf können wir stolz sein.

**PDG ANDERS HOLTE:**

Ein Beschluss des CoL 2022 verdient besondere Aufmerksamkeit. Der Zentralvorstand hat eine Ergänzung zu den Statuten der RI vorgeschlagen: «14030. Supervision Through a Pilot Project – The board may establish pilot projects as a method of supervision of clubs subject to approval by all impacted districts. Only Clubs located within RIBI and/or within a zone that includes Australia or New Zealand can be included in a pilot project. The board may establish the governance rules and procedures for such districts not in accordance with sections ... (d) Duties of a Governor.» Der Vorschlag wurde genehmigt mit 324



Ja- zu 150 Nein-Stimmen. In seiner Begründung weist der Zentralvorstand darauf hin, dass die heutigen Strukturen von Rotary vor mehr als 70 Jahren eingeführt wurden. Damals waren die Kommunikation zwischen den Clubs und dem Zentralvorstand und die Vermittlung von Zielen und Ideen stark abhängig von direkten, persönlichen Begegnungen. Ebenso sind die Strukturen seit damals hierarchisch stark gewachsen mit mehreren Stufen freiwilliger Mitwirkender. «Dabei darf meines Erachtens nicht vergessen gehen, dass die Zahl der Clubs und Mitglieder ebenfalls stark gewachsen ist. 1950: 340 000 Mitglieder und 6900 Clubs; heute 1 190 000 Mitglieder in mehr als 35 000 Clubs. Damit wächst natürlich auch die Zahl der freiwilligen Helfer, wie beispielsweise die sehr wertvollen Dienstverantwortlichen in den Distrikten.» Grundsätzlich kann eine Veränderung der Struktur von Rotary nur durch das CoL beschlossen werden, da es einer Änderung der Verfassung vor RI bedarf. Mit der beschlossenen Änderung der Statuten kann der Zentralvorstand in einem geografisch begrenzten Gebiet mit neuen Strukturen experimentieren, wie die Aufsicht («supervision») und Unterstützung der Clubs und ihrer Mitglieder effizienter gestaltet werden kann. «Mit der Geschwindigkeit, in der sich die Gesellschaft verändert, und mit dem zunehmenden Einfluss der (Informations-)Technologie ist es angebracht, zu prüfen, wie mit modernen Mitteln und Methoden unsere Clubs und unsere Mitglieder besser unterstützt werden kön-

nen», lautet sinngemäss die Begründung des Zentralvorstands für diesen Schritt. Das jetzige Unterfangen ist zu begrüßen und wir dürfen gespannt sein, welche Ergebnisse und Vorschläge auf uns zukommen. Die Vorgaben, die der Zentralvorstand sich selber gemacht hat, sind recht offen. Neben der besseren Nutzung neuer Technologien zugunsten unserer gemeinnützigen Arbeit gilt es in Zukunft, die Freundschaften innerhalb wie ausserhalb der Clubs und Regionen weiterhin zu wahren.

#### PDG ROCCO OLGIATI:

Auf der Tagung des Gesetzgebenden Rates im April 2022 wurden mehrere Vorschläge angenommen, die sich direkt auf das Leben der Clubs und Rotarier auswirken. Andere Vorschläge, insbesondere solche, die darauf abzielten, die Verpflichtungen der Rotarier gegenüber dem Club weiter zu verringern, wurden vom Gesetzgebenden Rat abgelehnt. Die folgenden Beschlüsse, die für jedes Mitglied und für die Clubs von Interesse sind, wurden angenommen:

1. Die Protokolle der Verwaltungsratsitzungen müssen den Mitgliedern innerhalb von 30 Tagen zur Verfügung gestellt werden (vorher: 60).
2. Das Erfordernis des Wohnsitzes oder des Arbeitsortes im Gebiet des Clubs wurde abgeschafft.
3. Jeder Rotarier kann ein neues Mitglied in jedem Club vorschlagen, nicht nur in seinem eigenen Club.
4. Rotaract-Mitglieder können an allen

Meetings aller Rotary Clubs teilnehmen, nicht nur an denen des/der Mutterclubs.

5. Die Clubsekretäre werden sich besonders freuen: Die monatliche Anwesenheitsmeldung wird abgeschafft.
6. Die 85-Jahres-Regel (Summe aus Alter und Jahren der Clubmitgliedschaft) wird ohne formelle Zustimmung des Clubvorstands angewandt; es genügt, wenn das Mitglied a) den Antrag stellt, b) diese Schwelle erreicht hat und c) dem Club in den letzten zwanzig Jahren vor dem Antrag ununterbrochen angehört hat.
7. Der jährliche Pro-Kopf-Beitrag an Rotary International wurde wie folgt festgelegt: für das Rotary-Jahr 22/23 71 USD, für das Rotary-Jahr 23/24 75 USD, für das Rotary-Jahr 24/25 78,5 USD und für das Rotary-Jahr 25/26 82 USD. Ich kann Ihnen versichern, dass diese Entscheidung nicht leichtfertig getroffen wurde; sie beruht auf glaubwürdigen Prognosen über die Kostenentwicklung von Rotary International.

 **Rot. Claudine Wyssa,  
Rot. Anders Holte &  
Rot. Rocco Olgiati**  


Version française



Versione italiana



INNER WHEEL

# GEMEINSAM IN DIE GLEICHE RICHTUNG

Mit diesem Motto gestaltet Isabel Caduff ihr Governor-Jahr 2022/23. In einem kurzen Interview gibt sie Einblicke in ihre Ziele und ihr Sozialprojekt.

**Was ist die Motivation für diesen Leitspruch, Isabel?**

Wir sind eine grosse Gemeinschaft starker Frauen mit den unterschiedlichsten Talenten und Potenzialen, aber mit den gleichen Zielen: Freundschaft, Dienst am Nächsten und internationale Verständigung. Gemeinsam machen wir etwas Gutes für andere. Gemeinsam sind wir stark! Das Motto impliziert, dass wir Freude haben, gemeinsam etwas zu schaffen, dass wir uns nicht alleine fühlen, sondern dass wir wissen, es gibt jemanden, der hilft. Für mich ist es wichtig, dass man keine Angst hat, ein Amt zu führen, denn es ist immer eine da, die hilft.

**Verrätst du uns mehr über dein Sozialprojekt?**

Das Sozialzentrum Haus Maria Theresia liegt in einer der ärmsten Randzonen

der Stadt Teresina, Brasilien. Dort sind Kinder und Jugendliche stundenlang auf sich allein gestellt, und Gewalt, Drogenkonsum oder gar Prostitution lauern auf der Gasse. Trägerinnen des Hauses sind die Ilanzer Dominikanerinnen. Sie zeichnen sich seit ihren Anfängen 1865 durch ihr soziales Engagement in der Surselva, insbesondere zugunsten von Mädchen und Frauen, aus. Seit 1952 wirken sie auch in Brasilien. Die Schwestern haben die Familien dort seither begleitet. Ihr erster Versammlungsraum war ein mit Palmblättern gedeckter Unterstand. Daraus ist ein integrales Sozialzentrum entstanden. Heute besuchen rund 200 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren das Haus Maria Theresia als Tagesstätte. Es bildet einen geschützten Rahmen, in dem die Kinder liebevoll betreut und gefördert werden und verlässlich eine warme Mahlzeit am Tag erhal-

ten. Ein zweiter Schwerpunkt besteht darin, interessierten Frauen und Müttern aus dem Armenviertel Kurse anzubieten, um einen Nebenerwerb zu erlernen. Dazu lernen rund 80 Frauen wöchentlich Dinge wie Kochen, Maniküre/Pediküre, Coiffeur. Jede ist willkommen, gleich welcher Konfession oder Religion.

**Wie bist du auf das Projekt gekommen?**

Zu dem Projekt kam ich durch meine IW-Freundin Natalia Gliott. Ihre begeisterte Erzählung nach einer Reise durch Brasilien machte mich neugierig.

**Viel Glück und herzlichen Dank für deine Ausführungen, Isabel.**

Ulrike Kässbohrer & Anne Scerri  
zvg

Version française



KIDSCAMP SUISSE

# EINE WOCH MITTELALTER

Im Juli 2022 ging das KidsCamp Suisse in die zweite Runde. Unter dem Motto «Mittelalter» durften Kinder, deren Familien sich sonst keine Ferien leisten könnten, eine unvergessliche Woche in Saanen erleben. Möglich gemacht wurde das KidsCamp dank der Hilfe verschiedenster Rotaract Clubs.

Im vergangenen Jahr hatte man das KidsCamp, das seit mehr als zehn Jahren in Deutschland und Österreich veranstaltet wird, erstmals in die Schweiz geholt. Im Juli nun ging das Zeltlager, das von Rotaractern organisiert und mit Spenden finanziert wird, in die zweite Runde. Als Austragungsort hatten die Rotaracter diesmal Saanen gewählt. Unterstützung erfuhren sie von rund 20 Rotary Clubs aus der ganzen Schweiz. Diese entsandten die Kinder und stemmten die Finanzierung. Auch für diverse Materialien konnten Sponsoren gefunden werden: So spendete Swiss Gastro Solutions die Lebensmittel für die Woche und eine Rotarierin vom RC Zugerland stellte kostenlos Medikamente zur Verfügung.

Vor Ort waren neben dem OK rund 30 Rotaracter und zwei ukrainische Übersetzer rund um die Uhr im Einsatz. Beim Zeltaufbau, beim Küchendienst und bei der Betreuung der Kinder waren Tatkraft und Kreativität, Enthusiasmus und gute Nerven gefragt.

Unter den 25 Kindern gab es manch ein bekanntes Gesicht. Einige der Gäste hatten im Vorjahr schon am KidsCamp teilgenommen und freuten sich nun umso mehr auf die Woche. Kaum waren die Zelte bezogen, ging es los. Auf der Agenda standen Kennenlernspiele ebenso wie Gruppenaktivitäten. Da wurden Wappen gemalt, Schätze gesucht und Goldmünzen gegen Süßigkeiten eingetauscht. Ausserdem standen auf dem Programm:

Ritterspiele, eine Wanderung, ein Survival Workshop, Zopfbacken, ein Bastelnachmittag und natürlich Wasserschlächten. Besonders beliebt war die Ritterolympiade, bei der die Kinder ihr Geschick in verschiedensten Disziplinen unter Beweis stellen konnten, wie zum Beispiel beim «Lanzenstechen» mit Poolnudeln.

Eines der Highlights war für viele Kinder das Lagerfeuer im Anschluss an den bunten Abend. Nicht nur Cervelats und Schlangenbrot, sondern auch Marshmallows über dem Feuer zu grillen begeisterte die Kleinen. Als es daran ging, die Rucksäcke zu packen und Abschied zu nehmen, fiel das nicht nur den Kindern, sondern auch den Betreuern schwer. Auf's nächste Mal im Jahr 2023!

Milena Aregger & Johanna Hetzmanseder / red zvg

Version française



25 Kinder, deren Eltern sich sonst keine Ferien leisten könnten, verbrachten am KidsCamp in Saanen eine unvergessliche Ferienwoche



IHRE MEINUNG

# LESERBRIEFE



**Betrifft: Rotary Suisse Liechtenstein, Juli/August 2022  
Fotos von Scheckübergaben**

«Tu Gutes und sprich darüber» ist richtig, wenn es andere dazu animiert, teilzunehmen. So weit, so gut und erwähnenswert! Wenn dies aber mittels Fotos und übergrossen Scheckübergaben öffentlich demonstriert wird, ist dies eher eine peinliche Selbstdarstellung – «Schaut her, was sind wir Rotarier doch für Gutmenschen» – und fördert somit kaum das Renommée von Rotary. Ganze acht Mal sind solche Inszenierungen in der letzten Ausgabe unserer Rotary Zeitschrift erschienen!

Was erwarten denn solche Akteure, wenn sie sich mit einem übergrossen Scheck ablichten lassen? Schulterklopfen, Dank und Applaus? Und warum gibt es diese fragwürdige Erwartungshaltung? Ist es nicht so, dass der Gebende aus einer selbstlosen Haltung handeln sollte? Oder ist es vielleicht so, dass der oder die Gebende gar nicht so selbstlos handelt und eine Gegenleistung in Form des Dankes erwartet? Und dieser Dank dient dann dem eigenen Ego. Ein Gegengeschäft also?

Ich weiss nicht, wie viele Menschen es gibt, die wirklich selbstlos dienen und geben können, also keine Gegenleistung, nicht einmal in Form des Dankes, erwarten? Ob dies beispielsweise ein Albert Schweitzer oder eine Mutter Theresa konnte? Ich weiss es nicht. Aber ich weiss, dass wirkliches Dienen und Geben ohne diese Erwartungshaltung auskommen sollte und somit auch ohne diese Selbstdarstellung, denn nur dann ist es wirklich glaubhaft und – wie ich es vor sieben Jahren schon einmal geschrieben habe – im ursprünglichen rotarischen Sinn vom selbstlosen Dienen!

**Rot. Peter Forster, RC Kreuzlingen-Konstanz**

## REDEN SIE MIT!

REAKTIONEN AUF EINZELNE BEITRÄGE, STATEMENTS ZU ROTARY ALLGEMEIN, LOB EBENSO WIE KRITIK: LASSEN SIE RAUS, WAS IHNEN UNTER DEN NÄGELN BRENNT, UND KOMMEN SIE MIT UNS INS GESPRÄCH. WIR FREUEN UNS DARAUF.

BITTE SENDEN SIE IHRE LESERBRIEFE PER E-MAIL AN VERENA.AMERSBACH@ROTARY.CH ODER PER POST AN ROTARY SUISSE LIECHTENSTEIN, SEEFELDSTRASSE 69, 8008 ZÜRICH.

AUF EINEN PULSIERENDEN AUSTAUSCH!

## VOUS AVEZ LA PAROLE!

RÉAGISSEZ À UN ARTICLE OU À UN AUTRE, À DES PRISES DE POSITION SUR ROTARY, FAITES DES COMPLIMENTS ET AUSSI DES REMARQUES PERTINENTES : DITES CE QUE VOUS AVEZ À DIRE ET DIALOGUEZ AVEC NOUS. NOUS NOUS EN RÉJOUISSONS.

ENVOYEZ VOTRE COURRIER DE LECTEUR PAR COURRIEL À VERENA.AMERSBACH@ROTARY.CH OU PAR COURRIER À ROTARY SUISSE LIECHTENSTEIN, SEEFELDSTRASSE 69, 8008 ZÜRICH .

POUR UN ÉCHANGE DYNAMIQUE !

**Der Inhalt der Leserbriefe deckt sich nicht zwingend mit der Meinung der Redaktion.  
Wir behalten uns vor, die eingereichten Leserbriefe zu kürzen oder nur in Auszügen zu publizieren.**

GLOBAL-GRANT-PROJEKT DES RC AUGST-RAURICA

# GROSSZÜGIGE HILFE FÜR EIN BERGDORF IM NORDWESTEN NEPALS

«Wasser und Hygiene» sowie «Wirtschafts- und Kommunalentwicklung» sind zwei der sieben rotarischen Schwerpunktbereiche. Darauf hat sich der RC Augst-Raurica bei der Umsetzung seines «Gesamtheitlichen Dorfprojekts Pere in Jumla, Nepal» mit einer Investition in Höhe von 418 000 US-Dollar fokussiert. Was braucht es, um ein derart breit gefächertes und auch mit Stolpersteinen belegtes Unternehmen erfolgreich zu gestalten? Rot. Richard Bühler gibt Auskunft.

**Wir gratulieren. Der RC Augst-Raurica, gegründet am 5. Februar 1998, hat zum ersten Mal in seiner noch relativ kurzen Clubgeschichte ein Global-Grant-Projekt durchgezogen. Was hat Ihren Club dazu motiviert, dieses Wagnis zu starten?**

Richard Bühler: Einer unserer Mit-Rotarier hat einen Schulkollegen, Alex Zahnd, getroffen. Zahnd ist promovierter Ingenieur, hat dreissig Jahre in Nepal verbracht, die Entwicklung in diesem Land persönlich erlebt und ein Konzept erarbeitet, wie die Armut in hilfsbedürftigen Bergdörfern auf 2700 Metern über Meer gelindert werden könnte. Darüber hat er uns an einem

Meeting berichtet. Wir waren von seinem Wissen und seinen Ideen begeistert und haben deshalb entschieden, ihn zu unterstützen. So hat diese Geschichte begonnen.

**Mit 54 Mitgliedern zählt der RC Augst-Raurica zu den mittelgrossen Clubs im Distrikt 180. Gleichwohl haben Sie beschlossen, sich einer immensen Herausforderung zu stellen. Nach fünf Jahren Arbeit können Sie ein erstes Fazit ziehen. Was überwiegt: Freude oder Ernüchterung?**

Ganz eindeutig: Die Freude überwiegt. Es ist uns gelungen, einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation vor Ort zu leisten. Das trotz aller Turbulenzen, die man bei der Umsetzung eines solchen Projekts in Kauf nehmen muss. Besonders wertvoll war, dass wir auf die tatkräftige Hilfe von Leuten ausserhalb unseres Clubs zählen durften. Erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang die beiden Past District Governors Urs Herzog und Urs Klemm, ebenso den vormaligen und den amtierenden District Rotary Foundation Chair Pieter Spierenburg und Martin Wegmüller. Ihren Support habe ich sehr geschätzt.

**Wie hat die Zusammenarbeit mit lokalen Entscheidungsträgern und der einheimischen Bevölkerung funktioniert?**

Nicht zuletzt dank der Vorarbeit von Alex Zahnd sind wir in Pere, einem Bergdorf, das aus 235 Familien mit insge-

samt 1345 Personen besteht, mit offenen Armen empfangen worden. Alex ist Gründer und Leiter der Nichtregierungsorganisation Rural Integrated Development Services (RIDS) Switzerland und Nepal. Er kann sich auf ein breites Netzwerk berufen und ist mit den jeweiligen lokalen Verhältnissen bestens vertraut.

**Sie möchten bewusst auch über heikle Probleme reden, die es zu lösen galt. Nennen Sie uns die Stolpersteine auf Ihrem Weg zum Ziel.**

Die Zusammenarbeit mit dem örtlichen

## PEOPLE OF ACTION

Richard Bühler, geboren am 1. April 1946, war im Jahr 1998 Gründungsmitglied des RC Augst-Raurica. Aktuell vertritt er im Club als Kommissionspräsident die Interessen der Rotary Foundation sowie des Internationalen Dienstes. Ebenso ist er als Gesamtprojektleiter federführend für das Global-Grant-Dorfprojekt Pere in Jumla, Nepal. Bühler besuchte die Schulen in Thayngen und Schaffhausen und absolvierte an der ETH Zürich ein Elektroingenieur-Studium mit dem Abschluss als Dipl. El.-Ing. und Dr. sc. techn. Nach Stationen in der Forschung und in der Industrie baute er das CIM-Zentrum Muttenz der Ingenieurschule beider Basel auf und leitete dieses. Von 2000 bis 2004 wirkte er als Direktor der Fachhochschule beider Basel, 2004/05 als Gesamtprojektleiter für die Gründung der Fachhochschule Nordwestschweiz und von 2006 bis 2010 als deren Direktionspräsident. Von 2011 bis 2017 amtierte er unter anderem als Leiter zahlreicher Bildungsprojekte zum Thema MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik). Rot. Bühler und seine Gemahlin Annalies wohnen im aargauischen Kleindöttingen und haben zwei Söhne und zwei Enkel.



«Die Freude überwiegt, es ist uns gelungen, einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation vor Ort zu leisten», erklärt Rot. Richard Bühler vom RC Augst-Raurica

Host Club RC Mahabouddha war eher schwierig, vor allem wenn es darum ging, Termine einzuhalten. Oft verstrichen Monate, ehe man von unserem Partner in Nepal Antworten oder auch dringend benötigte Unterschriften erhielt. Meine Geduld wurde durch dieses Verhalten arg strapaziert. Ich reiste eigens dazu nach Kathmandu, um mit unseren Gesprächspartnern alle Pendenzen zu regeln. Da erhielt ich den Eindruck, mich in Sachen Verständnis von einer zielorientierten Zusammenarbeit in einer anderen Welt zu befinden.

**«WER EIN BREIT GEFÄCHERTES ENTWICKLUNGSPROJEKT AUF DIE SCHIENE BRINGEN WILL, IST GUT BERATEN, ORTSKUNDIGE, KOMPETENTE UND VERTRAUENSWÜRDIGE PERSONEN BEIZUZIEHEN»**

**In einem fremden Land fern der Heimat ein derart grosses Unterfangen zu realisieren geht nicht ohne ein gehöriges Mass an gegenseitigem Vertrauen. Auch erfordert ein solches Vorhaben viel Zuversicht. Stimmt unsere Einschätzung?**

In anderen Ländern herrschen andere Sitten. Das war mir von Anfang an bewusst. Man muss sich mit Mentalitätsunterschieden auseinandersetzen und akzeptieren, dass nicht alles so verläuft, wie wir es gewohnt sind. Aber aufgeben ist keine Option. Wer ein breit gefächertes Entwicklungsprojekt auf die Schiene bringen will, ist gut beraten, ortskundige, kompetente und vertrauenswürdige Personen beizuziehen. Das ist essenziell. In unserem Fall war Alex Zahnd der Garant für ein erfolgreiches Gelingen. Ohne ihn hätten wir uns niemals an dieses Unterfangen gewagt.

**Die Investitionen für Ihr «Gesamtheitliches Dorfprojekt Pere in Jumla, Nepal» belaufen sich auf total 418000 US-Dollar. Das ist eine beträchtliche Summe. Woher stammt dieses Geld?**

Zuerst hatten wir die Frage zu beantworten: Wie finanzieren wir dieses Projekt? Auch galt es, abzuklären, welche Voraussetzungen zu erfüllen und welche Formalitäten zu erledigen sind, damit man einen Global-Grant-Beitrag auslösen kann. Anfänglich haben wir diskutiert, Benefiz-Veranstaltungen zur Mittelbeschaffung zu organisieren. Diese Pläne wurden jedoch aus Risikogründen früh verworfen. Aus meiner Zeit als Direktionspräsident

der Fachhochschule Nordwestschweiz kenne ich viele Leute. Deshalb habe ich mich entschieden, zusammen mit Alex Zahnd ein gezieltes Fundraising zu starten. Wo wir angeklopft haben, sind uns die Türen geöffnet worden. Der Distrikt 1980, die Rotary Clubs Aarau, Arlesheim, Augst-Raurica, Basel, Basel-Spalen, Olten-West, Schaffhausen, Sissach-Oberbaselbiet, Zurzach-Brugg und sogar zwei australische Clubs haben uns grosszügig unterstützt. Erhebliche Mittel konnten wir zudem bei Einzelpersonen aus rotarischen Kreisen sowie aus Wirtschaft und Gesellschaft erwirken. Entscheidend war insbesondere die namhafte Unterstützung durch den Swisslos-Fonds Basel-Landschaft.

**Wie schwierig war die Mittelbeschaffung?**

Schwierig nicht, höchstens arbeitsintensiv. Das war aber auch ein Prozess, der viele Glücksgefühle ausgelöst hat.

**Welche Summe hat die Rotary International Foundation beigesteuert?**

Rotary International hat zum Projekt «Wasser und Hygiene» 68000 US-Dollar beigesteuert, also rund einen Drittel der Kosten im Höhe von 196000 US-Dollar.



**Im 2700 Meter über Meer gelegenen hilfsbedürftigen Bergdorf Pere wurden 229 Grubentoiletten mit Syphon- und Wasserspülungen sowie mit Sickergruben erstellt. Dadurch konnte die persönliche Hygiene und jene der gesamten Dorfgemeinde markant verbessert werden**

Für die Umsetzung des bereits voll finanzierten Projekts «Wirtschafts- und Kommunalentwicklung» mit einem ursprünglichen Aufwand von 250 000 US-Dollar, inklusive einer Beteiligung von 85 000 US-Dollar von RI, haben wir von der Foundation nichts erhalten. Dies, weil wir mit der definitiven Eingabe unseres Global-Grant-Antrags aufgrund der unbefriedigenden Kooperationsbereitschaft seitens des RC Mahabouddha leider zu spät waren. Die Absage aus Evanston hat uns vor eine schwierige Situation gestellt, aber es liegt mir fern, die Verantwortlichen der The Rotary Foundation deswegen zu kritisieren. Mittels einer vertretbaren Reduktion der Anzahl Hochgebirgstreihäuser und Solartrockner sowie spontanen Spenden, insbesondere von Mitgliedern des RC Augst-Raurica, stehen nun 222 000 US-Dollar zur Umsetzung des Projekts zur Verfügung.

**«MEIN CLUB HAT MIR DIE CHANCE GEGEBEN, ETWAS ZU TUN, DAS HAND UND FUSS HAT. ICH HABE DIES SEHR GESCHÄTZT»**

**Wie einfach oder wie kompliziert war der Prozess, diese Unterstützung seitens RI auszulösen?**

Der Informationsaustausch ist problemlos verlaufen. Ungenügend geregelt ist das Verfahren, wenn's, wie in unserem Fall mit dem RC Mahabouddha, klemmt. Es wäre hilfreich, dass man in derartigen Situationen Rotary International bewegen könnte, wenigstens in der Rolle eines Moderators für Ordnung zu sorgen. Diesen Handlungsbedarf sollten die Trustees der TRF dringend auf ihre Traktandenliste setzen.

**Es gibt auch innerhalb von Rotary Schweiz-Liechtenstein viele Clubs, welche noch nie den Mut hatten, ein Global-Grant-Projekt zu starten. Was empfehlen Sie diesen Clubs?**

Ich empfehle ihnen, zu helfen, wo immer Hilfe benötigt wird. Sie sollten sich daran erinnern, dass auch sie Teil einer internationalen Serviceorganisation sind, und ebenso darüber nachdenken, wie Verbundlösungen mit anderen Clubs machbar wären. Sicher gibt es auch in ihren Reihen Personen, die kompetent, begeisterungsfähig und auch bezüglich

**«GESAMTHEITLICHES DORFPROJEKT PERE IN JUMLA, NEPAL»**

Sein «Gesamtheitliches Dorfprojekt Pere in Jumla, Nepal» hat der RC Augst-Raurica in zwei Teilprojekte gegliedert und sich dabei auf die rotarischen Schwerpunktbereiche «Wasser und Hygiene» sowie «Wirtschafts- und Kommunalentwicklung» fokussiert.

Im Vordergrund des Teilprojekts «Wasser und Hygiene» stand die Sensibilisierung der Dorfbewölkerung. In Form einer kontextbezogenen Schulung wurde eine bestimmte Anzahl Personen befähigt, den Bau, den Betrieb, die Wartung und einfache Reparaturen der in der Projektperiode implementierten Programme fachlich korrekt durchzuführen. Mittels Follow-up-Aktivitäten wurde der Fortschritt der Programme überprüft und es wurde gegebenenfalls korrigierend interveniert. Im Hinblick auf eine nachhaltige Wirkung der Programme wurden zielgerichtete Massnahmen vorbereitet und umgesetzt. Flankierend wurden Massnahmen zur Sicherstellung einer Good Governance definiert und umgesetzt.

Durch den Bau eines Dorftrinkwassersystems wurde allen Familien in Pere der Zugang in weniger als zwei Minuten zu sauberem und ausreichendem Trinkwasser für den täglichen Bedarf ermöglicht. Die 250 zusätzlich installierten Sand-Wasserfilter helfen jeder Familie, in ihrem Haus das Trinkwasser sicher vor Fliegen, Haustieren und von anderen Verunreinigungen zu speichern. Die zwei einfachen, solar geheizten Duschkabinen ermöglichen jedem Dorfbewohner, das ganze Jahr hindurch mindestens alle zwei Wochen eine Dusche mit warmem Wasser zu nehmen. Dieses Wasser wird durch Solarenergie und ohne zusätzlichen Brennholzverbrauch

erwärmt. Jede der 229 Familien erbaute ein von RIDS konzipiertes Toilettenhäuschen mit eingebauter Grubentoilette mit Syphon- und Wasserspülung sowie einer Sickergrube. Dadurch konnte die ursprünglich bedenkliche persönliche Hygiene und jene der gesamten Dorfgemeinde in Pere markant verbessert werden.

Das Teilprojekt «Wirtschafts- und Kommunalentwicklung» umfasst den Bau von 235 eigens für die lokale Kultur entwickelten rauchfreien, metallenen Energiesparöfen. Diese gewährleiten in jedem Haus eine saubere Raumluft. Sie tragen zur Verbesserung der Gesundheit sowie zur Reduzierung übermässiger Waldrodungen bei. Durch die im Rahmen des Projekts neu erstellten 130 Hochgebirgsgewächshäuser für den Gemüseanbau lässt sich die Anbauzeit nahrhafter vitaminreicher Nahrung für Familien, insbesondere für Mütter und Kleinkinder, von bisher drei bis vier Monaten auf bis zu zehn Monaten pro Jahr erhöhen. Die neu eingesetzten 130 Solartrockner dienen den Familien, das geerntete Gemüse, Früchte und andere Lebensmittel über längere Zeit aufzubewahren. Überschüssige frische und getrocknete Anbauprodukte können gewinnbringend in benachbarten Dörfern verkauft werden. Aufgerundet wurde dieses Teilprojekt durch eine Ernährungsschulung für Mütter von unterernährten Kleinkindern, eine Schreiner- ausbildung sowie eine Ausbildung für die Herstellung und das Nähen von Kleidern. Diese Schulungsmodulare für rund 40 Personen tragen entscheidend zur Wirtschafts- und Kommunalentwicklung von Pere bei.

ihrer zeitlichen Ressourcen in der Lage sind, grössere Projekte umzusetzen. Ich denke da vor allem an ehemalige Führungskräfte mit entsprechenden beruflichen Erfahrungen. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.

**Sie persönlich haben sich beim Dorfprojekt Pere als Gesamtprojektleiter engagiert. Wer Ja sagt zu einer**

**solchen Aufgabe, beweist Leadership-Qualitäten.**

Meinen Ruhestand zu geniessen und dem Müssiggang zu frönen ist für mich keine Option. Ich bin nicht pensioniert worden, um herumzusitzen und Bücher zu lesen. Mein Club hat mir die Chance gegeben, etwas zu tun, das Hand und Fuss hat. Ich habe dies sehr geschätzt.

 PDG Paul Meier |  pm, zvg

ROTARY ACTION GROUP FOR REPRODUCTIVE, MATERNAL AND CHILD HEALTH (RMCH)

# ZWEI MILLIONEN US-DOLLAR FÜR RMCH

Der Rotary Action Group for Reproductive, Maternal and Child Health (RMCH) wurde kürzlich vom Programs of Scale ein Zwei-Millionen-Dollar-Grant zugesprochen. Das Geld fließt in ein Projekt in Nigeria. PDG Judith Lauber, Präsidentin der Aktionsgruppe RMCH Schweiz/Liechtenstein, erzählt uns im Interview, worum es bei dem Projekt geht und weshalb sie sich noch mehr Engagement von den Clubs wünscht.

## **Kannst du kurz erklären, liebe Judith, was RMCH macht?**

Die Rotara-Action-Gruppe RMCH setzt sich generell für eine nachhaltige Bevölkerungsentwicklung unter menschenwürdigen Bedingungen ein. Unsere Vision ist eine tragfähige Balance zwischen verfügbaren Ressourcen und der Anzahl Menschen auf der Erde. Ausserdem stehen wir für verfügbaren und bezahlbaren Zugang zu Bildung, Familienplanung und eine medizinische Grundversorgung für alle ein.

Konkret evaluieren wir Projekte, vor allem in Afrika, die diese Zielsetzung verfolgen. Dabei legt die Sektion Schweiz/Liechtenstein, die wir 2017 gegründet haben, besonderen Wert auf die Förderung von Frauen und Mädchen. Gut ausgebildete, wirtschaftlich unabhängige Frauen, die selbstbestimmt über die Familienplanung entscheiden können, haben erwiesenermassen weniger Kinder. Die Bevölkerungsentwicklung hängt mit der Frauenförderung zusammen, genauso wie mit der Gesundheit von Mutter und Kind. Sinkt die Mütter- und Kindersterblichkeit, gibt es nicht mehr Kinder, wie man vielleicht denken würde, sondern weniger. Das zu fördern und ins Bewusstsein zu bringen steht im Fokus der von uns unterstützten Projekte.

**Das Projekt Nigeria Family Planning, das Leuchtturmprojekt von RMCH, wurde kürzlich von Rotary International bzw. der Rotary Foundation mit**

## **einem Programs of Scale Grant belohnt – herzlichen Glückwunsch! Worum geht es bei dem Projekt?**

Ja, darüber sind wir sehr glücklich. Vor allem die deutsche Sektion von RMCH hat hart an dieser Bewerbung gearbeitet. Die Freude ist riesig.

Die Programs of Scale Grants gibt es erst seit zwei Jahren. Es sind von Rotary finanzierte Grossprojekte, welche evidenzbasiert sind und bereits einen Erfolg ausweisen können. Die Skalierung bewährter Programme, so Rotary, kommt mehr Menschen zugute und fördert die Entwicklung von Strategien und nachhaltigen Projekten. Mit den Programs of Scale werden Rotariern mehr Ressourcen zur Verfügung gestellt, um grössere und wirkungsvollere Programme in den Schwerpunktthemen der Rotary Foundation umzusetzen. Das RMCH-Nigeria-Projekt ist erst das zweite Projekt, dem ein Zwei-Millionen-Dollar-Grant zugesprochen wurde.

Dieser Grant ist die Voraussetzung für eine weitere Unterstützung durch das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Erwartet wird eine weitere Million Euro. Zusammen mit Sachspenden und anderen Spenden aus der rotarischen Familie und von privaten Geldgebern sowie der Unterstützung der nigerianischen Regierung können wir im Oktober mit einem neuen Programm beginnen. Die Projektschritte beläuft sich auf vier Millionen US-Dollar. Der offizielle Name des Projekts

lautet: «Gemeinsam für gesunde Familien in Nigeria» (Together for Healthy Families in Nigeria). Das Ziel ist die Senkung der Mütter- und Neugeborenensterblichkeit.

Die Dauer dieses Projekts ist auf drei Jahre angelegt. Es wird in vier Bundesstaaten von Nigeria durchgeführt. Warum Nigeria? RMCH hat dort die grösste Erfahrung, es gibt ein Team, das nahtlos an das Projekt Nigeria Family Planning anschliessen und eine noch grössere Aufgabe übernehmen kann. Ausserdem hat Rotary die Unterstützung der nigerianischen Regierung und der Bedarf ist immens.

## **Was unterscheidet RMCH von anderen Hilfsorganisationen?**

RMCH zeichnet aus, dass wir engen Kontakt zu Personen haben, die in die Projekte vor Ort involviert sind. Wir, das heisst die Sektion Schweiz-Liechtenstein, wählen ganz konkrete Projekte aus, in die wir investieren. Das ist uns wichtig, denn wir wissen, dass Vertrauen eine Voraussetzung für Spenden ist. Wir legen viel Wert auf eine hohe Vertrauenswürdigkeit.

Ein ausgezeichnetes Beispiel ist ein Kindergartenhaus in Uganda, das dank einem District Grant, Spenden aus dem Gemeindienst meines Clubs und privaten Spenden gebaut werden konnte. Durch das Projekt hatten die Menschen vor Ort Arbeit, und auch die Materialien wurden lokal beschafft. Ich persönlich finde es eine grossartige Sache, denn dank dem Kindergarten werden die Kleinkinder auf die Schule vorbereitet und die Mütter können nun arbeiten gehen. Dazu hat der Club auch Bienenstöcke finanziert, sodass die Frauen mit Honig Geld verdienen können. Wir fördern also Bildung und wirtschaftliche Unabhängigkeit. Das Projekt wurde vor Ort von Schweizern betreut, zu denen wir engen Kontakt pflegen.

Weiter haben wir einen Lieferwagen für eine Pilzfarm mitfinanziert, sodass nun



**Vor mehr als einem Vierteljahrhundert stiess die Rotary Action Group for Reproductive, Maternal and Child Health (damals noch: Rotary Action Group for Population and Development) ihr erstes Projekt an. «Child Spacing and Family Health» entpuppte sich als voller Erfolg. Seither fördert das rotarische Aktionsbündnis rund um den Globus in Dutzenden Projekten die Gesundheit von Müttern und Kindern**

die Waren zeitnah zum Markt gebracht werden können. Auch ein Vorzeigeprojekt, bei welchem Kinder betreut und die Mütter in Gesundheits- und Familienplanung unterrichtet werden. Gleichzeitig können sie auf der Farm arbeiten und ihren Lebensunterhalt verdienen.

**Wie kann man RMCH unterstützen?**

Man kann als Club eine Mitgliedschaft beantragen oder eine einzelne Spende machen. Das Schwerpunktthema von Past President Shekhar Mehta im rotarischen Jahr 2021/22 war «Empowering Girls». Auch Clubs können dies tun und zum Bei-

spiel ein Jahr lang den Austausch zu diesem Thema fördern.

Auch Einzelpersonen können bei RMCH Mitglied werden und uns mit einer regelmässigen Spende unterstützen. Wir bieten aber auch die Möglichkeit an, direkt für bestimmte Projekte zu spenden oder zum Beispiel mit 500 Franken ein Stipendium für eine Schülerin zu übernehmen.

**Weshalb sollte man sich als Club bei RMCH engagieren?**

Die Gesundheit von Mutter und Kind ist einer von Rotarys Schwerpunktberei-

chen. Eine Übersicht über die Grants der Foundation zeigt, dass dieser Bereich zurzeit noch wenig gefördert wird im Vergleich zu einigen der anderen Schwerpunkte. Das Ziel ist, in all diesen Bereichen Projekte zu fördern und zu initiieren, was Sache der Clubs ist und nicht der Foundation. Und genau da setzt RMCH ein. Wir können den Clubs, die sich gerne international engagieren möchten, vertrauenswürdige Projekte empfehlen.

Janine Keller | RI

Version française



**BOTSCHAFT DER PRÄSIDENTIN**

# DIE BEREITSCHAFT ZU UNBEQUEMEN RISIKEN

Liebe Mitglieder von Rotary

Kürzlich verbrachten Nick und ich einige Zeit in Guatemala, wo wir Rotarier und ihre Familien kennenlernten, die mich inoffiziell als «Tía Jennifer» adoptierten. Am dritten Tag machten wir uns nach einem Besuch in Patzún im bergigen westlichen Hochland auf den Weg zum Atitlán-See, den wir vor Einbruch der Dunkelheit erreichen mussten. Wenn wir eine Nebenstrasse nehmen würden, könnten wir schneller ankommen. Die Einheimischen sagten uns, dass die Strasse gerade neu asphaltiert worden sei, und versicherten uns: «Ihr werdet keine Probleme haben.»

Am Anfang war es ein Kinderspiel. Wir schlängelten uns durch nebelgrüne Kaffee- und Maisfelder, die den Hang wie ein Flickenteppich bedeckten. Doch an einer Flussüberquerung fanden wir eine weggespülte Brücke vor. Die einzige Möglichkeit, die Fahrt fortzusetzen, bestand darin, den Fluss in unserem kleinen Bus zu überqueren. Es gab einige angespannte Momente, aber wir beschlossen, es zu versuchen, und glücklicherweise schafften wir es sicher hinüber.

Dieses Abenteuer erinnerte mich an zwei wichtige Wahrheiten bei Rotary. Ers-

tens: Wir sind auf lokales Fachwissen vor Ort angewiesen, um das zu tun, was wir am besten können. Und zweitens: Manchmal muss man unbequeme Risiken eingehen, um wichtige Ziele zu erreichen.

Ich fühle mich jeden Tag geehrt, von unserer Rotary-Familie zu lernen. Jede Lektion ist eine Gelegenheit, zu wachsen, und jede Geschichte fügt unserem gemeinsamen Imagine-Rotary-Jahr ein weiteres Kapitel hinzu.

**Jennifer E. Jones**  
Präsidentin Rotary International



—  
**52**  
—



Jennifer Jones und ihr Ehemann Nick (links) unterhalten sich mit einer Schülerin und ihrer Familie, als sie im April ein vom Guatemala Literacy Project unterstütztes Leseprogramm besuchten. Seit 1997 verbessert das Projekt die Bildung in ländlichen Gebieten des Landes durch die Bereitstellung von Büchern, Lehrerausbildungen und Stipendien. Die ehemalige Stipendiatin Rosa Margarita Ixcoy Batz (Mitte) lässt sich mit ihrer Tochter und ihrer Mutter fotografieren

## L'IMPORTANCE DE FAIRE DES CHOIX DIFFICILES

Chers membres du Rotary,

Récemment, Nick et moi étions au Guatemala où nous avons rencontré de merveilleux membres du Rotary et leurs familles qui m'ont surnommée « Tía Jennifer ». Le troisième jour, après avoir visité Patzún dans les hauts plateaux montagneux de l'ouest du pays, nous avons mis le cap sur le Lac Atitlán que nous devons rejoindre avant la tombée de la nuit. Si l'on prenait une route secondaire, on y arriverait plus vite. Les habitants nous ont dit que la route venait d'être dégoudronnée et nous ont assuré que « vous n'aurez aucun problème ».

Au début, cela a été du gâteau. Nous

avons traversé des champs de café et de maïs d'un vert brumeux qui recouvraient la colline comme un patchwork. Mais, au moment de traverser une rivière, nous avons découvert que le pont avait été emporté par les eaux. La seule solution était de traverser la rivière à gué dans notre petit bus. Nous étions tendus, mais nous avons décidé de tenter le coup et, finalement, nous avons réussi à traverser sans encombre.

Cette aventure me rappelle deux vérités importantes du Rotary. Tout d'abord, nous nous appuyons sur l'expertise locale, sur le terrain, pour faire ce que nous

faisons le mieux. Et ensuite, il faut parfois prendre des risques pour atteindre des objectifs influents.

Chaque jour, je suis honorée d'apprendre de notre famille rotarienne. Chaque leçon est une occasion de mûrir, et chaque expérience ajoute un chapitre à notre année durant laquelle, ensemble, nous Imaginons le Rotary.

**Jennifer E. Jones**  
Présidente du Rotary International



## IL POTERE DI CORRERE RISCHI SCOMODI

Cari soci del Rotary

recentemente, io e Nick siamo stati in Guatemala, dove abbiamo incontrato altri meravigliosi soci del Rotary e alcune famiglie per le quali sono diventata «Tía Jennifer». Il terzo giorno, dopo aver visitato Patzún sugli altipiani montuosi occidentali, ci siamo diretti verso il lago Atitlán, che dovevamo raggiungere entro sera. Se avessimo preso una strada secondaria saremmo arrivati prima. La gente del posto ci aveva detto che era stata riasfaltata da poco e ci ha assicurato che non avremmo avuto problemi.

All'inizio, è stato un gioco da ragazzi. Abbiamo attraversato piantagioni di caf-

fè e maïs immerse nella nebbia che ricoprivano la collina con un effetto mosaico. Una volta arrivati al fiume, però, il ponte che ci avrebbe permesso di attraversarlo non c'era più. L'unico modo per proseguire era guardarlo con il nostro piccolo autobus. Dopo alcuni momenti di tensione, abbiamo comunque deciso di provarci e, per fortuna, siamo giunti sull'altra sponda sani e salvi.

Questa avventura mi ricorda due importanti verità del Rotary. La prima è che facciamo affidamento sulle competenze locali e sul campo per fare ciò che sappiamo fare il meglio. La seconda è che a

volte bisogna correre dei rischi scomodi per raggiungere obiettivi importanti.

È un onore per me imparare qualcosa ogni giorno dalla nostra famiglia Rotary. Ogni lezione è un'opportunità per crescere, e ogni storia aggiunge un capitolo al nostro anno collettivo all'insegna del motto Immagina il Rotary.

**Jennifer E. Jones**  
Presidente del Rotary International



**BOTSCHAFT DES FOUNDATION CHAIR**

# FÜR ALLE, DIE DIES NICHT LESEN KÖNNEN

Eines meiner Lieblingsbücher, «A Short History of Nearly Everything» von Bill Bryson, beschäftigt sich mit der Erschaffung des Universums und damit, wie sich ein winziger Fleck, den wir Erde nennen, von einem feurigen Ball aus geschmolzenem Gestein zu der üppigen grün-blauen Heimat entwickelte, die wir heute kennen. Bryson argumentiert, dass es ein Wunder ist, dass wir – unser Planet und unsere Spezies – überlebt haben. «Wir geniessen nicht nur das Privileg der Existenz», schreibt Bryson, «sondern auch die einzigartige Fähigkeit, sie zu schätzen und sogar auf vielfältige Weise zu verbessern.»

Wir können uns auch glücklich schätzen, seine oder andere Worte lesen zu können. Und wir haben das Glück, Teil einer Organisation zu sein, die denen hilft, die sie nicht lesen können. Es gibt schätzungsweise 773 Millionen erwachsene Analphabeten – die meisten von ihnen Frauen –, die weder lesen noch ihren eigenen Namen schreiben können. Sie sind im Leben klar benachteiligt und haben nur

begrenzte Möglichkeiten, zu arbeiten. Und das ist nicht ihre Schuld.

Rotary hat sie nicht vergessen. Lassen Sie uns im September den Monat der Elementarbildung und Alphabetisierung feiern, indem wir uns ansehen, was Rotary und die Rotary Foundation langfristig bewirken und wie wir dabei mithelfen können.

Allein im letzten Jahr bewilligte die Rotary Foundation 104 Global Grants im Gesamtwert von 6.3 Millionen Dollar für Bildungs- und Alphabetisierungsprojekte, so die vorläufigen Zahlen. Dies ist das Ergebnis der jahrzehntelangen Arbeit in unseren Clubs und Distrikten. Als Australier bin ich besonders stolz auf die Arbeit von Dick Walker, einem Past District Governor aus Queensland, der mithilfe eines Matching Grants der Foundation die Methode der «konzentrierten Sprachbegegnung» (Concentrated Language Encounter, CLE) entwickelte, die von anderen Lehrenden in aller Welt übernommen wurde.

Auf kommunaler Ebene sind unsere Clubs für ihre Büchersammlungen bekannt, die das Leben so vieler Kinder verändert haben. Aber wenn wir viele Clubs und Distrikte zusammenbringen und an gross angelegten Projekten der Rotary Foundation arbeiten, haben wir das Potenzial, ganze Gemeinwesen über Generationen hinweg zu beeinflussen.

Die Möglichkeiten für Rotary, etwas gegen Analphabetismus zu tun, sind vielfältig. Sobald die Grundkenntnisse des Lesens und Schreibens erworben sind, öffnet sich der Weg zu anderen Arten der Alphabetisierung, wie zum Beispiel Rechenkompetenz, digitale Kompetenz und finanzielle Kompetenz.

Lassen wir die Gelegenheit nicht ungenutzt verstreichen, unseren Teil des Universums zu verbessern. Ich möchte Sie ermutigen, über Alphabetisierung und Bildung nachzudenken und die Welt zu verändern – in diesem Monat und darüber hinaus.

**Ian H. S. Riseley**  
 Foundation Trustee Chair  




Bill Bryson beschäftigt sich mit der Erschaffung des Universums und damit, wie sich ein winziger Fleck, den wir Erde nennen, von einem feurigen Ball aus geschmolzenem Gestein zu der üppigen grün-blauen Heimat entwickelte, die wir heute kennen

## POUR TOUTES CELLES ET TOUS CEUX QUI NE PEUVENT PAS LIRE CE MESSAGE

Dans un de mes livres préférés, Une histoire de tout, ou presque... de Bill Bryson, l'auteur se penche sur la création de l'univers et explique comment un grain de poussière appelé Terre est passée d'une boule de feu avec des mers de roches en fusion à la planète verte et bleue luxuriante que nous connaissons aujourd'hui. Bryson cherche à démontrer que la survie de notre planète et de notre espèce est un miracle. « Nous avons le privilège d'exister, écrit-il, mais également la capacité singulière de l'apprécier et même, de bien des façons, de l'améliorer. »

Nous avons la chance de pouvoir lire ces mots. Ainsi, nous avons la chance de faire partie d'une association qui rend notre monde meilleur en aidant celles et ceux qui ne savent pas lire. On estime à 773 millions le nombre d'adultes illettrés – la plupart sont des femmes – qui ne savent pas lire ces mots ni écrire leur

propre nom. Ils subissent explicitement un handicap et ont de faibles perspectives d'emploi. La faute ne leur incombe pourtant pas.

Le Rotary ne les a pas oubliés. En septembre, célébrons le Mois de l'alphabétisation et de l'éducation première en soulignant l'impact durable du Rotary et de la Fondation Rotary et comment nous savons prêter main forte.

L'an dernier, la Fondation Rotary a approuvé 104 subventions mondiales pour un total de 6.3 millions de dollars afin de financer des actions Alphabétisation et éducation première, selon les premières estimations. Cela vient s'ajouter aux décennies d'efforts consentis par nos clubs et districts. En tant qu'Australien, je suis fier de l'œuvre de Dick Walker, un ancien gouverneur du Queensland, qui a utilisé une subvention de contrepartie de la Fondation pour développer une méthode d'apprentissage reprise par les savent.

Au niveau local, nos clubs sont connus pour leurs collectes de livres qui profitent à de nombreux enfants. Mais, lorsque nous rassemblons de nombreux clubs et districts pour s'investir dans des actions de grande envergure financées par la Fondation Rotary, nous pouvons avoir un impact s'étendant sur plusieurs générations.

Les opportunités qui s'offrent au Rotary d'avoir un impact sur l'alphabétisation sont innombrables. Savoir lire et écrire ouvre la voie vers d'autres formes d'alphabétisation : savoir compter, littératie numérique et littératie financière.

Ne gâchons pas notre chance d'améliorer notre coin de l'univers. Je vous encourage à penser grand en matière d'alphabétisation et d'éducation et à changer le monde – ce mois-ci et au-delà.

**Ian H. S. Riseley**  
Président du conseil d'administration  
de la Fondation Rotary

## PER COLORO CHE NON SANNO LEGGERE QUESTE PAROLE

Uno dei miei libri preferiti, «Breve storia di (quasi) tutto» di Bill Bryson, riflette sulla creazione dell'universo e su come un suo minuscolo frammento che chiamiamo Terra sia passato dall'essere una palla infuocata con mari di roccia fusa alla lussureggiante dimora verde e blu che tutti conosciamo oggi. L'argomentazione di Bryson è che è un miracolo che noi, il nostro pianeta e la nostra specie, siamo sopravvissuti. «Abbiamo non solo il privilegio di esistere», scrive Bryson, «ma anche la singolare possibilità di apprezzare la vita e persino, in molti modi, di migliorarla.»

Siamo fortunati a poter leggere le sue parole o quelle di altri. E siamo fortunati a far parte di un'organizzazione che contribuisce a rendere il mondo un posto migliore aiutando coloro che non possono leggerle. Si stima che ci siano 773 milioni di adulti analfabeti, perlopiù donne, che non sanno leggere né scrivere il proprio nome. Sono persone svantag-

giate, con scarse opportunità lavorative. E non è colpa loro.

Il Rotary non le ha dimenticate. A settembre, celebriamo il Mese dell'alfabetizzazione e dell'educazione di base analizzando l'impatto a lungo termine del Rotary e della Fondazione Rotary e il modo in cui riusciamo a dare una mano nell'impresa.

Secondo i dati preliminari, solo l'anno scorso la Fondazione Rotary ha approvato 104 sovvenzioni globali per un totale di 6.3 milioni di dollari destinati a progetti di alfabetizzazione ed educazione di base. Questo si aggiunge a decenni di lavoro nei nostri club e distretti. Da australiano, sono molto orgoglioso del lavoro di Dick Walker, past governatore distrettuale del Queensland, che ha utilizzato una sovvenzione della Fondazione per sviluppare il metodo dell'incontro linguistico concentrato, adottato da altri leader didattici nel mondo.

A livello di comunità, i nostri club sono noti per le raccolte di libri che hanno cambiato la vita a tantissimi bambini. Unendo le forze di diversi club e distretti e lavorando a progetti su larga scala della Fondazione Rotary, possiamo davvero avere un impatto su intere comunità per intere generazioni.

Le opportunità per il Rotary di fare la differenza nell'alfabetizzazione sono infinite. Una volta insegnato a leggere e scrivere, si apre la strada ad altri tipi di alfabetizzazione, come l'alfabetizzazione numerica, l'alfabetizzazione digitale e l'alfabetizzazione finanziaria.

Non sprechiamo l'occasione di migliorare il nostro angolo di universo. Ti invito a pensare in grande all'alfabetizzazione e all'istruzione e a cambiare il mondo, questo mese e quelli che verranno.

**Ian H. S. Riseley**  
Chair del Consiglio degli  
Amministratori della Fondazione

Der **AKTIONSPLAN VON ROTARY**

# MEHR ANPASSUNGS- FÄHIGKEIT

EIN GESPRÄCH MIT  
NICKI SCOTT

«Wir können  
Harmonie  
erreichen und den  
Klang verstärken,  
wenn wir alle die  
gleiche Melodie  
anstelle einer  
Staccato-Auswahl  
von Soli spielen.»

—  
**56**  
—



## Erfahren Sie hier, was Ihr Club tun kann [rotary.org / de / actionplan](https://rotary.org/de/actionplan)

### Q. Warum ist die Steigerung unserer Fähigkeit zur Anpassung eine der Prioritäten des Aktionsplans?

**NICKI:** Jede Person und jede Organisation ist bestrebt, eine grössere gesellschaftliche Wirkung zu erzielen. Es ist eine enorme Chance für Rotary, als Vordenker und Partner gefragt zu sein. Aber wenn wir in einer Zeit des beschleunigten Wandels eine Führungsrolle übernehmen wollen, müssen wir agiler und relevanter werden – und in dieser Form auch wahrgenommen werden.

### Q. Was sind die Herausforderungen?

**NICKI:** Als Organisation sind wir sehr fragmentiert und hierarchisch. Wir haben Regeln, Amtsträger, Titel und Ausschüsse anstelle von Teams. Je mehr Verwaltungsebenen Sie haben, desto mehr sind Sie von der eigentlichen Arbeit entfernt. Wir müssen Führungskompetenz als etwas betrachten, das jede und jeder in jedem Alter besitzen kann. Sie brauchen keine 40 Jahre Erfahrung, bevor Sie einen wesentlichen Beitrag leisten können. Denken Sie daran, Paul Harris war erst 36, als er Rotary ins Leben rief.

### Q. Wo sehen Sie Chancen?

**NICKI:** Vor der Pandemie dachte oder sah ein grosser Prozentsatz der Rotary-Mitglieder nicht wirklich über ihren Club hinaus. Sie hatten kein Selbstverständnis als globales Netzwerk von Veränderern. Während der Pandemie nahmen Menschen an virtuellen Treffen in verschiedenen Distrikten und Ländern teil und sahen zum ersten Mal all die Dinge, die Rotary tat. Wir profitieren von dieser Dynamik. Ich habe mit einem Team in Grossbritannien und Irland zusammengearbeitet, das einen globalen Rotary-Hub gegründet hat, eine Online-Plattform, die Menschen mit Clubs verbindet, ihnen aber auch die Möglichkeit gibt, sich auf

**ZUR PERSON NICKI SCOTT.** Als Beraterin für Change Management und Mitglied im Rotary Club The North Cotswolds, England, half Scott bei der Entwicklung unseres Aktionsplans im Rahmen des Strategischen Planungsausschusses von Rotary. Sie ist die Vizepräsidentin 2022/23 von Rotary International.



der Grundlage spezifischer Anliegen und nicht aufgrund des Standorts zu beteiligen. Und ihre Beteiligung kann episodisch sein, anstatt an ein wöchentliches Treffen zu einem bestimmten Zeitpunkt gebunden zu sein. Es erweist sich als sehr erfolgreich, sowohl neue als auch bestehende Rotarier/innen anzuziehen.

### Q. Welche strukturellen Veränderungen erhöhen die Anpassungsfähigkeit von Rotary?

**NICKI:** Mehr regionale Autonomie ist wesentlich. Was für eine Region funktioniert, muss nicht unbedingt für eine andere kulturell passend sein. Wir können uns viel stärker auf die Region konzentrieren, ohne die Ideale einer globalen Organisation oder die Macht einer globalen Marke zu verlieren. Wir können Harmonie erreichen und den Klang verstärken, wenn wir alle die gleiche Melodie anstelle einer Staccato-Auswahl von Soli spielen.

### Q. Was macht Sie optimistisch?

**NICKI:** Rotary hat etwas ganz Besonderes und Kraftvolles zu bieten. Es gibt viele wohlmeinende Organisationen, aber gute Absichten führen nicht immer automatisch zu guten Ergebnissen. Rotary hat die Infrastruktur und die Integrität, die Menschen suchen, und die Verbindungen in Gemeinwesen, um zu wissen, was wirklich benötigt wird. Wir wissen, wie wir die Arbeit erledigen können. Wir sind People of Action – wir tun was.

FEATURE

# BREITMAULNASHÖRNER UND

Kann eine ausschliesslich weibliche Anti-Wilderer-Einheit in einem afrikanischen Wildreservat Wildtierverbrechen stoppen – ohne Waffen?

Tsakane Nxumalo, 26, und Naledi Malungane, 21, schreiten in ihrer grünen Tarnuniform und schwarzen Arbeitsstiefeln, mit ihrem langen Pferdeschwanz auf dem Rücken, an einem Elektrozaun entlang, der drei Meter hoch und fast 100 Meilen lang ist. Der starke, honigartige Geruch der Purpürhülsenbäume hängt schwer in der feuchten Sommerluft, während über uns ein Gelbschnabelhornvogel auf dem Skelett eines toten Bleiholzbaums hockt. Nxumalo und Malungane sind Mitglieder der Anti-Wilderer-Einheit Black Mambas. Benannt nach einer in der Region heimischen Schlange, die lang, schnell und hochgiftig ist, bemühen sich die Mambas um den Schutz der Tiere im Balule-Naturreservat im Greater Kruger National Park, einer südafrikanischen Wildnis von der Grösse Israels.

Nxumalo und Malungane suchen wie jeden Tag ihrer 21-tägigen Schicht nach Lücken im Zaun. Meistens geht es darum, Steine zu sammeln, um die Stellen abzustützen, unter denen sich Tiere wie Warzenschweine und Leoparden eingegraben haben, aber gelegentlich stossen sie auch auf Stellen, an denen Menschen den Zaun durchschnitten haben, um Tiere für Buschfleisch zu jagen oder, schlimmer noch, Nashörner wegen ihrer Hörner zu wildern.

Breitmaulnashörner wurden in Afrika fast bis zur Ausrottung gejagt. Von den 18 000 verbliebenen Breitmaulnashörnern des Kontinents befinden sich fast 90 Prozent in Südafrika. Der Kruger-Nationalpark beherbergt die bei Weitem grösste Breitmaulnashornpopulation sowie etwa 300 der weltweit noch vorhandenen 5600 Spitzmaulnashörner.

Das Horn des Nashorns wird in einigen Ländern als traditionelle Medizin und als Statussymbol geschätzt. Nach Angaben der Wildlife Justice Commission bringt ein Horn in Afrika durchschnittlich 4000 Dollar pro Pfund und in Asien bis zu 8000 Dollar pro Pfund ein; da ein Satz Breitmaulnashorn-Hörner in der Regel elf Pfund wiegt, ist es zwischen 44 000 und 88 000 Dollar wert. Das Pro-Kopf-Einkommen Südafrikas liegt bei etwa 5000 Dollar pro Jahr, die Arbeitslosenquote vor Covid-19 betrug etwa 29 Prozent. Daher ist ein Nashorn ein verlockendes Ziel. Im Jahr 2017 töteten Wilderer mehr als 500 Nashörner im Greater Kruger National Park, darunter 17 in Balule.

«Wilderer machen mich wütend», sagt Nxumalo. Sie weist darauf hin, dass es sowohl für den Tourismus als auch für den Naturschutz verheerend wäre, ein Mitglied der sogenannten Big Five zu verlieren – ein alter Jagdbegriff, der sich auf die fünf begehrtesten Tiere Afrikas bezieht: Löwen, Leoparden, Elefanten,

—  
58  
—



Naledi Malungane trainiert auf einem Hindernisparcours

# ND SCHWARZE MAMBAS

Büffel und Nashörner. Nashörner sind zusammen mit Elefanten wichtige Megaherbivoren, die die Landschaft so gestalten, dass andere Arten davon profitieren. Und die grossen Tiere in jedem Ökosystem sind in der Regel die Kanarienvögel in der Kohlenmine, um es mal so auszudrücken. «Wenn wir nicht verhindern können, dass Schlüsselarten aussterben», sagt Tom Tochterman, «sind auch andere Arten dem Untergang geweiht.»

Seit 2009, als er während seiner ersten Fotosafari in Südafrika einen Aha-Moment hatte, ist Tochterman, 60, ein leidenschaftlicher Unterstützer des Naturschutzgebiets. Der pensionierte Immobilienentwickler und Mitglied des Rotary Clubs Chelan, Washington, hat eine gemeinnützige Organisation namens Rhino Mercy gegründet, die sich gegen die Wilderei von Nashörnern einsetzt, und ein luxuriöses Fotosafari-Programm entwickelt, das zur Finanzierung der Naturschutzarbeit beiträgt. Ausserdem promovierte er über den Einfluss kognitiver Dissonanz auf den

Verbrauch natürlicher Ressourcen und die Zerstörung von Ökosystemen.

Darüber hinaus war Tochterman Gründungsmitglied der Rotary Action Group for Endangered Species (RAGES), die sich zum Ziel gesetzt hat, das Leben von Menschen zu verbessern, indem sie den Lebensraum und das Leben von bedrohten Tieren verbessert. Er begrüsst die Aufnahme des Umweltschutzes in die Schwerpunktbereiche von Rotary International. «Wir sind der festen Überzeugung, dass gesunde Landschaften zu gesunden Gemeinschaften beitragen», sagt er.

Im Jahr 2010 sass Tochterman in einem Busch-Camp mit Spencer, dem ehemaligen Wildhüter, der jetzt sein enger Freund und Partner ist, am Lagerfeuer, trank Rum und Cola und redete bis tief in die Nacht, als sich ein Funke entzündete, der zu den Mambas werden sollte. «In ganz Afrika bestand die Standardreaktion auf Wilderei darin, mehr Männer mit mehr Gewehren einzusetzen», sagt Tochterman. «Und es hat nirgendwo

funktioniert.» Es dämmerte ihnen, dass die einzige Möglichkeit, die Sache zu ändern, darin bestand, die Köpfe der nächsten Generation zu formen, und dass der beste Weg, die Kinder zu erreichen, über ihre Mütter führte.

Tochterman und Spencer erfuhren schliesslich von einem Regierungsprogramm, in dem Frauen als Umweltbeobachterinnen in der konventionellen Landwirtschaft eingesetzt wurden. Sie dachten, sie könnten die Stellenbeschreibung vielleicht auf «Wildhüterin» ausweiten, aber die Leitung der südafrikanischen Nationalparks stellte das Konzept unbewaffneter Frauen in Gebieten infrage, in denen Löwen, Leoparden, Nashörner, Elefanten und Büffel frei herumlaufen. Mehr als einmal wurde Tochterman gesagt, dass dies eine «dumme, blöde Idee» sei, die «nur aus Amerika kommen kann».

Als die beiden Männer schliesslich die Chance bekamen, ihre Theorie in die Tat umzusetzen, ging die Sache zunächst schief. Die Verantwortlichen des Regie-



Judy Malatjie, Naledi Malungane und Tsakane Nxumalo auf Streife

rungsprogramms schilderten den in die engere Auswahl genommenen Bewerberinnen ihre Aufgaben – und alle zogen die Bewerbung zurück. Danach bekamen Spencer und Tochterman die Erlaubnis, in die Gemeinden in der Nähe des Parks zu gehen und nach der richtigen Art von Menschen zu suchen. Der Name Black Mambas wurde von der ersten Gruppe gewählt, sagt Tochterman, um zu symbolisieren, «wie ernst sie ihre Chance nahmen, in eine Branche einzutreten, die für Frauen bis dahin tabu war».

Das sprach sich schnell herum, und innerhalb weniger Monate erhielten die Mambas fast täglich Initiativbewerbungen von Frauen aus der Umgebung. Von Anfang an wurde das Tagesgeschäft der Mambas von Spencers gemeinnütziger Organisation Transfrontier Africa geleitet. Tochterman war massgeblich am Aufbau und an der Finanzierung des Mambas-Betriebszentrums sowie des separaten Geländes beteiligt, in dem die Frauen während ihrer Schichten wohnen. Tochtermans Non-Profit-Organisation Rhino Mercy fungiert als der internationale Fundraising-Zweig der Mambas und hat ihnen finanzielle Sicherheit gebracht.

Nkateko Mzimba, die 2014 zum zweiten Jahrgang der Mambas gehörte, erinnert sich daran, dass viele Männer in ihrer Heimatstadt sie wegen des Jobs gehänselt und ihre Überlebenschancen in einer Welt, die sie für eine Männerwelt hielten, heruntergespielt hätten. Ihre Vorhersagen wären beinahe wahr geworden, als sie und zwei Kollegen während ihrer ersten Monate bei den Mambas wiederholt von einem Löwenrudel angegriffen wurden und von einem vorbeifahrenden Fahrzeug von einem Baum gerettet werden mussten. «Ich habe versucht, aufzuhören», erinnert sie sich. «Aber nach einer Beratung beschloss ich, zu bleiben und den Zweiflern das Gegenteil zu beweisen.» Im Nachhinein stellt Mzimba, die jetzt Unteroffizierin ist und sich bald als professionelle Feldführerin qualifizieren wird, fest, dass die ganze Situation hätte vermieden werden können, wenn sie das Verhalten der Löwen besser verstanden hätte.

Mzimba stellt nun sicher, dass jeder Patrouille eine erfahrene Mamba angehört und dass stets bewaffnete Einsatzkräfte in Bereitschaft sind. (Jeder Schritt der Mambas wird von einer zentralen Einsatzzentrale aus überwacht.) Im ersten



**Nkateko Mzimba verteilt Essen**

Jahr war es nicht ungewöhnlich, dass die Mambas an einem Tag 70 Fallen fanden. Sie stiessen auch auf mehrere «Buschfleischküchen», grosse Betriebe zum Schlachten und Trocknen von Fleisch, die sich im Reservat selbst befinden.

In einer Vollmondnacht im Jahr 2015 reagierte eine Patrouille von Mambas auf den Klang von Schüssen und schreckte eine Gruppe von Wilderern auf, die gerade ein Nashorn getötet hatten. Nach einer kurzen Verfolgungsjagd in ihrem Fahrzeug kehrten die Mambas zum Tatort zurück und fanden zwei tote Nashörner und ein drittes verwundet vor. Trotz aller Bemühungen der Notfalltierärzte erlag auch das dritte Tier seinem Schicksal. Die einzige kleine Gnade bei dieser grausamen Episode war, dass die Wilderer ihre Beute nicht bekamen.

Nach Tausenden von Kilometern, die sie zu Fuss in den Big-Five-Gebieten auf Patrouille zurückgelegt hat, liebt Nxumalo den Busch und bleibt der Sache treu. Sie ist nicht allein – alle Frauen ihres Jahrgangs sind immer noch Mambas. Und sie sind stolz darauf, das Gelernte weiterzugeben. «Wir wollen nicht nur unsere eigenen Kinder unterrichten, sondern auch anderen Mädchen zeigen, dass sie alles erreichen können», sagt Nxumalo. «Wir sagen jeder Frau da draussen, dass sie mehr tun kann, dass sie mehr sein kann.» Obwohl sie nie in ihren Uniformen nach Hause gehen –

ein Wilderer könnte eine von einer Wäscheleine stehlen und sie benutzen, um in den Park einzudringen –, versucht Nxumalo nicht, zu verbergen, was sie tut. «Man muss stolz auf das sein, was man tut», erklärt sie. «Das inspiriert andere, aufrecht zu gehen. Ich habe immer gewusst, dass ich viel tun kann. Aber die Mambas haben es wirklich aus mir herausgeholt.»

Das Gehalt der Mambas gilt als recht gut für die Gegend, sodass Nxumalo mit ihrem Einkommen nicht nur ihre Mutter und ihre Schwester unterstützt, sondern auch ihre eigenen Studiengebühren bezahlt hat. Vor Kurzem hat sie das erste Jahr ihres Online-Lehrerstudiums abgeschlossen. Mit ihrem Einkommen betreibt Mzimba zudem eine Essensausgabe für hungrige Nachbarn – ein weiterer Beitrag zur Eindämmung der Wilderei.

Als Nxumalo 2019 zu den Mambas stiess, war das Programm voll ausgelastet (36 Mambas), und die Einstellung der Gemeinschaft gegenüber weiblichen Rangern hatte sich deutlich aufgehellt. «Wenn ich in mein Dorf zurückkehre, fragen mich die anderen Frauen, ob es bei den Mambas freie Stellen gibt», sagt sie. «Es fühlt sich wirklich gut an, die Einstellung zu ändern und den Menschen zu zeigen, dass Frauen im Kampf gegen die Wilderei wirklich etwas bewirken können.»

**Nick Dall | Bobby Neptune**

# HERZLICH WILLKOMMEN



**KAMILLA  
SCHATZ**  
**RC BASEL-  
WETTSTEIN**

\*24.08.1968  
Kultur und Bildung

Kulturintendantin, Gründerin und Leiterin des Bildungsprogramms Pestalozzi Schulcamps im Kinderdorf in Trogen, geboren in Kopenhagen, aufgewachsen in den USA und der Schweiz. Musikerin mit internationaler Karriere als klassische Violistin, langjährige Lehrtätigkeit als Professorin an Musikhochschulen, Gründerin und Intendantin des Resonanzen-Kulturfestivals, das seit 2014 im Waldhaus in Sils-Maria stattfindet. Ein Sohn.



**NATHALIE  
LESCHOT**  
**RC BIEL/BIENNE**

\*12.06.1973  
Gestion du personnel

Directrice des ressources humaines de la Suva depuis août 2021. Divers diplômes dans le domaine des finances et des ressources humaines. Membre du Conseil de fondation d'Arboa. Mariée, un fils. Hobbies : natation, golf, ski, piano et chant.



**MATHIAS  
OSWALD**  
**RC BRUGG-  
AARE-RHEIN**

\*20.10.1976  
Maschinenbau/  
Energietechnik

Maschineningenieur FH/Vertiefung in Energie- und Kraftwerkstechnik. Komponentenbetreuer im Kernkraftwerk Leibstadt (KKL). Verantwortung für die Instandhaltung von Komponenten mit Schwerpunkt Armaturen im Bereich der Sekundäranlage. Verheiratet. Hobbys: Garten, Heimwerken, Reisen.



**GIANLUCA  
HÄNNLY**  
**RC CHUR**

\*27.06.1981  
Kardiologie

Facharzt FMH für Kardiologie. Praktizierender Arzt in der Herzpraxis Chur AG. Hobbys: Segeln, Familie, Skifahren, Musik.



**MARTIN  
LANG**  
**RC CHUR**

\*16.09.1984  
Informatik

Informatiker mit einem Master in Betriebsökonomie. Partner bei invite technologies AG. Hobbys: Sport, Kochen, Lesen.



**MARKUS  
ULLIUS**  
**RC CHUR**

\*11.06.1971  
Informatik

Eidg. dipl. Informatik-Ing. ETH, Executive MBA HSG. Partner bei SMA und Partner AG, Zürich-Oerlikon. Hobbys: Klettern, Wandern, Mountainbike, Schiessen, Fotografie.



**NICOLE  
KLEGER**  
**RC DIETIKON**

\*29.02.1992  
Materialforschung

Materialwissenschaftlerin Dr. sc. ETH Zürich. Forschung an der ETH Zürich, mit aktuellem Fokus auf 3D-Druck von Materialien für Biotech- und Medtech-Anwendungen. Verheiratet, zwei Söhne. Hobbys: Sport (Windsurfen, Groupfitness, Wandern), Nachhaltigkeit und Familienzeit.



**SUSANNE  
BURGMER**  
**RC KREUZLINGEN**

\*02.07.1974  
Finanzen/Verwaltung

Eidg. Dipl. Experte in Rechnungswesen & Controlling. Seit 2013 Leiterin Finanzen bei der Primar- und Sekundarschulgemeinde Kreuzlingen/Mitglied der Geschäftsleitung. Vorher verschiedene Funktionen im Bereich Finanzen & Controlling bei internationalen Unternehmungen im IT-Sektor. Verheiratet, eine Tochter. Hobbys: Joggen, Volleyball, Lesen. Unternehmungen und Reisen mit der Familie.



**ANJA BANDI**  
**RC LAUFENBURG-FRICKTAL**

\*03.08.1973  
Öffentliche Verwaltung

Ausbildungen: kaufm. Berufsschule, BÄuerinnenschule, CAS Führung seit 2018 Leiterin Friedhöfe Basel, vorab in verschiedenen Ämtern auf kantonaler und kommunaler Ebene tätig. Bis 2018 Referentin beim Kantonalen Sozialdienst Aargau. Geschieden, eine Tochter. Hobbys: Bewegung/Erholung, vorwiegend in den Bergen.



**JEAN-PHILIPPE DELARAGEAZ**  
**RC LAUSANNE**

\*09.05.1981  
Armée

Titulaire d'un master ès lettres en égyptologie et Mésopotamie antique. Officier de carrière avec le grade de major EMG dans l'Armée suisse après avoir effectué des engagements à l'étranger auprès de l'ONU et de l'OTAN. Hobbies : voyages, art, piano, peinture et jogging.



**PHILIPP BÜCHEL**  
**RC LIECHTENSTEIN-ESCHNERBERG**

\*05.09.1979  
Neue Technologien

Dipl.-Ing. (FH) Systemtechnik, MBA Technologie & Innovation. Beratung, Wissensvermittlung und Recherche zu Bitcoin und darin verwendeten Technologien. Geschäftsführer Blockchain-Büro, Dozententätigkeit an Uni Liechtenstein. Kulturliebhaber, Saxophonist, Privatpilot.



**MANUEL ELKUCH**  
**RC LIECHTENSTEIN-ESCHNERBERG**

\*28.03.1982  
Recycling

Bachelor of Science and Arts International Business Management und seit 2010 Geschäftsführer im Bereich Recycling bei ELREC AG in FL und CH. Verheiratet und Vater von drei Kindern. Hobbys: Sport, Lesen und Reisen.



**GABRIELA RITTER-WIDMER**  
**RC LIECHTENSTEIN-ESCHNERBERG**

\*06.03.1980  
Industrie

Ausbildung zur Kfm. Angestellten, seit 2004 Inhaberin der Firma Widmer Industrieservice AG, Verwitwet, zwei Kinder. Hobbys: Familie, zwei Pferde, zwei Hunde, Springreiten, Sport allgemein, Lesen.



**ALAIN BOBILLIER**  
**RC LIESTAL**

\*17.10.1965  
Pharma – Entwicklung

Pharmaziestudium MSc an den Universitäten Neuenburg und Genf. Vice President in klinischer Entwicklung bei Vifor Pharma. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Sport, Reisen, Kulinarik.



**WOLFRAM KAWOHL**  
**RC MEILEN**

\*22.10.1971  
Psychiatrie

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Schwerpunkt Abhängigkeits-erkrankungen. Ärztlicher Direktor Clenia Schlössli AG, Oetwil am See. Privatdozent der Universität Zürich, Habilitation «Akustisch und somatosensorisch evozierte Potenziale in Psychiatrie und Psychotherapie». Vorstandsmitglied des Weiterbildungsvereins Psychiatrie und Psychotherapie Zürich, Zentral-, Nord- und Ostschweiz und weiterer Fachorganisationen.



**DANIEL WALSER**  
**RC MEILEN**

\*20.04.1975  
Bauwesen

Eidg. Dipl. Betriebswirtschafter HF, Minergie-Fachpartnerschaft in Architektur. Geschäftsführer und Inhaber CBB AG, Meilen: Baumanagement, Bauunternehmung. Verheiratet, ein Kind. Vorstandsmitglied HEV Linthgebiet. Hobbys: Kraft- und Ausdauersport, Politik, Lesen, Computer, Natur.



**PATRICK BOILLAT**  
**RC MONTAGNES NEUCHÂTELOISES**

\*11.03.1969  
Restaurateur

CFC de gestionnaire du commerce de détail. Actuellement propriétaire du Restaurant L'Écureuil à La Chaux-de-Fonds et en parallèle, manager de projets horlogers pour le marché chinois. Marié sans enfant. Hobby : prendre la vie du bon côté.



**ANTHONY  
TOMAT**  
**RC MONTAGNES  
NEUCHÂTELOISES**  
\*15.12.1988  
Entrepreneur

Titulaire d'un Master en Business Administration, orientation management et informatique. Doctorant en sciences décisionnelles (recherche opérationnelle, optimisation et data science) à HEC Lausanne/HEG Genève. Associé-gérant DTGC sàrl et Nova entreprise générale et agencement sàrl (secteur bâtiment). Hobbies : hockey sur glace (HCFM), course à pied, vélo et tennis.



**SIMON  
VON ALLMEN**  
**RC MÜNCHEN-  
BUCHSEE**  
\*07.01.1982  
Verkauf

Dipl.-Ing. Wirtschaftsingenieur, seit 2008 im Schweizer Detailhandel in diversen Führungspositionen tätig. Acht Jahre Lidl Schweiz AG und seit 2017 bei der Denner AG als Leiter Verkauf Mittelland und Stv. Leiter Verkauf Schweiz. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Familie, Sport, Reisen und Geocaching.



**HELEN  
BIERI THOMSON**  
**RC NYON**  
\*12.11.1968  
Directrice de musée/  
Musée national suisse

Historienne de l'art et directrice du Château de Prangins, siège romand du Musée national suisse. Master en lettres. Helen participe à de nombreuses œuvres sociales et culturelles. Mariée, deux enfants. Hobbies : art et culture.



**CAROLINE  
BORDIER**  
**RC NYON**  
\*14.11.1971  
Relations publiques

Copropriétaire d'une plantation de café en Tanzanie, dont elle assure la direction générale. Très engagée sur le plan social et en politique. Mariée, deux enfants. Hobbies : gastronomie, littérature, art floral.



**GUY  
FRITSCHÉ**  
**RC NYON**  
\*11.04.1976  
Ingénierie

Ingénieur en géomatique. Est associé et propriétaire du bureau de génie civil Bovard et Fritsché SA. Marié, deux enfants. Hobbies : montagne, ski, télémark.



**ALEXIS  
LAFRANCHI**  
**RC NYON**  
\*10.06.1981  
Droit/Avocat

Avocat et associé fondateur de l'Étude Helvetica Avocats Sàrl, sise à Nyon. Alexis est très actif dans le monde associatif, notamment auprès de la Table ronde et de la Chambre suisse de médiation commerciale. Marié, deux enfants. Hobbies : musique, tennis et golf.



**CYRIL  
LECOULTRE**  
**RC NYON**  
\*09.06.1976  
Architecture

Architecte. Est président du bureau d'architectes Bunq SA, qu'il a cofondé en 2006 avec trois partenaires. Très engagé pour des causes sociales et culturelles. Marié, deux enfants. Hobbies : musique, rap, basket et ski.



**WILLIAM  
LEUBA**  
**RC NYON**  
\*04.05.1964  
Gestion de fortune

Gérant de fortune indépendant. Actif en politique et premier lieutenant dans l'armée. Très engagé dans le milieu culturel, notamment au sein d'associations espagnoles. Marié et père de trois garçons. Hobbies : golf, culture et art contemporain.



**ERIC  
MARCOZZI**  
**RC NYON**  
\*31.10.1969  
Gestion de fortune

A travaillé auprès de plusieurs grandes banques de la place, avant de rejoindre une plus petite structure, NextGen Wealth Managers, dont il est le vice-président. Marié, deux enfants. Actif dans le domaine associatif et ouvert aux œuvres humanitaires. Hobbies : sport et montagne.



**ALESSANDRA  
SPINELLI**  
**RC NYON**  
\*08.11.1971  
Médecine/Ophthalmologie

Ophtalmologue FMH, au bénéfice d'une formation approfondie en ophtalmochirurgie. Médecin indépendante installée auprès de la Clinique Générale-Beaulieu. Hobbies : Sport, musique.



**SONIA  
WEIL CHAPUIS  
RC NYON**

\*25.12.1965  
Gestion / Ressources  
humaines

Master en administration publique. Brevet fédéral de spécialiste en gestion de personnel. Conseil indépendante en matière de ressources humaines. Personnalité très engagée qui se sent une vocation de service. Mariée, deux enfants. Hobbies : art et culture, voyages.



**DARIUSH  
DAFTARIAN  
RC ZÜRCHER  
UNTERLAND**

\*20.02.1988  
Unternehmens-  
beratung

Studierte erfolgreich an der HSG und in Paris, bevor er seine berufliche Laufbahn als Journalist der NZZ-Gruppe begann. Nach Stationen in New York und in diversen Schweizer Firmen nahm er seine Arbeit bei cdg Beratung AG auf, bei der er heute als Partner tätig ist. Rotary ist ihm insofern nicht fremd, als er während seiner Zeit in Frankreich einen Rotaract Club gegründet hat.



**ELISABETH  
VILLIGER  
RC ZÜRCHER  
UNTERLAND**

\*28.01.1964  
Gesundheits-  
management

Nach der Ausbildung zur dipl. Pflegefachfrau, einer Führungskarriere im Akutspital sowie dem Masterstudium in Health Care Management ist Elisabeth Villiger heute Delegierte des Verwaltungsrats und leitet die Oase-Gruppe, die an aktuell sieben Standorten individuelle Wohn- und Pflegeangebote für Menschen im Alter anbietet. Zusätzlich ist sie Mutter eines inzwischen erwachsenen Sohnes.



**MANUEL  
KÄUFELER  
RC WETTINGEN  
HEITERSBERG**

\*22.03.1985  
Bankwesen

MSc in Economics & Finance, Chartered Financial Analyst (CFA). Leiter Immobilienbewertungen UBS Schweiz. Seit 2002 im Finanzwesen tätig. Verheiratet, eine Tochter. Hobbys: Mountainbike, Landhockey, Wein.

**Spitzenweine – zu OTTO'S-Preisen! [ottos.ch](http://ottos.ch)**

**ONLINE**

**OTTO'S**  
**ottos.ch**  
Riesenauswahl. Immer. Günstig.

**Mauro  
Magnum**  
Vino de la Tierra  
de Castilla y León  
Jahrgang 2019\*  
Traubensorten:  
Tempranillo,  
Syrah  
150 cl  
Art. 212230

**Magnum**

je Flasche CHF  
**85.-**  
Konkurrenz-  
vergleich **89.-**  
Bestelleinheit 1 Flasche



**Minami  
Jumilla**  
Jahrgang 2016\*  
Traubensorte:  
Syrah  
75 cl  
Art. 322217

je Flasche CHF  
**49.-**  
Konkurrenz-  
vergleich **65.-**  
Bestelleinheit 6 Flaschen



**Poggio alle  
Mura Brunello  
Montalcino**  
Jahrgang 2017\*  
Traubensorte:  
Sangiovese  
75 cl  
Art. 325954

je Flasche CHF  
**49.95**  
Konkurrenz-  
vergleich **59.95**  
Bestelleinheit 6 Flaschen



**Alleanza  
Castello di  
Gabbiano**  
Jahrgang 2016\*  
Traubensorten:  
Merlot, Cabernet  
Sauvignon  
75 cl  
Art. 316699

je Flasche CHF  
**34.95**  
Konkurrenz-  
vergleich **42.-**  
Bestelleinheit 6 Flaschen



**Maharis  
Sizilien IGT**  
Jahrgang 2018\*  
Traubensorte:  
Syrah  
75 cl  
Art. 324867

je Flasche CHF  
**24.95**  
Konkurrenz-  
vergleich **42.90**  
Bestelleinheit 6 Flaschen



**Preludio de  
Sei Solo  
Ribera del Duero**  
Jahrgang 2018\*,  
Traubensorte:  
Tempranillo  
75 cl  
Art. 211566

je Flasche CHF  
**29.95**  
Konkurrenz-  
vergleich **36.-**  
Bestelleinheit 6 Flaschen



**LAN A Mano  
Rioja DOca**  
Jahrgang 2018\*  
Traubensorte:  
Tempranillo,  
Graciano,  
Mazueloo  
75 cl  
Art. 211986

je Flasche CHF  
**46.90**  
Konkurrenz-  
vergleich **58.-**  
Bestelleinheit 6 Flaschen



**AUERGEZEICHNETE WEINE. EINZIGARTIGE PREISE.**

Nur solange Vorrat. \*Jahrgangsänderungen vorbehalten!

**ottos.ch**



# IN MEMORIAM



## ALEXANDER CIRITSIS RC ZÜRICH AU LAC

\*30.10.1983

Diagn. und interv.  
Radiologie

Studium der Physik an der Universität RWTH Aachen. CTO und Co-Founder des Universitätsspital-Zürich-Spin-offs b-rayZ AG. Habilitation im Lehrgebiet der experimentellen Radiologie an der Universität Zürich. Hobbys: Fussball, Programmieren, Kochen, Snowboarden.

### NEUMITGLIEDER IN ROTARY SUISSE LIECHTENSTEIN

MÖCHTEN AUCH SIE IHRE NEUEN CLUBFREUNDE IN DER RUBRIK «HERZLICH WILLKOMMEN» VORSTELLEN? DANN SENDEN SIE GERN FOLGENDE ANGABEN AN [INFO@ROTARY.CH](mailto:INFO@ROTARY.CH):

1. ROTARY CLUB
2. NAME UND VORNAME
3. GEBURTSDATUM
4. KLASSIFIKATION
5. FOTO (300 DPI, 3x4 CM ODER ORIGINALBILD MINDESTENS 1 MB)
6. KURZ-CV (300 ZEICHEN)

### NOUVEAUX MEMBRES AU ROTARY SUISSE LIECHTENSTEIN

VOUS SOUHAITEZ ÉGALEMENT PRÉSENTER VOS NOUVEAUX AMIS DE CLUB DANS LA RUBRIQUE «BIENVENUE»? DANS CE CAS, ENVOYEZ LES INFORMATIONS SUIVANTES À [INFO@ROTARY.CH](mailto:INFO@ROTARY.CH) :

1. LE ROTARY CLUB
2. NOM ET PRÉNOM
3. DATE DE NAISSANCE
4. CLASSIFICATION
5. PHOTO (300 DPI, 3x4 CM OU IMAGE ORIGINALE D'AU MOINS 1 MB)
6. CV SUCCINCT (300 CARACTÈRES)

## MARKUS ALTWEGG

1941–2022

RC Bottmingen-Birseck

## HANS-HEINI GASSER

1932–2022

RC Obwalden

## JACHEN CURDIN ARQUINT

1929–2022

RC Bad Scuol-Tarasp-Vulpera

## ALBERT HOLLINGER

1944–2022

RC Meilen

## DIALMA JAKOB BÄNZIGER

1927–2022

RC Schönenberg ZH

## RUDOLF KELLER

1935–2022

RC Allschwil-Regio Basel

## ERIC BERDOZ

1935–2022

RC Lausanne-Léman

## WILLIAM LOVELL

1945–2022

RC Gstaad-Saannenland

## WILLY BRAND

1943–2022

RC Uri

## FERDINAND OEHEN

1930–2022

RC Luzern-Seetal

## ENRICO CARÙ

1945–2022

RC Zürich-Sihltal

## BRIGITTE ELIZA RENTSCH

1955–2022

RC St. Gallen-Rosenberg

## JEAN-PAUL DUBOIS

1943–2022

RC Nyon-La Côte

## EVI RIGG-HUNKELER

1946–2022

RC Am Greifensee

## RENÉ FALCONNIER

1942–2022

RC Augst-Raurica

## HANS SCHUMACHER

1938–2022

RC Davos

## HANS FREI

1929–2022

RC Lenzburg

## WALTER STREIT

1927–2022

RC Bern-Muri

## WALO FRÜH

1936–2022

RC Zürcher Unterland

## JÜRIG WAGNER

1944–2022

RC Bad Scuol-Tarasp-Vulpera



Liste de textes de nécrologie\* / Übersicht Nachrufe\*:  
[rotary1980.ch](http://rotary1980.ch) / ...[1990.ch](http://rotary1990.ch) / ...[2000.ch](http://rotary2000.ch)

\*lisibles pour les membres enregistrés \*nur für eingeloggte Mitglieder

## AGENDA

# ROTARY HIGHLIGHTS

16.–18.09.2022	RYLA D 1980	Aarau
23.09.2022	Benefizkonzert für mine-ex	Pratteln
23.09.2022	Charity-Golfturnier D 2000	Erlen
01.10.2022	Höhlenraclette-Weltrekord	Sargans
24.10.2022	Welt-Polio-Tag	weltweit
02.–06.11.2022	GETS und Rotary Institute	Basel
12.11.2022	Halbjahreskonferenz D 2000	Zürich
12.11.2022	Benefizkonzert für mine-ex	Zug
11.03.2023	PETS 2 Distrikt 2000	Horgen
31.03.2023	PETS/Distriktsvers. D 1980	Muttenz
13.05.2023	Rotary Action Day	weltweit
27.–31.05.2023	Rotary Int. Convention	Melbourne (AUS)
17.06.2023	Distriktkonferenz D 2000	Flums
23.06.2023	Distriktkonferenz D 1980	Solothurn
08.–12.06.2024	Rotary Int. Convention	Singapur

## SAVE THE DATE

### **BADENER BALLNACHT** Samstag, 26. November 2022 Trafo Baden

Am letzten Samstag im November steigt im Trafo Baden die beliebte Badener Ballnacht. Bereits zum sechsten Mal geben sich an der rotarischen Charity-Gala nebst Mitgliedern der rotarischen Familie Dutzende Gäste aus Wirtschaft, Politik und Kultur die Ehre. Sie dürfen sich auf feines Essen, Tanz und ein tolles Rahmenprogramm freuen. Ein weiteres Highlight: die Tombola. Mehr als 100 Preise – der wertvollste darunter ist ein Schmuckstück im Wert von 5000 Franken – warten auf ihre neuen Besitzer. Der Erlös aus der Badener Ballnacht fliesst traditionell in ein Spendenprojekt aus der Region.

## INFO



## KONTAKTE

### ROTARY SERVICE CENTER

Montag bis Freitag, 08.00 bis 12.00 Uhr  
Seefeldstrasse 69, 8008 Zürich  
T 043 299 66 25, info@rotary.ch

### DISTRIKTSSEKRETARIATE

**D 1980:** Rot. Désirée Allenspach  
Römerstrasse 73, 4114 Hofstetten  
T 061 721 48 23, dgsekretariat@diamond-office.ch

**D 1990:** Claire Neyroud  
Chemin de la Chiésaz 3, 1024 Écublens  
T 076 387 76 50, district@rotary1990.ch

**D 2000:** Rot. Ursula Gervasi  
Burkardusstr. 35, 5632 Buttwil  
T 079 362 34 99, secretary@rotary2000.ch

## IMPRESSUM

### ROTARY SUISSE LIECHTENSTEIN

97. Jahrgang, Nr. 2, September 2022  
Monatszeitschrift für die Mitglieder der Rotary Clubs in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein

### CHEFREDAKTION

Rot. Verena Maria Amersbach (vma)  
Seefeldstrasse 69, 8008 Zürich  
M 078 911 78 40, verena.amersbach@rotary.ch

### DISTRIKTSKORRESPONDENTEN

**D 1980 (it):** Rot. Marco Strazzi (ms)  
T +41 79 254 45 54, pressision.ch@gmail.com

**D 1980 (de):** PDG Paul Meier (pm)  
T 079 206 26 45, pameier@sunrise.ch

**D 1990 (de):** N. N.

**D 1990 (fr):** Denise Lachat (dl)  
T 078 810 20 21, denise.lachat@rotary.ch

**D 2000 (de):** N. N.

### ANZEIGENLEITUNG UND INSERATE

Digital Publishing GmbH, Sandro Mandelz  
Durisolstrasse 11, 5612 Villmergen  
T 056 622 50 00, medien@rotary.ch  
Inseratarif siehe www.rotary.ch

### HERAUSGEBER

Verein Rotary Medien Schweiz/Liechtenstein, Zug  
Präsident: Rot. Christophe Leuenberger Verzasconi

### LAYOUT UND PRODUKTION

Yasmin Mandelz, yasmin.mandelz@rotary.ch

### AUFLAGE UND DRUCK

13 300 Ex., Multicolor Print AG, 6341 Baar

### BILDER DIESER AUSGABE

Rl, iStock, privat

### REDAKTIONSSCHLUSS

Jeweils 10. des Vormonats

**Nous comprenons les technologies numériques.**

Nous comprenons AMAG et ses besoins en matière de communication et de mobilité.



**Roland Simon**  
Project Manager chez T&N

**Pascal Spiegel**  
Head of Key Account  
Management Fleet chez AMAG

[tn-ict.com](https://tn-ict.com)

**T&N** ICT SOLUTIONS

**Let's talk about ICT.**

# Nouvelles expériences. Assurer.



## Commencer le bilan.

Notre vie évolue. Vérifiez votre assurance  
avec notre bilan d'assurances.

**simple. clair. helvetia**   
Votre assureur suisse



Faire le  
point  
maintenant.